

16 Jahre, 3 Amtszeiten

Prof. Dr. Gabriele Beibst verabschiedet sich in den Ruhestand

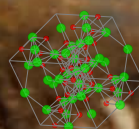
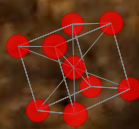
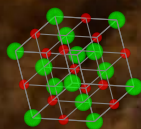
Einstimmig gewählt

Prof. Dr. Steffen Teichert wird neuer Rektor der EAH Jena

Wissenschaft ist spannend

Lange Nacht der Wissenschaften Jena am 24.11.2017

facetten





Ernst-Abbe-Hochschule Jena
University of Applied Sciences



**Die Hochschulwebsite
- ab sofort auch für unterwegs!**

Feedback gerne an: feedback@eah-jena.de

www.eah-jena.de

Liebe Leserinnen und Leser,

das Titelblatt unserer Hochschulzeitung gibt Ihnen möglicherweise Rätsel auf.

Schon mehrmals, unter anderem in den Ausgaben 24 und 27, haben wir die Arbeit mit „Material“ als Grundlage für den Titel verwendet.

In der Ausgabe 27 handelte sich um den Ausschnitt eines hölzernen Baugerüsts im heutigen Äthiopien, das seit Christi Zeiten nahezu unverändert im Einsatz ist. Prof. Dr. Andreas Schleicher, Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen und künftiger Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung, der vor einigen Jahren an der Universität Adama eine technische Fakultät einrichtete, stellte nach seiner Rückkehr die Menschen und ihr Land in einer Fotoausstellung vor.

Auch diesmal handelt es sich um „Material“, allerdings um ein Metall. Genauer gesagt um Eisen, das in grauer Vorzeit durch Feuer gegangen ist, bevor es begraben und vergessen wurde.

Etwa 2.000 Jahre lag das eiserne Mittelstück des Schildes eines keltischen Kriegers in der Erde, bis

es zufällig gefunden wurde. Erstaunlicherweise waren einige Stellen völlig rostfrei geblieben.

David Bitter, Absolvent der FH Erfurt, untersuchte dieses Phänomen in seiner Bachelorarbeit und erhielt dafür auch Unterstützung von Wissenschaftlern der Ernst-Abbe-Hochschule Jena: Prof. Dr. Steffen Teichert, Fachbereich SciTec und ab dem 4. November d. J. Rektor unserer Hochschule, untersuchte gemeinsam mit Kollegen eine Probe des Fundstücks unter dem Elektronenmikroskop.

Diese Probe sehen Sie auf unserer Titelseite, zusammen mit Modellen der Kristallgitter von verschiedenen Schichten der Brandpatina, die von den Physikern unter dem Elektronenmikroskop nachgewiesen wurden.

Wissenschaft ist spannend. Forschung und Lehre sind spannend. Viele Beispiele dafür finden Sie in dieser Zeitung. Unter anderem ein Lehre-Projekt, bei dem sich Studierende des Sozialwesens und des Maschinenbaus für ein gemeinsames Modul zusammenfinden mussten. Dies war anfangs gar nicht so

einfach, aber schlussendlich haben alle Beteiligten von dem Perspektivwechsel etwas mitgenommen. Durchgeführt wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Jörg Schulz, Fachbereich Sozialwesen und Prof. Dr. Bruno Spessert, Fachbereich Maschinenbau und zukünftiger Prorektor für Forschung und Entwicklung.

Dies sei vorab stellvertretend für viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der EAH Jena und ihre Projekte aus Forschung und Lehre schon einmal angesprochen. Sehr häufig handelt es sich um Partnervorhaben mit Kolleginnen und Kollegen aus weiteren Hochschulen, aus Forschungsinstituten, Unternehmen oder Gesundheits- und gesellschaftlichen Einrichtungen.

Hochschule ist spannend. Das beweisen wir einmal mehr am 24. November 2017, anlässlich der Langen Nacht der Wissenschaften in Jena. Von 18.00 bis 24.00 Uhr öffnen wir unsere Labor- und Hörsaal Türen zur sechsten Jenaer Sternstunden-Nacht. Sie alle sind herzlich willkommen und gern mit der ganzen Familie.

Dass „Hochschule“ immer spannend sein wird, darüber lesen Sie im Editorial unserer Zeitung, wenn Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst ihre drei Amtszeiten, immerhin 16 Jahre, noch einmal rückblickend zusammenfasst und mit der Redaktion über all das spricht, was bleibt.

Sigrid Neef

Impressum

Herausgeber:

Die Rektorin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena,
Prof. Dr. Gabriele Beibst

Redaktion:

Sigrid Neef (sn), Marie Koch (mk)
Praktikanten: Angelika Gaudig (ag), Alma Hemman (ah)



Die Hochschulzeitung **facetten** der Ernst-Abbe-Hochschule Jena erscheint einmal im Semester. Die Redaktion dankt allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung an dieser Zeitung sehr herzlich. Bitte haben Sie Verständnis, wenn sich die Redaktion Überarbeitungen sowie ggf. Kürzungen der Beiträge vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

Titelfoto: David Bitter, Arnstadt
Abbildungen: Arne Bochmann, Fachbereich SciTec

Umschlagseite 2: Gestaltung Sven Kruschel, Student, EAH Jena, Foto: Jad Limcaco
Umschlagseite 3: Franziska Krieg, Fachbereich Sozialwesen (Schriftteil)

V. i. S. d. P.
Sigrid Neef,
Leiterin Marketing und Kommunikation
Tel.: 0 36 41 - 205 130
E-Mail: presse@eah-jena.de

Anschrift:
Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Marketing und Kommunikation
Carl-Zeiss-Promenade 2
07745 Jena

Redaktionsschluss: 8. September 2017

Satz/Layout:
ML Verlagswesen, Manuela Lohse, Jena
Tel.: 01 52 - 56 37 12 66, E-Mail: manuela.lohse@ml-verlagswesen.de

Druck:
Druckhaus Gera GmbH, Jacob-A.-Morand-Straße 16, 07552 Gera
Tel. 03 65 / 7 37 52-0, E-Mail: sekretariat@druckhaus-gera.de, www.druckhaus-gera.de

Inhalt

Impressum	1
Vorwort.....	1
Editorial	2
Hochschule	4
Studium und Lehre	10
Fachbereiche	15
Jena Cluster.....	33
Campus	38
Förderkreis	40
Existenzgründung.....	41
Forschung	42
Wissenschaftlicher Nachwuchs.....	45
Internationales	47
Schüler-Spot.....	49
Kunst & Kultur.....	49
Personen & Porträts.....	51
Kalender	52

Was bleibt.



Foto: Tino Zippel OTZ, die Redaktion dankt für die freundliche Genehmigung

Von 2001 bis 2017 stand Prof. Dr. Gabriele Beibst an der Spitze der Hochschule. 16 Jahre hatte sie das Amt der Rektorin der Fachhochschule Jena – seit 2012 Ernst-Abbe-Fachhochschule und mit dem 1. Oktober 2014 Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena – inne.

In diese drei Legislaturperioden fiel nicht nur die Weiterführung des Aufbaus und der Konsolidierung der EAH Jena, sondern es waren auch Änderungen und Reformen in der Hochschullandschaft zu bewältigen.

Dies war Anlass für einige Fragen der Redaktion an Rektorin Prof. Dr. Beibst:

Frau Beibst, am 3. November geht Ihre 16jährige Amtszeit zu Ende. Gehen Sie mit einem mehr lachenden oder mehr weinenden Auge in den Ruhestand?

Das ist schwer zu sagen. Bisher war die Hochschule mein Leben, und ich bin sehr gern diese drei Amtsperioden Rektorin gewesen. Es war eine aufregende, hoch spannende Zeit und gemeinsam mit meinen Hochschulkolleginnen und -kollegen sowie mit vielen Freunden und Förderern wurde für die Hochschule viel erreicht. Jetzt ist es Zeit für eine neue Generation, das Ruder zu übernehmen.

Dass ich zukünftig nicht mehr nach dem Fahrplan des Terminkalenders leben muss, hat sicher seinen Reiz. Aber vermutlich muss ich mich erst daran gewöhnen. Insofern und um Ihre Frage nach dem mehr lachenden oder mehr weinenden Auge

zu beantworten, würde ich sagen: sowohl als auch.

Letztlich tendiere ich aber durchaus zu dem lachenden Auge: Ich freue mich darauf, mit meiner Familie nun vieles unternehmen zu können, wofür in den letzten Jahren keine Zeit war. Ich danke meinem Mann Roland und meiner Familie ganz herzlich für ihre Unterstützung und ihr Verständnis in dieser für sie sicher nicht immer leichten Zeit.

Bedeutende Stationen für die Hochschule und für Ihre Arbeit als Rektorin waren nicht nur die Namenswechsel: Welche Herausforderungen bleiben Ihnen vor allem in Erinnerung?

Die Entwicklung unserer Hochschule war von Beginn an eine Herausforderung, und sie ist nur gelungen in der engen Zusammenarbeit mit sehr vielen hoch ambitionierten Kolleginnen und Kollegen.

Dank dieser gemeinsamen Zusammenarbeit und der Unterstützung durch viele Partner und Förderer aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ist die Ernst-Abbe-Hochschule Jena seit 2004 die forschungs- und studierendenstärkste Hochschule für angewandte Wissenschaften in Thüringen.

Schauen wir auf die Entwicklung in der Lehre: Die Bologna-Reform haben wir vergleichsweise sehr zügig umgesetzt. Bereits Jahresanfang 2007 hatte die Hochschule alle ihre Direktstudiengänge umgestellt. Wir haben seitdem viele neue Studienprogramme konzipiert und bieten heute etwa 50 Studiengänge mit dem Bachelor- bzw. Masterabschluss an.

Neben den Ingenieurwissenschaften, der Betriebswirtschaft und der Sozialen Arbeit erschließen wir uns den Gesundheitssektor. Aus diesem Grund wurde 2014 der Fachbereich Gesundheit und Pflege gegründet. Wir können jedoch schon auf 20 Jahre Pflegestudium an der Hochschule blicken.

Auch in der Forschung verzeichnet die EAH Jena eine erfolgreiche Entwicklung. Heute konzentrieren wir unsere Forschungsfelder auf die Gebiete Präzisionssysteme, Technologien und Werkstoffe sowie Gesundheit und Nachhaltigkeit. Die Hochschule ist seit vielen Jahren ein attraktiver Partner für Wirtschaft und Wissenschaft. Verschiedene Partner- und Verbundprojekte auf allen Forschungs- und übrigens auch Lehrgebieten belegen dies.

In meine Amtsperioden fiel auch der Abschluss von vier Rahmenvereinbarungen mit dem Land Thüringen. Das war niemals einfach: Die Konsolidierung und Weiterentwicklung unserer Hochschule unter den Bedingungen sinkender Ressourcen hatte harte Diskussionen zur Folge. Der Sparkurs zwang uns, das kann ich heute sagen, zeitweilig an unsere Grenzen. Mit dem Abschluss der neuen Ziel- und Leistungsvereinbarungen sowie der dazugehörigen Rahmenvereinbarung IV mit dem Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft im Januar 2016 erhielt die Hochschule Planungssicherheit bis 2019.

Dank einer kollegialen Zusammenarbeit aller Hochschulbereiche und insbesondere auch der Dekane mit der Hochschulleitung konnten wir die EAH Jena konsequent profilieren, eine hohe Qualität in Lehre und Forschung gewährleisten und unsere

Ausbildungsschwerpunkte zunehmend bereichsübergreifend vernetzen.

Nicht zuletzt können wir stolz auf unseren Hochschulbau sein. 2008 wurde unser Campus mit insgesamt fünf Häusern erfolgreich fertig gestellt. Wir blicken heute auf einen geschlossenen, attraktiven Campus mit einer hervorragenden modernen Laborausstattung: beste Voraussetzungen für Lehre und Forschung.

Was ist für Sie das Besondere an der EAH Jena?

Hier wird für mich eine klare, konstruktive Zusammenarbeit mit sehr vielen Kolleginnen und Kollegen in Erinnerung bleiben. Wir haben in schwierigen Zeiten sachlich und pragmatisch gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Gab es auch Besonderheiten bei der Zusammenarbeit mit den Studierenden?

Bei der Zusammenarbeit mit unseren Studierendenräten spielte das „Vertrauen“ eine große Rolle.

Auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen konnten Hochschule und Studierendenvertretungen Lösungen für viele Aufgaben und Probleme finden. Dafür danke ich dem jetzigen StuRa, auch stellvertretend für die studentischen Gremien vor ihm, sehr herzlich.

Was wünschen Sie der EAH Jena für die Zukunft?

Vor allem wünsche ich der Ernst-Abbe-Hochschule Jena einen weiter sehr erfolgreichen Weg. Dies betrifft zum Beispiel die Stabilisierung der Studierendenzahlen. Zum Vergleich: Von 3.900 Studierenden im Wintersemester 2001/2002 über einen zwischenzeitlichen Sprung auf 5.000 pegeln wir uns nun bei etwa 4.500 bis 4.600 Studierenden (die Zahl des letzten Wintersemesters) ein. Dies sollte die Hochschule halten.

Weiterhin wünsche ich mir, dass die EAH Jena, neben der Friedrich-Schiller-Universität, ein wichtiger Standortfaktor zur Sicherung für den zukünftigen Fachkräftenachwuchs für Jena und Thüringen bleibt. Eine der großen Herausforderungen der Zukunft wird die Digitalisierung sein. Auch hier

bin ich mir sicher, dass die Hochschule dies gut meistert.

Ich bin überzeugt, dass die Hochschule mit meinem Nachfolger eine sehr gute Wahl getroffen hat und wünsche Herrn Prof. Dr. Teichert viel Erfolg.

Es gibt den schönen Satz von Ihnen: „Eines Tages will ich mit Klaus Berka auf der Bank unter der Kastanie sitzen und Frau Marx bringt uns einen Kaffee...“

... Darauf freue ich mich bereits heute!

Vielen Dank, Frau Prof. Dr. Beibst, die Redaktion dankt Ihnen für die langjährige gute Zusammenarbeit und wünscht Ihnen alles Gute!

Interview: sn



Foto: Sigrind Neef

Prof. Dr. Steffen Teichert wird neuer Rektor der EAH Jena

An der Spitze der Ernst-Abbe-Hochschule Jena steht ab November dieses Jahres Prof. Dr. Steffen Teichert.

Professor Teichert wurde am 22. Mai d. J. durch den Hochschulrat der EAH Jena einstimmig zum neuen Rektor bzw. Präsidenten gewählt. Bereits am 25. April hatte der Senat der Hochschule seine Zustimmung zum Wahlvorschlag der Findungskommission einvernehmlich, ohne Gegenstimme und ohne Enthaltungen gegeben.

Herr Teichert wurde für sechs Jahre gewählt. Nach der Ernennung durch das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft beginnt die Amtszeit des neuen Rektors am 4. November 2017. Die bisherige Amtsinhaberin, Prof. Dr. Gabriele Beibst, geht nach drei erfolgreichen Legislaturperioden in den wohlverdienten Ruhestand.

Steffen Teichert wuchs in Zwönitz im Erzgebirge auf. Sein Abitur legte er in Aue ab. Er studierte in Dresden, Chemnitz und Kiev Physik und forschte während und nach seiner Promotion zur Herstel-



Foto: Marie Koch

lung von dünnen Schichten in Metall-Silizium-Systemen.

Nach beruflichen Stationen in verschiedenen Unternehmen wurde er im Herbst 2009 als Professor für Physikalische Werkstoffdiagnostik und Physik an den Fachbereich SciTec der EAH Jena berufen.

Seit dem 1. März 2013 ist Prof. Dr. Steffen Teichert Dekan dieses größten Fachbereichs der EAH Jena. 2012 erhielt er den Lehrpreis der Hochschule, 2016 den Forschungspreis des Förderkreises der EAH Jena.

sn

Neue Prorektoren gewählt

Der Senat der Ernst-Abbe-Hochschule Jena wählte am 18. Juli Prof. Dr. rer. nat. Andreas Schleicher zum Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung sowie Prof. Dr.-Ing. Bruno Spessert zum Prorektor für Forschung und Entwicklung. Ihre dreijährige Amtszeit beginnt am 4. November 2017.

Andreas Schleicher wurde 1956 in Frankfurt a. M. geboren und wuchs in Italien und Luxemburg auf. Er studierte in Kaiserlautern und Freiburg Physik. In seiner Promotion im Bereich Biophysik beschäftigte er sich mit dem Transduktionsprozess im Sehvorgang. Anschließend arbeitete er bei der Firma Erwin Sick in Waldkirch bei Freiburg als Entwicklungsingenieur im Bereich Umweltmesstechnik. 1991 nahm er einen Ruf für Physik an die Fachhochschule Furtwangen an und wechselte 1994 an die heutige Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Professor Schleicher war von 2003 bis 2005 Dekan des Fachbereichs Physikalische Technik und bis 2009 Dekan des neu gegründeten Fachbereichs SciTec. Von 2009 bis 2012 war er Gründungsdekan der School of Engineering an der Adama University in Äthiopien. Prof. Dr. Schleicher ist heute Leiter des Studiengangs Umwelttechnik und Entwicklung im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der EAH Jena.

Prof. Dr. Schleicher
andreas.schleicher@eah-jena.de



Prof. Dr. Schleicher; Foto: privat



Prof. Dr. Spessert; Foto: Bernhard Kühn

Bruno Spessert wurde 1957 in Köln geboren. Er studierte an der RWTH Aachen Maschinenbau. Ebenfalls dort befasste er sich mit Möglichkeiten der Geräuschreduktion bei Verbrennungsmotoren; 1987 wurde er promoviert. Danach arbeitete er in der Entwicklung des Kölner Dieselmotoren-Herstellers DEUTZ, wo er den Bereich „Akustik“ leitete.

1994 nahm er einen Ruf an die Rheinische Fachhochschule Köln an. 1997 wechselte Prof. Dr. Spessert an die heutige Ernst-Abbe-Hochschule Jena, wo er 2005 zum Dekan des Fachbereichs Maschinenbau ernannt wurde.

2008 und 2011 wurde Professor Spessert bereits zwei Mal zum Prorektor für Forschung und Entwicklung gewählt und übte dieses Amt bis 2014 aus.

Prof. Dr. Spessert
bruno.spessert@eah-jena.de

Studienstart für Flüchtlinge

Im März d. J. fand in Zusammenarbeit der Friedrich-Schiller-Universität Jena, des Welcome Centers Thuringia und der Thüringer Agentur Für Fachkräftegewinnung (ThAFF) eine Informationsmesse für Migranten und Flüchtlinge in der Universität Jena statt.

Als Vertreter der Ernst-Abbe-Hochschule Jena besuchten Danny von Nordheim, Robert Schäf und Elvira Babić die Messe. Außerdem waren alle anderen Thüringer Hochschulen, das Studienkolleg Nordhausen, die Industrie- und Handelskammer Ostthüringen, die ThAFF, der Wohlfahrtsverband Der Paritätische Thüringen sowie die Kiron Open Higher Education gUG Berlin vor Ort.

Mit einer kurzen Präsentation konnte sich jede Hochschule vorstellen. Im Anschluss hielt Fach-

anwältin Kerstin von Graefe von der Servicestelle Zuwanderung des IQ Netzwerks Thüringens einen Vortrag zu den rechtlichen Bestimmungen für internationale Studierende in Thüringen. Ferner wurden die Sprachkursangebote an den Thüringer Hochschulen vorgestellt.

Die Migranten und Flüchtlinge hatten neben der Möglichkeit, sich über das Studium und die Hochschulstandorte zu informieren, auch die Chance, ihre Zeugnisse vorprüfen zu lassen.

Kollege Robert Schäf hielt rückblickend fest: „Wir hatten durchweg viele intensive Gespräche mit Interessenten vorwiegend aus Syrien, dem Iran und Eritrea. Wir haben ein großes Interesse an unseren technischen Studiengängen feststellen können ...“ Elvira Babić sprach unter anderem mit

Studieninteressenten aus Afghanistan, Palästina, dem Libanon sowie aus Jordanien und dem Irak.

An unserer Hochschule wurden bis heute 33 Beratungsgespräche mit Flüchtlingen und Migranten geführt, die Beratungsscheine hierfür werden jeweils individuell ausgestellt. Im aktuellen Wintersemester können voraussichtlich fünf Flüchtlinge ihr Studium an der EAH Jena beginnen.

ag / sn

Quelle:

Danny von Nordheim (Bild Mitte, 2. v. links), Robert Schäf (Bild links), Elvira Babić (Bild rechts)

Fotos: Tobias Stepper



Neue Webseite: beta.eah-jena.de

Als sich vor etwa zwei Jahren die Hochschule entschloss, ihre Webseiten neu umsetzen zu lassen, genügte in vielerlei Hinsicht das damalige Angebot nicht mehr den aktuellen Webstandards.

Mit den neuen Hochschulwebseiten beta.eah-jena.de hat sich das geändert. Besonders die Zugänglichkeit für verschiedene Endgeräte steht hierbei im Fokus: „Wir wollen damit die Nutzung unserer Webseiten auf Tablets und Smartphones vereinfachen. Viele Nutzerinnen und Nutzer erwarten das heute von einer modernen Hochschulwebseite“, erklärt der Chief Information Officer (CIO) der EAH Jena, Prof. Dr. Christian Erfurth.

Verbesserungen erleben – das können jetzt nicht nur die Nutzerinnen und Nutzer von beta.eah-jena.de: Die Umstellung auf eine standardmäßige verschlüsselte Kommunikation, benutzerfreundliche URL-Adressen oder das „hamburger menu“ („Hamburger-Menü-Icon“, s. auch Wikipedia, d. Red.) kommen Redakteuren wie Nutzern zugute. Darüber hinaus profitieren verschiedene Zielgruppen durch spezifische Innovationen. Für Redak-

teurinnen und Redakteure ist beispielsweise der Veröffentlichungsprozess vereinfacht worden, für die Administratorinnen und Administratoren ist eine Reduzierung der technologischen Komplexität des Systems erzielt worden, für Entwicklerinnen und Entwickler konnte die Weiterentwicklung im Frontend-Development, unter Verwendung eines populären Frameworks, vereinfacht werden.

Doch besonders die Möglichkeit in dem etablierten System weitere Webseiten effizient zu hosten hebt Kanzler Dr. Thoralf Held hervor: „Die EAH Jena hat derzeit eine Vielzahl an digitalen Angeboten. Mit dem beta.eah-jena.de-System hat unsere Hochschule eine ansprechende Möglichkeit für die Integration und Konsolidierung weiterer EAH Jena-Angebote geschaffen.“

All die Optimierungen sind nur durch das Engagement aller Projektbeteiligten möglich gewesen, ist sich Prof. Dr. Christian Erfurth sicher: „Ich möchte mich bei allen am Projekt mitwirkenden Kolleginnen und Kollegen, den Studierenden und dem Dienstleister herzlich bedanken. Nur durch

die gemeinsamen Diskussionen und die Vorschläge konnten wir dieses außerordentliche Ergebnis gemeinsam erzielen. Diese Feedback-Kultur, diesen Austausch möchte ich unterstützen, denn sie ermöglichen der EAH Jena bessere „Digital Services“.

Das Engagement der Projektbeteiligten, aber auch das zahlreiche Feedback von Nutzerinnen und Nutzern haben dem Projekt weitere innovative Ideen auf den Weg mitgegeben, sogar weit über die Ablösung des bestehenden Auftritts im Herbst hinaus.

Mitwirken kann jeder, eine kurze E-Mail an feedback@eah-jena.de genügt, versichert Prof. Dr. Christian Erfurth, um Verbesserungsvorschläge zu machen: „Uns ist es wichtig, die Meinungen zu sammeln und auszuwerten, um zusätzliche Innovationen umzusetzen – eben mehr Innovation für Lebensqualität.“

Prof. Dr. Christian Erfurth, Marcus Wolf

Ein Stipendium. Viele Erfahrungen.

Das Deutschlandstipendium zeichnet sich nicht nur durch seine finanzielle Förderung und die damit verbundene Entlastung der Stipendiaten aus, damit sie sich besser auf den Studienalltag oder auf ihr ehrenamtliches Engagement konzentrieren können.

Es umfasst deutlich mehr, was für den weiteren Lebens- und Berufsweg viel wertvoller ist: Begleitet von Angeboten wie Praktika oder Abschlussarbeiten erhalten Stipendiaten die Möglichkeit, Kontakt zu ihrem Förderer aufzubauen; einigen bietet sich sogar die Chance des direkten Berufseinstiegs.

Auch der Austausch mit anderen Stipendiaten wird als sehr wertvoll angesehen, was durch gemeinsame Treffen und Aktivitäten, beispielsweise die Teilnahme am Jenaer Firmenlauf oder einer Weihnachtsfeier mit Wanderung, gefördert wird.

Bereits seit 2011 werden Studierende der EAH Jena beim Deutschlandstipendium mit 300 Euro im Monat unterstützt. Die Hälfte übernehmen private Förderer wie Unternehmen, Stiftungen, Vereine oder Privatpersonen, die andere Hälfte der Bund.

Jedes Jahr im Sommer erhalten die Studierenden der EAH Jena die Chance, sich für ein Deutschlandstipendium zu bewerben. Neben guten Leistungen im Studium werden Kriterien wie soziales Engagement und persönliche Umstände (z.B. Studium mit Kind, Pflege eines Familienangehörigen, Behinderung) bei der Auswahl berücksichtigt.

Der nächste Bewerbungszeitraum ist im Sommer 2018!

Kontakt: Franziska Stang
career-service@eah-jena.de

Nachfolgend stellen sich vier der 20 Stipendiaten der Förderperiode 2016/2017 vor und berichten von ihren Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Deutschlandstipendium (Fotos: privat):

Markus Wienecke

„Das Deutschlandstipendium ist in vielerlei Hinsicht eine großartige Möglichkeit, sein Studium mit positiven Effekten zu bereichern. Zum einen bieten die guten Beziehungen zu den Förderern und anderen Stipendiaten eine einfache Möglichkeit, sich ein Netzwerk aus spannenden Kontakten aufzubauen. Darüber hinaus sind die Einblicke, die man durch die Förderer gewinnt, sowohl für das Studium selbst als auch zum späteren Berufseinstieg, sehr wertvoll.

Zum anderen versetzt mich die Förderung durch das Deutschlandstipendium in die Lage, mich mehr auf die Studieninhalte als auf die Studienfinanzierung konzentrieren zu können, was dem Beibehalten des guten Leistungsschnittes äußerst zuträglich ist.“

Markus Wienecke,
Bachelorstudent E-Commerce



Lisa Herold

„Ich studiere Soziale Arbeit im vorletzten Semester an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Das Stipendium ermöglicht es mir, mich intensiv auf die Studieninhalte einzulassen und mich nebenbei sozial zu engagieren. Ich war über die Förderdauer von 2 Jahren in verschiedenen Vereinen der Kinder- und Jugendhilfe tätig und konnte dort nicht nur wichtige Praxispartner kennen lernen, sondern auch die gelernten Inhalte des Studiums aktiv umsetzen. Ich habe dadurch vielfältige Erfahrungen für meine berufliche und persönliche Zukunft gesammelt.“

Lisa Herold,
Bachelorstudentin Soziale Arbeit



Torben Winter

„Das Deutschlandstipendium hat mich bei meinem Zweitstudium finanziell entlastet und im Bezug auf meine studentischen Leistungen und Engagement außerhalb der Hochschule weiterhin motiviert. Durch ein Praktikum bei meinem Förderer konnte ich an meinem ersten ingenieurtechnischen Entwicklungsprojekt arbeiten und habe dabei einen attraktiven Arbeitgeber kennen gelernt. Auch von dem Austausch mit Studierenden unterschiedlicher Fachbereiche profitiere ich sehr.“

Torben Winter,
Masterstudent Medizintechnik



Daniel Heinig

„Das Deutschlandstipendium gibt mir die finanzielle Freiheit, mich voll auf mein Studium zu konzentrieren und trotzdem Zeit für mein Ehrenamt in Sport und Jugendbildung zu haben.“

In den Semesterferien kann ich mich so eigenen Entwicklungsprojekten widmen, um meine praktischen Fähigkeiten zu stärken und erlerntes Grundlagenwissen zu vertiefen. Daneben ermöglicht es mir, im Rahmen meiner Vereinstätigkeit, Maßnahmen



zur Kinder- und Jugendbildung zu organisieren und einer Tätigkeit als Trainer nachzugehen.“

Das Netzwerk der Stipendiaten bildet eine fachübergreifende Plattform zum Wissens- und Erfahrungsaustausch.“

Daniel Heinig,
Bachelorstudent Elektrotechnik/Informationstechnik

Ein Tag für die ganze Familie

Schade für alle, die nicht dabei gewesen waren: Unser Hochschulinformationstag (HIT) am 8. April, wie immer an einem Samstag, war in vieler Hinsicht ein HIT.

Bereits am Freitagabend waren acht Familien aus dem ganzen Bundesgebiet zur Vorabendveranstaltung „Familien-Special“ angereist, wo sie ihre Fragen unter anderem bei einem gemeinsamen Kaffee mit Rektorin Prof. Dr. Beibst klären konnten.

Am Samstag war der Campus ebenfalls mit Familien gefüllt: Es kamen nicht nur die Schülerinnen und Schüler der älteren Klassen mit ihren Eltern, sondern auch Erwachsene mit kleinen und kleinsten Kindern, einschließlich der Großeltern, um sich die Labore der Jenaer Hochschule anzusehen.

Und es trafen sich ehemalige Kommilitonen wieder: Der ingenieurwissenschaftliche Fachbereich SciTec hatte bereits zum zweiten Mal eine „Alumni-Ecke“ eingerichtet. Sieben „Ehemalige“ trafen sich, gemeinsam mit Partnern und Kindern, ganz gezielt zum HIT.

Der HIT als Alumni- und Familientag: Diese Idee will die Hochschule in den kommenden Jahren noch ausbauen. Schließlich ist es ein tolles Gefühl, sich nach den Jahren des Studiums an „seiner Hochschule“ wiederzutreffen.

Vom 10. bis 12. April öffneten sich alle Hochschultüren noch einmal zu einem „Schnupperstudium“, wo zahlreiche Vorlesungen für Gäste offen waren.

Achtung, bitte vormerken:
Unser nächster HIT ist am 14. April 2018.

Für Nachfragen: studienberatung@eah-jena.de

sn



Alumni des Fachbereichs
SciTec; auch mit Familie;
Foto: Yvonne Gudde



Im SkillsLab des Fachbereichs
Gesundheit und Pflege;
Foto: Angelika Gaudig



Tutoren im Gespräch
mit Besucherinnen des HIT;
Foto: Peter Mimietz

Koblenz, 10.04.2017

Sehr geehrter Herr Scharlock, sehr geehrter Herr Schäf,

im Namen unserer Schüler und unseres gesamten ISL-Teams in Ettlingen und Koblenz möchten wir uns ganz herzlich für die überragende Unterstützung in der Vorbereitung und Durchführung unserer Exkursion zum HIT 2017 nach Jena bedanken.



In diesem Jahr reisten wir mit 32 Schülern, davon 22 TN aus Indien, je zwei TN aus Syrien, Ägypten, China und je einem TN aus den VAE, Kasachstan, Mauritius, Malaysia, nach Jena.

Am Freitagabend nahm uns Herr Schäf in Empfang und nach einem Stadtrundgang durch Jena wurden wir in Kleingruppen zum interkulturellen Austausch mit Tutoren des Akademischen Auslandsamtes in Restaurants und Bars in der Wagnergasse in der Altstadt begleitet.



Pünktlich um 9.30 Uhr durften wir an der Einführungsveranstaltung des HIT teilnehmen. Gerade die Informationen aus erster Hand über Wohnen, Studienfinanzierung und vor allem die zeitlichen Abläufe durch Herrn Scharlock riefen bei unseren Teilnehmern ein positives Feedback hervor.



Im Anschluss durchliefen unsere Schüler, geleitet von Tutoren des International Office, in Kleingruppen die Labore und Infostände des HIT. Ein besonderes Highlight war eine exklusive Infoveranstaltung von Professor Teichert und Professor Dienerowitz aus dem Fachbereich SciTec, die vor allem wegen ihrer Interdisziplinarität vieler technischer Fachbereiche besonders hohen Anklang fand und großes Interesse weckte.

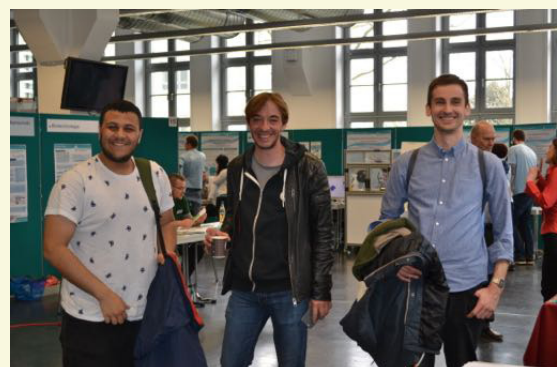


Eine ganz besondere Rückmeldung erhielten wir von den sieben, bereits in Jena studierenden, ehemaligen Sprachschülern aus Koblenz. Trotz anfänglicher sprachlicher Schwierigkeiten und großem Lernpensum in den ersten beiden Semestern sind alle sehr zufrieden mit ihrer Wahl in Jena zu studieren und fühlen sich durch die zahlreichen Tutorien fachlich sehr gut unterstützt und auch wegen der vielen interkulturellen Angebote, wie die regelmäßigen Kochabende und Exkursionen, sehr gut integriert.

Wir möchten uns bei Herrn Scharlock und Herrn Schäf für die sensationelle Betreuung vor und während des HIT 2017 bedanken und hoffen, dass wir noch viele Jahre nach Jena kommen.

Liebe Grüße von Rhein und Mosel wünschen

*Patrick Kleiner & Mark Borger
(ISL Sprachschule, Koblenz)*



Die nächste Runde: „Du bist gefragt!“

Der „Gremienworkshop“ geht in die nächste Runde: Die studentische Gremienarbeit ist ein elementarer Bestandteil der Hochschullandschaft und die Möglichkeit für Studierende, den Hochschulalltag mitzugestalten.

Der StuRa als höchstes studentisches Gremium klagt dennoch über mangelnde Motivation und Engagement der Studierenden in Gremien, vielleicht, weil viele von ihnen keine Vorstellung von der abwechslungsreichen Arbeit und den vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten haben. Die Neuauflage des Gremienworkshops soll diesbezüglich Abhilfe schaffen.

Im Herbst 2016 fand der erste Gremienworkshop statt, der im Rahmen des Projekts Studium Integrale zusammen mit dem StuRa und der Qualitätsbeauftragten der EAH Jena konzipiert und umgesetzt wurde. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen wird im November 2017 das Angebot fortgeführt.

Welche Gremien gibt es? Welche Aufgaben nehmen sie wahr? Was macht eigentlich der StuRa? Wie

und wo werden fachbereichsinterne Angelegenheiten beschlossen? Wofür sind die Senatsausschüsse zuständig? Wie kann ich mich als Studierender aufstellen lassen? Der Gremienworkshop wird diese und weitere Fragen beantworten können.

Die Gremienarbeit bietet ein breites Spektrum an Mitwirkungsmöglichkeiten für Studierende. Die Neuauflage des Gremienworkshops soll einen Rahmen zur Kompetenzerweiterung und -entwicklung bieten. Dabei stehen sowohl Themen der Gremienarbeit, als auch allgemeine Themen im Mittelpunkt, die für alle Studierenden von Interesse sind: rechtliche Grundlagen, Kommunikation (u. a.

Gesprächsführung) und bürokratische Anforderungen (z. B. Anträge, Protokolle, ...). Der Kompetenzerwerb ist dabei kein rein theoretisches Angebot, sondern soll im Rahmen des Workshops praktisch geübt und angewendet werden. Auch Zeit für den individuellen Austausch und Vernetzung untereinander wird vorhanden sein.

Das Thema lautet: Von Studierenden für Studierende. Alle Interessierte, auch Studierende, die noch keinem Gremium angehören, sind herzlich eingeladen am Workshop teilzunehmen.

Jofie Stübing, SHK Studium Integrale

Euer Interesse ist geweckt? Die wichtigsten Informationen findet Ihr hier:

Warum? Mitwirken!
Wann? 9 & 10. November 2017 (je einen halben Tag)
Was? Gremienworkshop

Weitere Informationen und Anmeldung unter: studium-integrale@eah-jena.de

Wir freuen uns auf Euch!

KOSTENLOS!

STUDIUM UND LEHRE

Hochschuldidaktik an der EAH Jena

Hochschuldidaktische Unterstützung bietet das „Qualitätspakt Lehre-Verbundprojekt“ der beiden Jenaer Hochschulen:

Das Verbundprojekt der Jenaer Hochschulen im Qualitätspakt Lehre ist im Januar 2017 in die zweite Förderperiode gestartet. Der Fokus der Projektarbeiten wird auch in der zweiten Projektphase bis Ende 2020 auf der Entwicklung und Implementierung hochschultypübergreifender Lehr- und Studienmodelle liegen. Neben fünf fachspezifischen Teilprojekten in den Fachgebieten Informatik/Informationstechnik, Umwelttechnik, Werkstofftechnik, Betriebswirtschaft sowie Gesundheit und Pflege und dem zentralen Teilprojekt Self-Assessment wurde ein neues, übergreifendes Teilprojekt für den Bereich „Hochschuldidaktik“ eingerichtet.

In Kooperation mit der Servicestelle LehreLernen der Friedrich-Schiller-Universität Jena wird das Teilprojekt Hochschuldidaktik sich besonders hochschultypübergreifenden Beratungs- und Weiterbildungsangeboten für Lehrende widmen.

Gemeinsam mit den fachspezifischen Teilprojekten des Verbundes der Jenaer Hochschulen wird eruiert, hinsichtlich welcher Fragestellungen mit den anderen Teilprojekten interagiert werden kann. Darauf aufbauend entwickelt das Projektteam maßgeschneiderte und individuelle Beratungs- und Unterstützungsformen. So könnten beispielsweise Lehrende unterstützt und begleitet werden, die innovative Lehr- und Lernformen einsetzen. Die Lehrkonzepte, wie auch weitere Best-Practice-Ansätze, werden in Form einer Materialsammlung allen Lehrenden beider Kooperationspartner zur Verfügung gestellt.

Das neue Teilprojekt hat weiterhin das Ziel, hochschuldidaktische Unterstützungsstrukturen speziell für Lehrende an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena zu schaffen und weiterzuentwickeln. In einem ersten Schritt werden hierfür die spezifischen Bedarfe der Lehrenden an unserer Hochschule ermittelt.

Die Erhebung wird im Wintersemester 2017/2018 stattfinden und in allen Fachbereichen durchge-

führt. Im Anschluss an die Auswertung werden bedarfsorientierte Angebote für alle Lehrenden der EAH Jena konzipiert und angeboten.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Ansprechpartnerin:
Kristin Prager,
Fachbereich Grundlagenwissenschaften
Raum 03.00.20
Tel.: 03641 - 205 521
Mail: kristin.prager@eah-jena.de

Weitere Informationen zum Projekt unter:
<http://studieren-im-verbund-jena.de/>

Kristin Prager, Sophie Reimer / sn

Studieren einmal anders – Materialworkshop an der EAH Jena

Am 13. Juni fand ein Halbtagesworkshop zum Thema „Materialien in der Produktentwicklung“ an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena statt.

Der Materialscout Karsten Blyemehl war nach Jena gekommen und referierte vor Studierenden der Fachbereiche Wirtschaftsingenieurwesen und Betriebswirtschaft. Eingeladen waren Bachelor- und Masterstudierende der beiden Fachbereiche.

Karsten Blyemehl ist seit über 11 Jahren als Materialscout tätig. Er beschäftigt sich mit Material- und Technologiefragen und berät das Management von Unternehmen in den unterschiedlichsten Branchen. Zu seinen Kunden zählen die Entwicklungsabteilungen von namhaften Unternehmen.

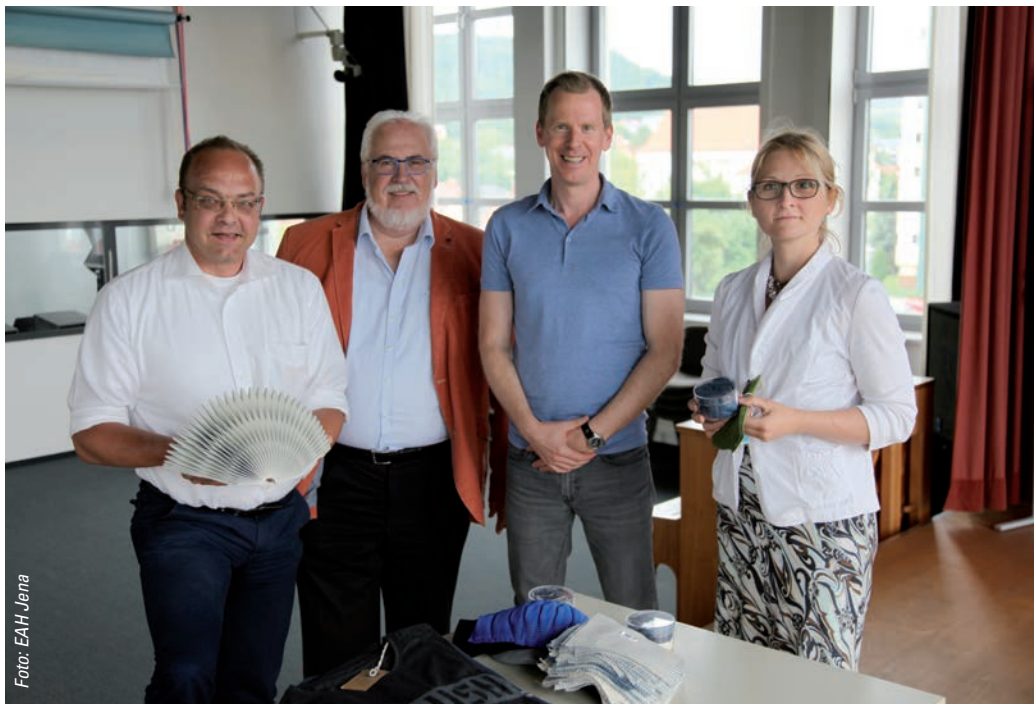
Im Kern ging es in dem Materialworkshop um den transformativen und materialgetriebenen Entwicklungsprozess. Anhand zahlreicher Praxisbeispiele brachte Karsten Blyemehl seine Arbeits- und Denkweise den Teilnehmern näher.

So stellte Karsten Blyemehl beispielsweise seine Recherchetätigkeit in Materialdatenbanken vor und verdeutlichte durch zahlreiche Materialbeispiele seine Vorgehensweise in Kundenprojekten. Zudem ging er auch auf die strategische Entwicklung von Materialkonzepten, erste Verarbeitungstests sowie die erfolgreiche Umsetzung in die Serienfertigung ein.

Insgesamt betrachtet vermittelte der Materialworkshop einen guten Einblick in die Recherche nach innovativen Materialien sowie deren Einfluss auf den Produktentwicklungsprozess.

Die Agenda des Materialworkshops:

- ▶ Überblick „Materialentwicklung – von der Steinzeit bis heute“
- ▶ Einflussfaktoren von Materialien auf die Produktentwicklung
- ▶ Informationsquellen der Materialrecherche (Literatur, Datenbanken, Messen sowie Blogs)
- ▶ Case Study: Material ConneXion – Wie funktioniert die weltweit größte Materialbibliothek?
- ▶ Material- und Technologietransfer – Best Practice Beispiele
- ▶ Material Highlights – Vorstellung ausgewählter Materialinnovationen
- ▶ Guidelines für die erfolgreiche Materialrecherche und Kooperation mit Materialherstellern
- ▶ Design für/mit neuen Materialien – Case Study
- ▶ Nachhaltigkeit – Definition und Verständnis, End-of-Life-Szenarien, das Cradle to Cradle-Prinzip sowie Maßnahmen zur Ressourcenschonung



V.l.n.r.: Prof. Dr. Alexander Magerhans, Prof. Dr. Günter Buerke (beide FB BW), Karsten Blyemehl und Prof. Dr. Kathrin Reger-Wagner (FB WI)

Wie eine Umfrage unter den Workshop-Teilnehmern ergab, kam die Veranstaltung bei den Studierenden sehr gut an:

„Der Materialworkshop war sehr informativ und interessant. Vor allem die vielen Neuheiten und Ideen, die dort vorgestellt wurden fand ich spannend. Zudem hat mich positiv überrascht, wie man mit Materialien umgehen oder wie man diese verarbeiten kann. Die vielen Beispiele haben einen sehr guten Einblick in das Tätigkeitsfeld eines Materialscouts vermittelt. Karsten Blyemehl hat anhand der vorgestellten Beispiele gut dargestellt, wie wichtig es ist, immer neue Materialien auch für bereits bestehende Produkte in Erwägung zu ziehen.“

Moritz Böhmer

„Visionäres Denken bedeutet in der Produktentwicklung nicht zuletzt eine tiefe Kenntnis über neue Materialien und deren Eigenschaften. Während seines Vortrags gab Herr Blyemehl uns sehr wertvolle Quellen an die Hand, die eine effektive Material- und Technologierecherche unterstützen. Er sensibilisierte uns dafür, dass es im Rahmen der Produktkonzeption auch um die Prüfung der Produzierbarkeit gehen muss. Besonders inte-

ressant fand ich seine Beispiele zu ressourcenschonenden Materialinnovationen.“

Ina Schlüter

„Die Performance, der Look&Feel und die Ressourcenschonung sind zentrale Kriterien, die darüber entscheiden, ob ein neues Material in die Material ConneXion Library aufgenommen wird. Mit seinem Statement „Materialwissen ist Macht“ sensibilisierte uns Herr Blyemehl dafür, dass die Kenntnis über moderne Werkstoffe einen wichtigen Baustein auf dem Weg zu innovativen Produkten darstellt. Er verdeutlichte anhand von Statistiken, mitgebrachten Beispielen und Projektberichten, dass es viele neue Lösungen für ressourcenschonende Materialien gibt, die teilweise Nachteile konventioneller Werkstoffe ausgleichen. Besonders spannend waren seine Beispiele zum transluzenten Beton und zum Verfahren des NIKE FlyKNIT.“

Bianca Jasmin Sprätz

Auch die Organisatoren Prof. Dr. Kathrin Reger-Wagner, Prof. Dr. Günter Buerke und Prof. Dr. Alexander Magerhans erfuhren viel Neues und waren mit der Veranstaltung rundum zufrieden.

Prof. Dr. Alexander Magerhans, FB BW

Abschluss von STAY

Studieren. Arbeiten. Leben in Thüringen: Erfahrungsaustausch und Filmabend zum Thema „Internationale Studierende & Absolventen in Thüringen“ im Schillerhof Jena



Im Gespräch; Foto: Joanna Pawlaczek

Es ist beeindruckend, was ein Projekt mit einer nur zweijährigen Förderperiode leisten kann: Von Juni 2015 bis Juni 2017 wurden im *Projekt STAY – Studieren. Arbeiten. Leben in Thüringen*. Fünf Kurzfilme produziert, die sich an Studierende und Unternehmer in Thüringen richten. Insgesamt acht Fachtutorien wurden an den beiden Jenaer Hochschulen durchgeführt, um internationale Studierende zum Studienerfolg zu führen.

Thüringer Unternehmen wirkten ebenfalls am Projekt STAY mit. So lernten die Studierenden acht Unternehmen persönlich kennen, entweder durch eine Präsentation des Unternehmens an der Hochschule oder durch eine Führung am Standort des Unternehmens. Die Koordinatorin von STAY organisierte 11 verschiedene Veranstaltungen für inter-

nationale Studierende und präsentierte die Arbeit des Projekts bei 13 unterschiedlichen Formaten wie z. B. bei der 36. DAAD-Jahrestagung Ausländerstudium an der LMU München im März 2017.

Das Rezept für den Erfolg von STAY bestand aus dem hohen Engagement der Mitarbeiter, der großen Unterstützung durch die Projektpartner und der vielfältigen Mitwirkung durch die Studierenden selbst. Das Anliegen des Projektes, internationale Studierende und Thüringer Unternehmen in Kontakt zu bringen und das Thema „Internationale Studierende in Thüringen“ stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, konnte im Laufe der zwei Jahre realisiert werden.

Am Abend des 8. Juni 2017 fand das Projekt STAY seinen Abschluss im Café und Kino Schillerhof in Jena. Zunächst gab es einen Erfahrungsaustausch zum Thema „Internationale Studierende & Absolventen in Thüringen“. Unternehmer aus der Region, Hochschullehrer und -mitarbeiter, internationale Studierende sowie Experten und Förderer des regionalen Arbeitsmarktes nahmen daran teil. An mehreren Tischen diskutierten die Gäste über die Erfahrungen der Unternehmen und internationalen Studierenden und äußerten ihren Bedarf nach einer stärkeren Zusammenarbeit mit den Hochschulen. Im Verlauf des Erfahrungsaustauschs wurden bestehende Angebote für Studierende und Unternehmer aufgezeigt sowie die Ergebnisse des Projektes präsentiert.

Der zweite Teil des Abends fand im blauen Saal des Schillerhof-Kinos statt. Dort wurden die drei Kurzfilme der Reihe „Internationale Studierende in

Thüringen – Studierendenporträts aus den Bereichen: MINT, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften“ (2016) gezeigt.

In den Kurzfilmen kommen die Studierenden selbst zu Wort und treffen Aussagen zu ihrem Studium, ihren Qualifikationen, Kompetenzen und Soft Skills sowie interkulturellen Erfahrungen in Thüringen. Sie bringen oftmals schon vielfältige Qualifikationen mit nach Deutschland. Sie fühlen sich wohl in Thüringen und möchten nach ihrem Studium auch hier arbeiten und leben. Im Anschluss an die Kurzfilme gab es ein Publikumsgespräch mit Mitwirkenden und Produzenten des Films.

Der Abend klang mit der französischen Komödie „Ein Dorf sieht schwarz“ aus. Die vollständige Dokumentation des Abends kann im Weblog des Projekts STAY (stay-in-thuringia.blogspot.de) abgerufen werden.

Das Projekt STAY wurde durch das Akademische Auslandsamt/International Office der Ernst-Abbe-Hochschule Jena koordiniert. Es wurde im Rahmen der Initiative „Study & Work – Regionale Netzwerke zur Bindung von internationalen Studierenden“ der Beauftragten für die neuen Bundesländer und für den Mittelstand im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft ins Leben gerufen und gehörte zu den zehn besten Projekten deutschlandweit.

Ekaterina Maruk, Robert Schäf, Internat. Office

Die EAH Jena baut ihr Profil auf StudyCheck.de aus

Braucht man eine neue Waschmaschine, einen neuen Fernseher oder andere Konsumgüter, wie Bücher, Kleidung etc., werden die Produktdetails studiert und verschiedene Testberichte gelesen. Aber immer mehr werden auch Verbrauchermeinungen und Empfehlungen für die Kaufentscheidung herangezogen.

Wie ist das aber bei der Wahl eines Studiengangs, der die berufliche Laufbahn für den Rest des Lebens bestimmen kann? Es gibt diverse Online-Portale, die die vielfältigen Studienangebote der Hochschulen präsentieren, es gibt die Webseiten

der einzelnen Hochschulen, Printmedien, Studienmessen, Werbematerialien usw. – also eine Vielzahl an Informationen und Möglichkeiten!

Das unabhängige Portal StudyCheck.de hatte 2013 daher die Idee, Bewertungen und Erfahrungsberichte im Hochschulbereich abzubilden. Meinungen von Studierenden und Absolventen können dazu beitragen, die Datenmenge zu filtern und somit die Entscheidungsfindung für einen Studienplatz erleichtern. Dementsprechend verzeichnet dieses Portal einen stetigen Anstieg der Nutzerzugriffe.

Um dieses Medium für das Studierendenmarketing intensiver zu nutzen, möchte sich die Ernst-Abbe-Hochschule Jena zukünftig stärker auf StudyCheck.de präsentieren und baut sukzessive ihr Profil aus.

Über weitere persönliche Beiträge zu einzelnen Studiengängen bzw. zur Hochschule würden wir uns sehr freuen und potenzielle Studierende werden davon profitieren.

*Dr. Anika Thomas, Katharina Sawatzki
Marketing und Kommunikation*

Alle Fachbereiche eingebunden

Erfolgreicher Start der zweiten Förderperiode im Projekt „Studium Integrale und kontinuierliche Qualitätsverbesserung“: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat die Arbeit der EAH Jena im Projekt „Studium Integrale und kontinuierliche Qualitätsverbesserung“ gewürdigt und eine weitere Förderperiode bewilligt.

Gut gerüstet startet das Team unter der Leitung von Prof. Dr. Burkhard Schmager in die nächste Etappe: In der zweiten Förderperiode (bis 31. Dezember 2020) sind erstmals alle Fachbereiche der Hochschule voll eingebunden.

In der ersten Förderperiode lag der Schwerpunkt in der Umsetzung fachbereichsübergreifender Studium-Integrale-Module in einer Reihe von Bachelor-Studiengängen, wie z. B. „Arbeitsgestaltung“, „Requirements Engineering“ oder „Schweißtechnik“. Das Projektteam nutzte die dort gewonnenen Erfahrungen und erstellte das Handbuch „Interdisziplinäre Lehre gestalten“, das auch über die Hochschule hinaus für Interessierte zur Verfügung steht. Dieses enthält wichtige Informationen zu den einzelnen Schritten im Entwicklungsprozess von Studium-Integrale-Modulen, zu den Rahmenbedingungen sowie Empfehlungen, die sich aus den Erfahrungen der ersten Projektphase ableiten lassen. Aber auch von anderen Qualitätsmaßnah-

men profitiert die Hochschule, wie z. B. vom Gremienworkshop für Studierende, der im kommenden November zum zweiten Mal angeboten wird.

Bereits Ende März d. J. fand in Berlin die vom BMBF initiierte Auftaktveranstaltung zum Qualitätspakts-Lehre-Programm statt, bei dem sich die Teilnehmenden an zwei Tagen in Workshops, Arbeitsgruppen, Diskussionsrunden und Vorträgen rund um die Themen „Entwicklung der Hochschullehre“ und „Studienbedingungen in Deutschland“ austauschten. Die EAH Jena war mit mehreren Mitarbeitern aus dem Projekt Studium-Integrale bzw. dem Verbundprojekt vertreten.

Die wichtigsten Ziele der 2. Förderperiode im Projekt Studium Integrale sind:

- ▶ Ausbau der Studium-Integrale-Module in den Bachelorstudiengängen
- ▶ Einführung von Studium-Integrale-Module in den Masterstudiengängen
- ▶ Ausbau der Vernetzung innerhalb der Hochschule sowohl zwischen den Lehrenden als auch zwischen den Lehrenden und Studierenden
- ▶ Stärkung und Intensivierung der qualitätssichernden Aktivitäten, z. B. der Studiengangkommissionen in den einzelnen Fachbereichen

- ▶ Einführung zusätzlicher organisatorischer Instrumente zur Qualitätssicherung und -verbesserung von Lehre und Studium (z. B. Gremienworkshop)

Das Projektteam entwickelt derzeit die ersten Ansätze für Kooperationen in einzelnen Masterstudiengängen. Anregungen, Ideen und Wünsche für fachbereichsübergreifende Module im Bereich Bachelor oder Master, sowohl von Studierenden als auch von Lehrenden, sind sehr herzlich willkommen. Bitte wenden Sie sich an die/den zugehörigen Mitarbeiter/in Ihres Fachbereichs.



... hier geht's direkt zur Webseite

Kontakt: studium-integrale@eah-jena.de

Franziska Krieg, FB SW / sn



Das Projektteam, hinten v. l.: Prof. Burkhard Schmager (FB WI, Projektleiter), André Stiegler (FB MT/BT), Annett Hollfelder (FB GP) Almuth-Elisabeth Pechmann (Koordination); vorn, v. l.: Saskia Arendt (PM QV), Daniela Kretschmar (FB WI), Franziska Stang (FB MB), Thomas Friedrich (FB SciTec), Franziska Krieg (FB SW), Sonja Morgenroth (FB BW), Katja Geller-Urban (FB GW); nicht im Bild: Christian Enderl (FB ET/IT); Foto: Marie Koch

„Leben in Balance“ etwas anders betrachtet

Im Rahmen der Module, die unter der Überschrift „Studium integrale“ fachbereichsübergreifend implementiert wurden und werden, durfte ich eine Veranstaltung mit dem Titel „Leben in Balance“ gemeinsam mit Herrn Kollegen Spessert, Professor in den Fachgebieten Kraft- und Arbeitsmaschinen und Technische Akustik, ins Leben rufen.

Nach längerer Überzeugungsarbeit wurde schließlich das Ziel erreicht: Die Fachbereiche Maschinenbau und Sozialwesen führten ein Modul gemeinsam durch und loteten dabei die Möglichkeiten der Kommunikation zwischen Angehörigen einander sehr fremder Fachgebiete und sich daraus ergebende Perspektivenwechsel aus.

Dass im Zuge eines solchen Miteinanders neben den zu erwartenden Themen auch eine gänzlich andere Richtung eingeschlagen wurde, ist Herrn Spessert zu verdanken. Der Programmpunkt „Gesundheit und Lärm“ wurde gemeinsam mit Herrn Kühn, Laboringenieur im Fachbereich Maschinenbau, auf derart anschauliche Weise bearbeitet, dass auch die weniger technik-affinen Studierenden in den Bann der adäquat erläuterten Experimente gerieten.

Noch weiter entfernt von Studieninhalten des Fachbereiches Sozialwesen sind Kenntnisse über Motoren und ihre Entwicklung. Prof. Dr. Spessert als Fachmann und begeisterter Sammler von Motoren aus verschiedensten Entwicklungsphasen verband die theoretischen Vorinformationen aus dem Teil im Seminarraum mit praktisch unteretzten Erläuterungen, die auch für künftig in der Sozialen Arbeit tätige Studierende gut verständlich waren.

Das Lebensprinzip „Krise als Chance“ verdeutlichte Professor Spessert am Beispiel „Volkswagen“ und einiger Protagonisten dieser Entwicklung. So gab es neben zahlreichen Höhepunkten auch einige Tiefschläge im Leben des legendären Ferdinand Porsche (1875–1951). Nach der Fusion von Daimler und Benz (1926) erfolgte 1928 sein Austritt aus der Firma im Streit, was aufgrund einiger unglücklicher Umstände im Jahr 1930 sogar zur Arbeitslosigkeit, aber zum Neubeginn als selbständiger Konstrukteur führte.

Doch auch hier zeigten sich bald Schwierigkeiten. Beispielweise erzielte die Auftragsentwicklung des „Zündapp Porsche Typ 12“ mit wassergekühltem Fünfzylinder-Sternmotor (1931) keine rauschenden Erfolge. Stattdessen folgte die Einstellung des Projektes wegen technischer Probleme. Um das Jahr 1932 schloss sich die Entwicklung eines luftgekühlten Fünfzylinder-Sternmotors für LKW im Auftrag der Phänomen-Werke an.



Die Fachbereiche Maschinenbau und Sozialwesen führten ein Modul gemeinsam durch, und Fragen waren erwünscht

1934 wurde der „Volkswagen“ im Auftrag des „Reichsverbandes der Automobilindustrie“ von Porsche konstruiert. Der Heckantrieb sollte durch luftgekühlte Motoren ermöglicht werden, derer es zunächst drei gab: Zweizylinder-Zweitaktmotor mit Doppelkolben, Zweizylinder-Zweitakt-Boxermotor und Zweizylinder-Viertakt-Boxermotor. Doch sie konnten den gestellten Ansprüchen nicht gerecht werden. 1936 wurde in kürzester Zeit ein luftgekühlter Vierzylinder-Boxermotor konstruiert.

U. a. aufgrund der sich anschließenden Fehlinformation, dass der Herstellungspreis für den Volkswagen nur 930 Reichs-Mark betragen würde, beschloss der „Führer und Reichskanzler“ die Errichtung eines „Volkswagen“-Werkes unter staatlicher Aufsicht. Porsches Schwiegersohn Anton Piëch (1894–1952) wurde 1941 Werksleiter und einer der drei Hauptgeschäftsführer. Während des 2. Weltkrieges fertigte „Volkswagen“ nahezu ausschließlich Rüstungsgüter wie den „Kübelwagen“ und den unbemannten Flugkörper Fieseler Fi 103 („V1“).

1945 finanzierte Piëch mit Volkswagenmitteln den Aufbau der Porsche AG seines Schwiegervaters. Nach dem 2. Weltkrieg entwickelte sich Volkswagen bis Ende der 1960er Jahre zum größten Automobilhersteller Europas. Produziert wurden ausschließlich Fahrzeuge mit luftgekühlten Boxermotoren und Heckantrieb.

1965 übernahm Volkswagen die Auto Union GmbH und 1969 die NSU AG. Beide Unternehmen fusionierten zur heutigen AUDI AG. Volkswagen erwarb dadurch das Fachwissen zum Bau von wassergekühlten Motoren und von frontgetriebenen Fahrzeugen.

Zu Beginn der 1970er Jahre ergaben sich massive wirtschaftliche Probleme durch mangelnde Nachfrage nach dem VW-Käfer und anderen Fahrzeugen

mit luftgekühltem Heckmotor. Eine radikale Strategieänderung wurde notwendig und vorgenommen: Ab 1970 produzierte Volkswagen erfolgreich Fahrzeuge mit wassergekühltem Motor und Frontantrieb, z.B. den (bei NSU entwickelten) K 70, Passat (ab 1973 auf Basis des AUDI 80), Golf (ab 1974) und Polo (ab 1975 auf Basis des AUDI 50). 2015 war Volkswagen einer der beiden weltweit größten Automobilhersteller.

Auch die anschließende, den Studierenden noch gut im Gedächtnis haftende Krise wurde durch Bruno Spessert multiperspektivisch beleuchtet, wodurch deutlich wurde, wie eng mitunter die Krisen von Personen, Institutionen und sogar Staaten und ihre Lösung sowie sich daraus erneut ergebende problematische Entwicklungen miteinander verknüpft sein können – und welche Verantwortung mit Entscheidungen für den weiteren Weg verbunden ist. Viele andere Themen wurden, teils kontrovers, diskutiert und unterschiedliche Sichtweisen verdeutlicht, dass in vielen Fragen nicht zwingend ein Konsens erreicht werden kann. Dies war besonders aus Sicht der angehenden Ingenieure eine prägende Erfahrung. Doch auf beiden Seiten ermöglichten Änderungen des Blickwinkels auch den Abbau von Berührungspunkten und sogar partielle Annäherungen.

Das Studium integrale-Modul „Leben in Balance“ wurde zweimal mit großem Zuspruch durchgeführt.

Ab dem Wintersemester 2017/18 wird Prof. Dr. Bruno Spessert als Prorektor für Forschung und Entwicklung an der EAH agieren. Für die Ausübung dieser Tätigkeit wünsche ich ihm alles Gute, verbunden mit herzlichem Dank für die neuen Einblicke, die auch ich während dieser Veranstaltungen erhielt.

Prof. Dr. Jörg Schulz
Quelle: Prof. Dr. Bruno Spessert

BETRIEBSWIRTSCHAFT

„On the road“

Unsere Exkursion hatte eine Dauer von insgesamt drei Tagen und wurde von Bachelor- und Masterstudierenden des Fachbereichs Betriebswirtschaft genutzt, um verschiedene Unternehmen zu besichtigen und die Stadt Kassel kennenzulernen.

Auf dem Weg in die mit ca. 200.000 Einwohnern drittgrößte Stadt Hessens hatten die Studenten die Gelegenheit, das Storck-Werk in Ohrdruf bei Gotha zu besuchen. In den Produktionshallen des Süßigkeiten-Giganten werden so bekannte Marken wie „Merci“, „Riesen“ oder auch „Knoppers“ hergestellt. Passend dazu gab es vor der Weiterfahrt als nette Geste eine randvolle Geschenktüte mit allerlei Süßigkeiten – die Verpflegung für die Weiterfahrt war also gesichert.

Der nächste Halt der Exkursion war das Erlebnisbergwerk Merkers. Bei einer dreistündigen Rundfahrt in umgebauten Bergwerkfahrzeugen erkundeten Studierende und Professoren eine unterirdische Welt, begleitet von vielen nützlichen Infos über die Entstehung und Geschichte dieser einzigartigen Bergwelt. Auch eine rasante Fahrt mit 40km/h in den engen Gängen des Bergwerkes blieb nicht aus, wobei die Decke ca.

50 cm über unseren Köpfen endete – aufstehen sollte hier besser niemand ...

Am nächsten Morgen waren wir Gast der Hauptversammlung des großen Kali- und Salzproduzenten „K&S“. Neben den klassischen finanzwirtschaftlichen Fragestellungen wie Entstehung und Verwendung des Gewinns wurden von den Aktionären auch kritische umweltrelevante und gender-

Am letzten Tag der Exkursion fuhren wir zurück Richtung Heimat und machten auf dem Rückweg noch Halt im Opel-Werk Eisenach. Die Werksbesichtigung machte einmal mehr klar, wie wichtig „Just in Time Production“ für industrielle Produktionsprozesse ist.

Der Besuch von Eisenachs Wahrzeichen – der Wartburg – mit audiovisueller Führung durch die einzelnen Räume setzte am Ende dann noch einmal einen besonderen kulturellen Akzent.

Die von der EAH Jena organisierte Studienfahrt gewährte uns vielseitige Einblicke in wichtige wirtschaftliche Themen und Unternehmen, erweiterte den Horizont und bot die Möglichkeit des kritischen Hinterfragens. Zudem konnten sich Studenten aus verschiedenen Jahrgängen und Kursen sowie deren Professoren besser kennenlernen und interessante Gespräche führen.



Kristalhöhle Merkers; Foto: K+S AG, die Redaktion dankt für die freundliche Genehmigung

spezifische Themen angesprochen. Anschließend fuhr der Bus zum Fuße des „Herkules“ in Kassel, wo wir in kleineren Gruppen die Anhöhe bestiegen und den wunderbaren Ausblick über die Stadt genossen.

Vielen Dank noch einmal an die Organisatoren dieser Fahrt – es hat eine Menge Spaß gemacht und war sehr informativ und lehrreich.

Tobias Tille / sn

Gute Entscheidung

Ein Betriebswirtschaftsstudium an der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena ist eine gute Entscheidung:

Dies bestätigte Anfang Mai d. J. das aktuelle bundesweite Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). Gleich in mehreren Kategorien belegt der Fachbereich Betriebswirtschaft für den Bachelorstudiengang Business Administration eine Spitzenposition. Bei der Stu-

dierbarkeit, in der Unterstützung der Studierenden am Studienanfang sowie bei der Möglichkeit, den Studienabschluss in angemessener Zeit zu erreichen, gehört der Fachbereich zu den bundesweit Besten.

Der Fachbereich Betriebswirtschaft der EAH Jena bietet ein hervorragendes wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium an, in dem Theo-

rie und Praxis von kompetenten und engagierten Professoren vermittelt werden. Gute Gründe am Fachbereich Betriebswirtschaft der EAH Jena sein Studium im Bachelorstudiengang „Business Administration“ oder im Masterstudiengang „General Management“ aufzunehmen.

Informationen und Kontakt: bw@eah-jena.de

ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIONSTECHNIK

Fliegen mit bewährter und neuer Technik

Am 16. Juni um 7.00 Uhr morgens startete die Exkursion des Studiengangs Raumfahrtelektronik des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik der EAH Jena.

Zunächst besuchten wir Eumetsat in Darmstadt. Eumetsat ist zuständig für das Sammeln, Aufbereiten und Bereitstellen von Klimadaten. Vor Ort konnten 1:1 Modelle der Satelliten METOP, METEOSAT-8 und JASON-2 besichtigt werden. Der Satellit JASON-2 beobachtet unter anderem die Meeresspiegelhöhe und kann Unterschiede von bis zu wenigen Zentimetern auflösen.

METEOSAT-8 ist ein geostationärer Satellit über dem indischen Ozean, welcher Unwetter bis zu sechs Stunden vor deren Entstehung vorhersagen kann. METOP umkreist in 800 km Höhe die Erde und misst Temperatur- und Feuchtigkeitsverteilungen der Atmosphäre. Durch ihn konnte das zuverlässige Wettervorhersageintervall von drei auf fünf Tage erhöht werden.

Während der Führung konnte auch die Bodenstation besichtigt werden. Dort werden die Satelliten täglich überwacht, deren Daten ausgewertet sowie kleine Orbit-Korrekturen geplant und überwacht. Die Satelliten werden bei der ESA in Auftrag gegeben, welche wiederum Unteraufträge an Firmen aus den Mitgliedstaaten der ESA verteilt. Der Satellit wird durch die ESA in Position gebracht und anschließend wird die Kontrolle an Eumetsat übergeben.

Nach einer kurzen Stärkung ging es weiter zum Frankfurter Flughafen. Dort stand eine Besichtigung bei der Lufthansa-Technik auf dem Plan. Die Führung führte unter anderem durch den Hangar, in welchem die Flugzeuge nach dem Flug überprüft und für den nächsten Flug vorbereitet werden.

Bei der Besichtigung des Cockpits einer Boeing-747-8 wurde der Übergang von der fly-by-cable zur fly-by-

lässt sich eine deutlich Parallele zur Raumfahrt ziehen. Erst nach ausgiebigen Tests werden neue Systeme zur Verwendung freigegeben. Begründet liegt dies in den erhöhten Anforderungen zur Genauigkeit, Sicherheit und Alterung der Elektronik. Ein paralleles Fliegen von bewährter und neuer Technik ist eine gängige Praxis zur Validierung der Systeme.

Bei der Besichtigung der Turbinenhalle wurden der Aufbau, die Entwicklung und die Funktionsweise einer Turbine am Beispiel eines Modells erklärt. Gut zu wissen: Eine genauere Untersuchung der Turbinen steht spätestens an, wenn während des Fluges leichter Bratengeruch in der Kabine aufkommt – dann ist ein Vogel dem Triebwerk zu nahe gekommen ...

Unser Dank gilt an dieser Stelle unserem Betreuer der Lufthansa, Herrn Bayer, für die interessante Führung, bei der er auch tiefgehende Fragen detailliert und mit viel fachlichem Wissen beantworten konnte. Es wurde deut-

lich, dass Forschung nach neuen Materialien und Systemen im Bereich der Luftfahrt einen ebenso hohen Stellenwert wie in der Raumfahrt einnimmt.

Es bleiben uns unvergessliche Erlebnisse: Auf dem Pilotensitz im Cockpit eines Jumbojets, der in zwei Stunden nach Tokio aufbricht, sitzt man nicht alle Tage.

Anna-Maria Büchner, Florian Loschinski, Max Matschinske, Steffen Schmutzler



Die Exkursionsgruppe vor dem Triebwerk einer Boeing-747

Foto: Lufthansa

wire Steuerung erläutert. Die neue Technologie konnte im Cockpit einer Airbus-Maschine bestaunt werden. Zusätzlich wurde uns erklärt, weshalb sich der Blick in ein Cockpit einer zwei Jahre alten Maschine wie eine Zeitreise in die 80er Jahre anfühlt. Die Tendenz zur Nutzung bewährter Cockpit-Designs dient dazu, eine Schulung der Piloten auf verschiedene Maschinen zu vermeiden.

Auch bei der Elektronik innerhalb eines Flugzeuges wird auf bewährte Systeme zurückgegriffen. Hier

Ausgezeichnete Zeugnisse



Prof. Dr. Oliver Jack und Bachelorabsolventin Anna-Maria Büchner

Am 12. Mai fand die jährliche feierliche Zeugnisübergabe im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik (ET/IT) statt.

Alle anwesenden 13 Absolventen, darunter eine Frau, erzielten ausgezeichnete Abschlüsse. Die

Mehrheit von ihnen führt ihr Studium im Masterstudiengang Raumfahrtelektronik an der Hochschule weiter. Sieben der Masterabsolventen konnten bereits zur Zeugnisübergabe auf unbefristete Anstellungen blicken.

Prof. Dr. Oliver Jack, Dekan des Fachbereichs ET/IT, eröffnete die Veranstaltung mit einer Rede an die Absolventen und übergab die Zeugnisse. Er war stolz auf die sehr guten Studienabschlüsse und dankte auch den Lehrenden für die Betreuung der Absolventen.

Für viele emotionale Momente sorgte die Fachbereichs-Band „THD“, die musikalisch durch das Programm führte. Ein Absolvent schilderte in seiner



Prof. Dr. Oliver Jack und Masterabsolvent Pedro Rosales

Festrede persönliche Gedanken und Erinnerungen an das Studium. Anschließend wurde gemeinsam mit Familienangehörigen und Professoren gefeiert und auf die Zukunft angestoßen.

ah / sn

Fotos: Rainer Herzer

Was ist das – „ProMINT“?

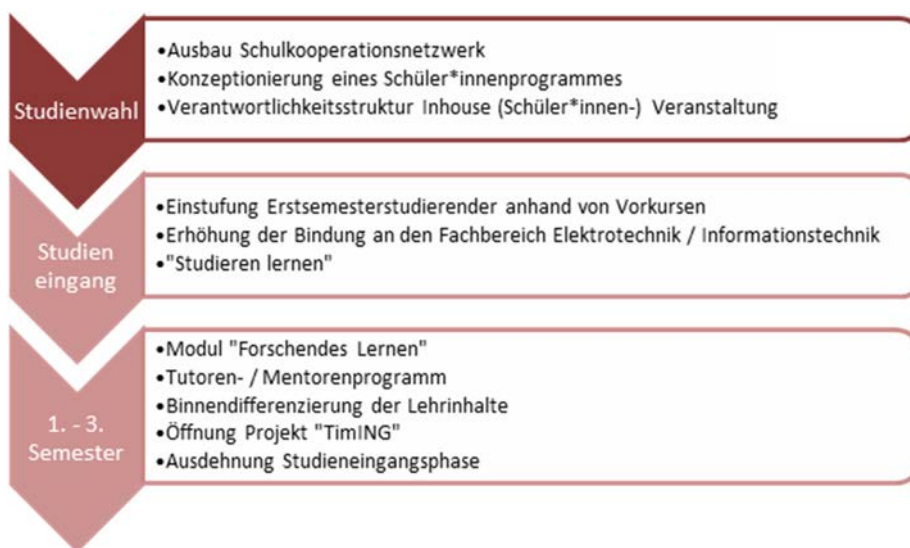
Hinter der Abkürzung ProMINT verbirgt sich der lange Titel „Thüringer Programm zur Verbesserung der Studienbedingungen im MINT-Bereich – ProMINT“.

Das Programm erstreckt sich über viele Teilprojekte innerhalb der Ernst-Abbe-Hochschule. Der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik ist seit 01. Januar 2017 Teil der Projektstruktur.

Die Heterogenität der Bildungsstände von Studienanfängern erfordern flexible Modelle in der Studieneingangsphase.

Der Fachbereich ET/IT möchte sich dieser Herausforderung widmen und nutzt dafür das Projekt „ProMINT“. In der ersten Phase der Projektlaufzeit wurde eine Bestandsaufnahme durchgeführt. Hierbei wurden verschiedene Datenlagen ausgewertet und analysiert. Von besonderer Bedeutung waren dabei die Studienanfängerbefragung, die Abbruchquote, die Evaluation der Vorkurse sowie die Ergebnisse der Self-Assessments ET/IT. Aufbauend auf die Ergebnisse der Auswertungen wurden drei Kernziele in Bezug auf die Konzeptionierung von adäquaten Maßnahmen identifiziert:

Dies sind die verbesserte Unterstützungsleistung bei der Studiengangentscheidung, die Erleichterung der Studieneingangsphase sowie die Flexibilisierung der ersten drei Studiensemester.



Die Grafik (s. o.) stellt die drei Kernziele mit den unteretzten Maßnahmen dar. Der Fachbereich ET/IT hat sich bewusst für Maßnahmen und Angebote entschieden, die weniger den Fokus auf extracurriculare Angebote legen.

Als ersten Erfolg des Projektes ist die Konzeptionierung eines Schüler- bzw. Schülerinnenprogrammes zu verzeichnen. Die entwickelten Angebote richten sich an interessierte Schülerinnen und Schüler ab der Klassenstufe 8 und vermitteln einen Überblick über die vielschichtigen Inhalte des Studiums der Elektro- und Informationstechnik.

Für Studierende der ersten drei Studiensemester wird beispielsweise ab dem kommenden Wintersemester ein Modul angeboten, das auf forschendem Lernen basiert. Studierende erarbeiten sich Studieninhalte anhand von Forschungsfragen und sich daraus entwickelnder Problemstellungen. Die aufgeführten Beispiele sowie alle weiteren Maßnahmen des Projektes „Pro-MINT“ sollen das Studium der Elektro- und Informationstechnik an der EAH Jena attraktiver gestalten und den Studien-erfolg innerhalb der ersten Semester verbessern.

Kristin Prager, Prof. Dr. Klaus-Peter Döge

Vorgestellt

Prof. Dr. Martin Hoffmann



Foto: privat

Nicht nur Vermittlung des „Handwerkzeugs“

Zum 1. April 2017 wurde Prof. Dr. Martin Hoffmann an die Erst-Abbe-Hochschule Jena berufen. Er übernahm die Professur „Grundlagen der Elektrotechnik und analoge Elektronik“ am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik als Nachfolger von Prof. Dr. Hanno Kahnt.

Professor Hoffmann absolvierte eine Ausbildung als Elektronikfacharbeiter mit Abitur im Fernmelde- werk Arnstadt und studierte Elektrotechnik an der TU Ilmenau, der University of Waterloo (Canada) und der Universität Paderborn.

Nach dem Diplom im Jahre 1995 arbeitete er zunächst am Institut für Bioprocess- und Analy- senmesstechnik e.V. in Heiligenstadt als wissen- schaftlicher Mitarbeiter an der Weiterentwicklung der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik von Fermentations- und Sterilisationsanlagen für die Biotechnologie.

1997 wechselte Prof. Hoffmann an die fzmb GmbH, Forschungszentrum für Medizintechnik und Bio- technologie in Bad Langensalza und war er hier zunächst als Projektleiter und ab 2001 bis 2014 als Leiter der Abteilung Bioinstrumente- und Ge- räteentwicklung tätig. In dem interdisziplinären Arbeitsumfeld dieser Einrichtung bearbeitete und koordinierte er industrienaher Forschungs- und Entwicklungsvorhaben auf den Gebieten der Le- bensmitteltechnologie, der Biotechnologie und der Medizintechnik. Dies umfasste Schnellanalysesys- teme und Prozessanalytik insbesondere mittels VIS- und NIR Spektrometrie, Ionenmobilitätsspek- trometrie, Photometrie sowie optischer 2D- und 3D Messtechnik. Die Entwicklungstiefe reichte von Machbarkeitsstudien bis zur Produktentw-icklung und führte zu zahlreichen Publikationen und Patentanmeldungen.

Von 2003 bis 2006 promovierte er berufsbeglei- tend an der TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, zum Thema endoskopi- sche Vermessung und dreidimensionalen Model- lierung in der Medizin mit dem Prädikat „magna cum laude“.

Die Forschungsarbeiten am fzmb auf dem Gebiet der Gewebediagnostik mittels NIR-Spektrometrie führten 2007 zur Ausgründung der arthrospec GmbH in Jena. Als Gründungsmitglied und Mitge- sellschafter begleitete Prof. Dr. Hoffmann bis 2017 die Entwicklung, Zertifizierung und Markteinfüh- rung eines Systems für die Arthrosediagnostik in der Humanmedizin.

Als Leiter des technischen Bereichs der Intercept Technology GmbH in Eisenach war Prof. Hoffmann von 2014 bis 2016 verantwortlich für die Einfüh- rung neuer Produktionstechnologien sowie für die Produktentwicklung und Applikationsbetreuung von elektrochemisch aktiven Korrosionsschutzver- packungen in den Industriebereichen Elektronik und Automotiv.

Im Mittelpunkt seiner 2017 aufgenommenen Lehr- tätigkeit an der EAH Jena stehen die Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik als Bestandteil jeder modernen Geräteentwicklung. Neben der Vermittlung des „Handwerkzeugs“ des Ingenieurs, also dem anwendungsbereiten, mathematisch- technischen Grundwissen, betrifft dies auch die Vermittlung der zugrundeliegenden physikalischen Zusammenhänge sowie der fachübergreifenden universalen Prinzipien und Denkkonzepte. Damit werden die Grundlagen gelegt für die in der Inge- nieurpraxis erforderliche Fähigkeit zur eigenständigen Wissensaneignung und kreativen Problemlö- sung weit über die Studieninhalte hinaus.

Kontakt: martin.hoffmann@eah-jena.de

Abenteuer kosmische Strahlung

Seit August dieses Jahres erhält der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der Ernst- Abbe-Hochschule Jena für das Forschungsprojekt LUNTE eine Förderung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR).

Prof. Dr. Burkart Voß, der unter anderem für die Lehrgebiete „Raumfahrtsysteme“ und „Elektro- nikdesign für Weltraumanwendungen“ zuständig ist, erläutert die zukünftigen Vorhaben seiner For- schungsgruppe: „Im Weltraum herrschen rauhe Bedingungen, wie extreme Temperaturwechsel, Vakuum und nicht zuletzt die kosmische Strahlung, vor der wir auf der Erde durch das Erdmagnetfeld abgeschirmt werden. Die kosmische Strahlung, die aus sehr schnellen Ionen besteht, wirkt auf

elektronische Bauteile wie Gift. Ein einzelner Treffer eines schweren Ions kann im Bauteil einen Kurzschluss auslösen, der zur Zerstörung des Bauteils führt, wenn der Kurzschlussstrom nicht unterbrochen wird. Dieser Effekt wird Latchup genannt“.

Um trotzdem ohne Ausfälle auf Satelliten zu funk- tionieren, werden elektronische Bauelemente spe- ziell für Anwendungen im Weltraum entwickelt und hergestellt. Das funktioniert recht gut, so der Wissenschaftler, allerdings sei es teuer.

Wegen der relativ kleinen Nachfrage nach solchen Bauelementen werden in der Regel auch ältere Technologien zur Herstellung eingesetzt, was die

Leistungsfähigkeit der integrierten Schaltkreise extrem beschränkt. Wenn nicht speziell für den Weltraum qualifizierte Bauteile verwendet werden sollen, muss das System so gebaut werden, dass die Bauteile vor Zerstörung geschützt sind und dass (temporäre) Ausfälle der Bauteile toleriert werden. Das kann man mit entsprechenden Redun- danzkonzepten und Schutzschaltungen gegen den Latchup erreichen.

Um solche Schutzmaßnahmen entwickeln und tes- ten zu können, muss es jedoch möglich sein, die Effekte kosmischer Strahlung auch im Labor zu erzeugen. Das geschieht üblicherweise mit Teil- chenbeschleunigern – eine sehr aufwendige und kostenintensive Methode.

Hannes Zöllner, Doktorand von Professor Voß und Professor Klaus Briß von der TU Berlin, konnte im Rahmen seiner kooperativen Promotion einen solchen Laboraufbau umsetzen. Der junge Wissenschaftler erklärt: „Da durch die schweren Ionen der kosmischen Strahlung letztlich Energie im Bauteil deponiert wird, habe ich untersucht, ob man den Latchup-Effekt, der das Bauteil zerstört, nicht auch dadurch erzeugen kann, dass man Energie mit Hilfe eines kurzen Laserpulses in das Bauteil bringt. Das klappte, nachdem eine Gruppe Masterstudenten und ich das Gehäuse des integrierten Schaltkreises aufgeätzt haben.“

Hannes Zöllner stellte fest, dass der Laserpuls sogar mit einer Laserdiode funktioniert, wie sie z. B. in DVD-Brennern eingebaut ist. Bei seinem kompakten Laboraufbau lässt sich der Latchup-Effekt relativ reproduzierbar mit geringem Aufwand erzeugen.

In dem neuen, von der DLR für drei Jahre geförderten Anschlussprojekt will die Forschungsgruppe von Prof. Dr. Voß und Hannes Zöllner den entwickelten Laboraufbau für die Entwicklung von Latchup-Schutzschaltungen nutzen.

Der Aufbau ermöglicht, bei einer relativ großen Anzahl von Mikrocontrollern mit entsprechenden Streuungen der Parameter unter anderem die Zeitdauer zu messen, bis ein Latchup das Bauteil zerstört hat. Die Wissenschaftler konzentrieren sich auf die Zeit, die zum Abschalten des Latchupstromes benötigt wird, und entwickeln daraus gezielt eine Latchup-Schutzschaltung, die den Effekt erkennt und rechtzeitig abschaltet. Nach dem Aufbau der Schutzschaltung wird diese dann ausgiebig getestet – da die Raumfahrteltroniker der EAH Jena Latchups kostengünstig erzeugen können.

„Vor diesen Messungen“, so Burkart Voß, „muss allerdings erst noch etwas am Testaufbau verbessert werden. Herr Zöllner und ich planen einen Autofokus des Laserlichtes auf die Oberfläche des integrierten Schaltkreises. Dazu kommt auch ein Scanner, der eine automatische Positionierung erlaubt, um immer die gleiche Stelle auf dem IC ‚beschießen‘ zu können.“

In diese Umsetzung bindet der Wissenschaftler auch seine Masterstudenten ein, da diese alles, was sie in ihren Vorlesungen theoretisch hören, auch praktisch anwenden sollen. „Übrigens machen auch unsere Bachelorstudentinnen und -studenten der Elektrotechnik/Informationstechnik in diesen Forschungsfeldern bereits ihre ‚ersten Schritte‘. Die Studenten sind begeistert bei der Sache“, so der junge Professor.

Prof. Dr. Burkart Voß / sn

Fachexkursion 2017

Ende Mai war es wieder soweit: die Studierenden des 4. Semesters des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik und die der Mechatronik starteten zu ihrer zweitägigen Fachexkursion. Jedes Jahr ist diese Veranstaltung fester Bestandteil des Studiums.

Erstes Ziel war das Pumpspeicherwerk Goldisthal. Hier konnten unsere Studenten einen Blick hinter die Kulissen einer der größten energietechnischen Anlagen dieser Art in Deutschland werfen. Bei einer kurzen Einführung im Informationszentrum wurden die Funktionsweise am Modell genauer erklärt und die Rolle von Pumpspeicherwerken bei der Energiewende besprochen. Danach fuhr uns ein Bus durch den Stollen zuerst zum Unterbecken und anschließend zur Maschinenkaverne. Ein erheblicher Teil dieser Kaverne, in die der Kölner Dom ohne Türme passen würde, ist durch Einbauten verdeckt. Der „Rest“ war immer noch sehr eindrucksvoll.

Nach dem Essen stand ein Besuch bei Heinz-Glas in Tettau auf dem Programm, etwas speziell für die Automatisierungstechniker und die Mechatroniker. Ein „Geheimtipp“ ist das neben dem Unternehmen gelegene Tropenhaus „Klein-Eden“. Unter Nutzung von Niedrigtemperatur-Abwärme werden tropische Früchte und Fische in Bio-Qualität gezüchtet. War die Zeit für die Führung durch das Forschungshaus auch etwas knapp, so gab es doch reichlich interessante Informationen.

Am Abend hatten wir die ganze Jugendherberge in Schnett allein für uns. Das Abendessen vom Grill war typisch thüringisch. Viel Platz an der Jugend-



Foto: Ludwig Niebel

herberge gab Raum für Spiele und ein Lagerfeuer bis in die Nacht. Die Lage auf einem Hügel gewährte einen weiten Ausblick nach Oberfranken, dem Ziel am nächsten Morgen.

Der zweite Tag stand mehr im Zeichen der Kommunikations- und Medientechnik und der technischen Informatik. Wir begannen bei Loewe in Kronach, genauer gesagt bei der Loewe Technologies GmbH. Beim Gang durch die Produktion konnten wir uns überzeugen, dass die TV-Geräte auch wirklich in Kronach produziert werden. Kleinere Flachbildfernseher hätte man auch im Werksverkauf erwerben und gleich unter den Arm klemmen können. Die größten Geräte, die wir in der Fertigung sahen, kamen einzeln auf Paletten. Hier hätte wohl nur eine Spedition geholfen.

Den Abschluss der Unternehmensbesichtigungen bildete die in der Mikrotech Gefell, einem Entwickler und Hersteller von Profimikrofonen für Messzwecke und für Studios und Veranstalter und auch für die am Rednerpult im Bundestag.

Interessante fachliche Informationen, Eindrücke aus der Praxis und gute Kontakte zwischen Studenten und den begleitenden Mitgliedern des Fachbereichs, das war wieder das Fazit der Veranstaltung. Wir freuen uns schon jetzt auf die Exkursion im kommenden Jahr.

Prof. Dr. Ludwig Niebel

GESUNDHEIT UND PFLEGE

Kooperationspartner des Fachbereichs:

Der Fachbereich Gesundheit und Pflege möchte gern in loser Reihe Kooperationspartner im Bereich der primärqualifizierenden Studiengänge vorstellen.



Foto: Thüringen-Kliniken „Georgius Agricola“

Standort Saalfeld der Thüringen Kliniken „Georgius Agricola“ GmbH

Thüringen-Kliniken „Georgius Agricola“

Wir starten mit den Thüringen-Kliniken „Georgius Agricola“. Pflegedienstleiterin Sylvia Aschenberger ist Absolventin unserer Hochschule:

Die Thüringen-Kliniken „Georgius Agricola“ GmbH sind ein kommunales Klinikunternehmen mit Standorten in Saalfeld, Rudolstadt und Pößneck. Allei-

niger Gesellschafter ist der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Entsprechend des 7. Thüringer Krankenhausplanes sind die Thüringen-Kliniken mit einem überregionalen Versorgungsauftrag ausgestattet. Dies widerspiegelt auch die Vielfalt der Fachgebiete, die an allen drei Standorten vorgehalten werden.

Mit derzeit etwa 1.800 Beschäftigten inkl. Auszubildenden, Praktikanten und Studenten gehören die Thüringen-Kliniken zu einem der größten Unternehmen in der Region und zu einem der größten Ausbildungsbetriebe in Ostthüringen. In Kooperation mit der Medizinischen Fachschule „Georgius Agricola“ werden unter anderem Gesundheits- und Krankenpfleger sowie Gesundheits- und Krankenpflegehelfer ausgebildet. Des Weiteren absolvieren die

Studierenden der Studiengänge Pflege dual und Geburtshilfe/Hebammenkunde dual die praktische Ausbildung in den Thüringen-Kliniken in Kooperation mit der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Wir benötigen in der Pflege und Geburtshilfe fachkundiges Personal, das sich neben der reinen Pflege auch in betriebswirtschaftlichen Fragestellungen auskennt und Mitarbeiter führen kann. Durch den erhöhten Bedarf an Pflegeleistungen und den medizinischen Fortschritt werden die Aufgabenfelder von Pflegern immer komplexer. Die Studiengänge sollen dabei die klassische Pflegeausbildung nicht ersetzen, sondern eine Ergänzung des Angebots darstellen. Eine Kombination aus studierten und ausgebildeten Pflegern bietet eine optimale Versorgung für unsere Patienten. Besonders für junge Berufseinsteiger ist der international anerkannte Bachelorabschluss interessant und bietet neue Perspektiven.

Sylvia Aschenberger, Pflegedienstleitung, Alumna der EAH Jena

Robert-Koch-Krankenhaus Apolda

Die Robert-Koch-Krankenhaus Apolda GmbH, Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Jena, ist ein Akutkrankenhaus der Grund- und Regelversorgung mit 200 Betten in den Fachabteilungen Allgemeinchirurgie, Gefäßchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie, Gynäkologie/Geburtshilfe, Pädiatrie, Innere Medizin mit Schlafmedizinischem Zentrum, Anästhesiologie/Intensivtherapie, diagnostische und therapeutische Radiologie, Abteilung Physiotherapie und Labordiagnostik.

Wir bilden seit mehr als 70 Jahren in der Pflege und als Verbundhaus in vielen anderen Berufsrichtungen des Gesundheitssektors aus, haben viel fachliches Wissen und pädagogische Erfahrung gesammelt, die wir auch gern weitergeben möchten. Unsere Auszubildenden sind unsere Partner und damit unsere Zukunft. Gespräche, gezielte Anleitung und Einarbeitung sowie eine aktive Mitwirkung an verschiedenen Projekten unterstreichen das Anliegen, dem Berufsbild Herz, Verstand und Attraktivität mit auf den Weg zu geben.

Die demografische Entwicklung, Veränderungen und die Weiterentwicklung medizinischer und pflegerischer Möglichkeiten stellen uns auch vor neue Herausforderungen in der Bewältigung zukünftiger Aufgaben. Spezialisierungen in der Pflege, die Umsetzung von Modellvorhaben bei der Übernahme ärztlicher Tätigkeiten und auch die Verdichtung organisatorischer Abläufe zwingen uns, neue interprofessionelle Konzepte der Zusammenarbeit im Krankenhaus zu entwickeln. Hier sehen wir eine große Chance für Pflegekräfte und auch für Hebammen

mit einem akademischen Abschluss. Sie sollen eine erweiterte Rolle in der Versorgung übernehmen und diese auch praktisch z.B. in Form von Projekten umsetzen. Dabei geht es nicht nur darum, Zukunftssicherung zu betreiben und dem Wettbewerb zu begegnen, sondern auch um mehr Handlungsautonomie, Gestaltungsspielraum und eine an geforderten Qualitätskriterien ausgerichtete Versorgung.

Uta Ducke, Pflegedienstleitung

Foto: Robert-Koch-Krankenhaus Apolda



Aus dem Leben eines SkillsLabs

An dieser Stelle ein ungewöhnliches „Hallo“ aus dem SkillsLab des Fachbereichs Gesundheit und Pflege:

Im Juni des vergangenen Jahres war um diese Zeit noch nicht zu erkennen, dass ich einmal solch ein hochmoderner Lehr- und Lernort sein werde. Lediglich meine Erbauer hatten einen genauen Plan und haben mich, wie ich finde, bestens ausgestattet.

Zum diesjährigen HIT der EAH Jena konnten sich in meinen Räumen die zahlreichen Besucher selbst ein Bild machen, was es heißen kann, in einem SkillsLab zu studieren. Ich öffnete meine Türen für verschiedene Workshops zu denen sich die primärqualifizierenden Studiengänge Geburtshilfe und Hebammenkunde DUAL B.Sc. und Pflege DUAL B.Sc. vorstellten. So konnten Interessierte des Studiums der Geburtshilfe und Hebammenkunde an einem Geburtssimulator unter Anleitung die kindlichen Herztöne erhören oder an Neugeborenenpuppen die erste frühkindliche Untersuchung U1 durchführen.

Der Studiengang Pflege DUAL hat mit seinen Simulationsmanikin Nursing Anne® und Nursing Kelly® in glaubhafter Klinikatmosphäre die Möglichkeit angeboten, das Blutdruckmessen zu erlernen. Da ich mit hochmoderner Technik ausgestattet bin, konnte in diesem Workshop unter fachlicher Anleitung an den Simulationsmanikins u.a. realitätsnahes Blutdruckmessen geübt werden, wobei ein Überprüfen der ermittelten Werte durch ein computergestütztes Evaluationssystem ermöglicht wird.

In einem weiteren Workshop stellte sich der dieses Wintersemester 2017/2018 erstmalig in Thüringen startende Studiengang Rettungswesen und Notfallversorgung vor. Mit intensiver Vorbereitung konnte hier die Reanimation und die Notfallversorgung am Simulator unter fachlicher Anleitung geübt werden. Am Tierknochen wurde die Technik der intraossären Zugänge demonstriert und wer wollte, durfte auch selbst Hand anlegen. Einige interessierte Studierende des Studiengangs Medizintechnik erhielten von Wolfgang Kalusa, einem erfahrenen Lehrenden in Rettung- und Notfallwesen, einen beeindruckenden Fachvortrag über die technische Grundausrüstung eines Simulators und die dazugehörige Medizintechnik.

Nach dem HIT ging es spannend weiter, durchatmen Fehlanzeige! Neben dem zunehmenden Lehrbetrieb in meinen Räumlichkeiten kamen immer wieder interessante Begegnungen zustande. Der Schülerexpress brachte mir 12 interessierte Fachoberschüler der SBBS Jena-Lobeda. Auch sie schauten sich ausgiebig in mir um und konnten sich ein Bild von meinen technischen Möglichkeiten verschaffen.

Eine 7. Klasse der John F. Kennedy-Gemeinschaftsschule aus Erfurt verbrachte einen ganzen Tag bei mir und erhielt in einer studiengangübergreifenden

Auch ein Simulationsprojekt von Masterstudenten des Fernstudiengangs Pflegemanagement/ANP und Pflege DUAL B.Sc. fand unter der Leitung von Prof. Dr. Stephan Dorschner seinen Abschluss in meinen Räumlichkeiten. Und ganz am Ende der Vorlesungszeit des Sommersemesters 2017 gab es noch ein Highlight: Im 6. Semester Pflege DUAL konnte eine erste Prüfung mit Schauspielpatienten durchgeführt werden. Hier zeigten Studierende des zweiten Semesters Pflege DUAL gekonnte schauspielerische Fähigkeiten und erhielten in den Prüfungen als Schauspielpatienten einen



Im SkillsLab der EAH Jena; Foto: Fachbereich GP

Veranstaltung einen Einblick in die Studiengänge Geburtshilfe- und Hebammenkunde DUAL B.Sc. und Pflege DUAL B.Sc.. In guter Erinnerung bleibt mir auch der Besuch des „College of Nursing and Health Professions, Valparaiso University, Indiana, USA“ (Private lutherische Universität von 1859), als Gäste von Prof. Dr. Olaf Scupin (siehe auch Seite 22). Die Besucher der Valparaiso University bescheinigten mir, dass ich vergleichbar gut mit den technischen Ausstattungen des Colleges an der Valparaiso University mithalten kann. Das freut mich, besonders wenn man bedenkt, dass die USA mit zu den Gründervätern der Simulation im medizinischen pflegerischen Versorgungsbereich zählen.

ersten Überblick, was sie im 6. Semester im Modul „Komplexes Fallverstehen“ inhaltlich erwarten dürfen.

Ja, und nun geht es in die Sommerpause und ich bin mir sicher, dass die Lehrenden aller Studiengänge des Fachbereichs mit vielen neuen Ideen in das Wintersemester 2017/2018 starten und mich wieder voll beanspruchen werden.

Und darauf freue ich mich! Herzliche Grüße vom SkillsLab des Fachbereichs Gesundheit und Pflege

Renate Frank

Viele Eindrücke

Am 7. März besuchte eine Delegation des Colleges of Nursing der Valparaiso University aus Indiana, USA, die Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Das College wurde durch Lynette Rayman, außerordentliche Assistenzprofessorin für Krankenpflege und Bianca Villarruel, wissenschaftliche Beraterin, vertreten. Zehn Studentinnen und eine weitere Mitarbeiterin der Universität begleiteten sie. Die Rektorin der EAH Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst, begrüßte sehr, dass mit diesem Besuch der Grundstein für eine erfolgreiche Zusammenarbeit gelegt wurde.

Prof. Dr. Olaf Scupin und Dr. Katharina Rädels-Ablass, Fachbereich Gesundheit und Pflege der EAH Jena, stellten die Studieninhalte ihres Fachbereichs vor. Im Anschluss gab es eine lebhaft Diskussions über die Unterschiede zwischen den USA und Deutschland beim Studienaufbau, bei der Finanzierung des Studiums, wie auch bei der Kranken- und Pflegeversicherung.

Für viele der Studentinnen war es die erste Reise nach Deutschland. Weitere Programmpunkte waren der Besuch der SkillsLab des Fachbereichs Ge-

sundheit und Pflege und ein Ausflug nach Weimar mit der Besichtigung von Buchenwald.

Am folgenden Tag fuhren die Besucher zum Waldkrankenhaus «Rudolf Elle» nach Eisenberg, um die Krankenpflege in der Praxis kennenzulernen. Sicher haben sie viele positive, wie auch nachdenkliche Eindrücke mit nach Hause genommen.

ag / sn

GRUNDLAGENWISSENSCHAFTEN

Alohomora: Türchen, öffne dich ...

Türen zum Wissen und Tore zum Verstehen – eine Exkursion des Fachbereichs Grundlagenwissenschaften vom 16. und 17. Juni dieses Jahres:

Eine Reise durch 6.000 Jahre Wissenschaftsgeschichte mutet an wie ein Jahrhundertwerk. 24 Mitglieder des Fachbereichs GW starteten dennoch diesen Versuch und was liegt näher, als dies im „Jahrtausendturm“ in Magdeburg zu tun.

60 Meter ist er hoch, ca. 60.000 m³ fasst sein Rauminhalt; doch weder 60 noch 600 Minuten genügen, um das weltweit größte Holzbauwerk seiner Art vollständig zu ergründen, welches allein im Jahr seiner Eröffnung (1999) 1,5 Millionen Menschen in seinen Bann zog.

Möglicherweise bräuchte man ein Jahrhundert oder wenigstens 15 Stunden und 10 Minuten, um sich umfassend in diesem faszinierenden Gebäude zu informieren, denn so lange braucht die Kugel des Foucaultschen Pendels, das aus 42 Meter Höhe in der Eingangshalle des Mitmach-Museums pendelt, bis es alle Stifte umgestoßen hat. Über fünf Ebenen erstreckt sich die Ausstellungsfläche von 8.000 m², auf der 250 Ex-

ponate und Darstellungen zum „Begreifen“ einladen. Die Besucher werden zu den Ursprüngen der Wissenschaften ins alte Babylon verführt und erleben magische Momente, in denen sich die Türen eines Tempels wie von Geisterhand und ohne Zaubersprüche automatisch öffnen.

Heron (von Alexandria, d. Red.) hatte sich das ausgedacht, der übrigens nicht nur für den ersten Automaten der Weltgeschichte, sondern auch für die vielleicht erste „Dampfmaschine“ der Welt verantwortlich zeichnete. Für seinen Dampfball hatte

er noch keine wirkliche Verwendung und nutzte ihn deshalb als Partyattraktion zur Belustigung seiner Gäste.

Einem „Gang der Erleuchtung“ gleich, bestaunen, erleben und experimentieren sich die Besucher von Ebene zu Ebene. Hat man Pythagoras und Archimedes hinter sich gelassen, könnte man mit einem Hodometer die Wegstrecke messen, bis ganz in die Spitze des Turmes, die übrigens auch über eine Außenrampe erreichbar wäre, wenn man von dem vielen Wissen im Innenbereich Luft zu holen suchte.



450 Meter würde der Wegstreckenmesser dann anzeigen, aber die Wissbegierigen Fachbereichler/innen GW wollten erst viel später nach den Sternen greifen. Ein Astrolabium (auf Deutsch „Sternengreifer“) fanden sie dann auch schon auf Ebene 2, die dem Mittelalter gewidmet war. Eindrucksvoll wurden die Goldene Regel der Mechanik und der Impulserhaltungssatz demonstriert. Angekommen in der Renaissance, sieht man Modelle von da Vincis Flugapparat, und Otto von Guericke's Magdeburger Halbkugeln laden zur aktiven Überwindung des Vakuums ein.

Es darf nicht verschwiegen werden, dass mehrere Männer des Fachbereichs die Halbkugeln nicht zu trennen vermochten, es der Dekanin jedoch schließlich gelang!!!

Ohnehin schon elektrifiziert, knallte und blitzte es dann noch weiter auf den Ebenen 4 und 5, die die Herausbildung der klassischen Wissenschaften zeigten. Den Wolken am nächsten, folgte ein Blick auf das Weltraumforschungsprojekt MARS und so schloss sich der Kreis vom Mikrokosmos zum Makrokosmos.

Abgerundet wurde die Exkursion durch ein Fachbereichskolloquium, bei dem die Kollegen aus der Physik schon einmal bestens und anschaulich die theoretischen Grundlagen des Experiments

der Magdeburger Halbkugeln erläuterten und die Kräfteverhältnisse deutlich machten, mit denen die Kugeln zu trennen seien. Interaktiv mit einer Art TED wurde größtenteils physikalisches Wissen getestet, vermittelt und festgestellt, dass diese Art Quiz ein Mathematiker gewann.

Wie bereits im vergangenen Jahr waren es die Mitarbeiterinnen des Prüfungsamtes III, die den Bogen von den exakten Wissenschaften zur Harmonisierung schlugen und dem Sprachlehrzentrum aufzeigten, wie ein babylonisches Sprachgewirr dennoch zum Klingen gebracht werden kann.

Viele Teile der Ausstellung waren der Illusion gewidmet, die manchmal wie Zauberei anmutet. Doch auch die oft verborgenen Tatsachen und Fak-

ten haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Exkursion und des Kolloquiums ins Staunen versetzt. So ist kaum vorstellbar, welche Last auf den Schultern der im Foto Dargestellten lastet.

Oder wussten Sie, dass neben der Arbeitslast weitere 10.000 kg Luft auf die Mitgereisten drücken? Wenn ja, ist das ein Wissensvorsprung, wenn nein, dann verstehen Sie, warum die Exkursion versuchte, so viele Türen zum Wissen wie möglich zu öffnen: ohne Alohomora und Zauberei, aber immer mit dem Ziel, die Perspektive zu wechseln und Impulse für das Unterrichten zu erhalten, weil Mathe und Physik richtig Spaß machen können.

Michael Düring

MASCHINENBAU

14. Jenaer Akustik-Tag 26. April 2017

Am 26. April fand der inzwischen schon traditionelle Jenaer Akustik-Tag in der Aula der Ernst-Abbe-Hochschule statt. Ab 13.00 Uhr waren, neben Fachleuten und Hochschulangehörigen, auch alle Interessierten am Thema „Akustik“ eingeladen.

In fünf Vorträgen vor ca. 80 Teilnehmern wurden Fragen gesundheitlicher Folgen von Lärm, der Geräuschreduktion, der Lärmwirkung und weitere Einflussbereiche der Akustik behandelt. In diesem Jahr wurde der Themen-Bogen von „Tinnitus als Folge von Lärm“ über Fluglärm, „Akustische Einflüsse auf Kommunikationsketten“ bis hin zu praktischen Anwendungen wie „Geräuschoptimierung an Staubsaugern“ und der Einsatz Akustischer Methoden in der Qualitätssicherung in der Automobilfertigung gespannt.

Die Referentin Dr. Daniela Ivanšić vom Uniklinikum Jena zeigte beispielsweise in Ihrem Vortrag auf, wie durch Konzertbesuche oder Arbeitslärm irreversible Schäden am Gehör eintreten können, deren Folge häufig ein Tinnitus sei. Die Zahl der Patienten im Tinnitus-Zentrum nähme immer mehr zu. Auch die Vorbeugung durch den Schutz der Ohren sowie Therapiemöglichkeiten thematisierte sie. Ist eine Lärmeinwirkung unvermeidbar, solle auf angemessene Ruhephasen geachtet werden.

Florian Schmitt (BSH Hausgeräte GmbH) ging in einem weiteren Vortrag auf die umfangreichen Messungen und Forschungen ein, die für eine effektive

Geräuschoptimierung bei Staubsaugern notwendig waren. „Lange waren turbulente Strömungen in den Düsen das Hauptproblem“ sagte er.

Bereits 1999 thematisierte Silvio Hamm die „Geräuschoptimierung von Bodenpflegegeräten“ in seiner Diplomarbeit im Fachbereich Maschinenbau der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Betreut wurde er dabei unter anderem von Prof. Dr.-Ing. Bruno Spessert, dem Initiator des gestrigen Akustiktages an der Jenaer Hochschule. Hamms Fazit lautete damals: „Aufgrund der durchgeführten Untersuchungen können verschiedene Maßnahmen aufgezeigt werden die in zukünftigen Serienprodukten zu einem Geräuschniveau um 65 dB(A) führen.“

Eine schöne Erfolgsgeschichte, denn Hamm ist inzwischen Entwicklungsleiter bei der BSH Hausgeräte GmbH in Bad Neustadt, die die Marken Bosch und Siemens vertreibt. Sein Mitarbeiter Florian Schmitt nahm nun als Tagungsgast auf die damalige Abschlussarbeit Bezug: die Zielstellung von 1999 könne deutlich unterboten werden. „Ab



Foto: Marie Koch

60 dB(A) wird es richtig leise“ sagt Herr Schmitt, das leiseste Gerät auf dem Markt – welches auch vorgeführt wurde – hat kann inzwischen 57 dB(A) vorweisen.

Der Jenaer Akustik-Tag fand auch in diesem Jahr am internationalen „Tag gegen Lärm“ statt. Erstmals in diesem Jahr gab es dazu in der Stadt Jena noch weitere Angebote, unter anderem in der Jenaer Straßenbahn, initiiert vom Tinnitus-Zentrum und Hörgeräteakustikern.

Prof. Dr. Bruno Spessert, Bernhard Kühn / mk

Mathematische Modellierung von Glasschmelzöfen

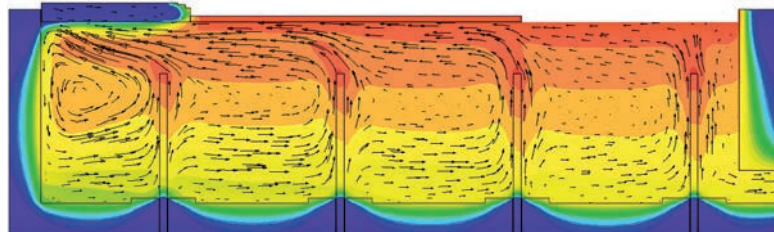
Im Rahmen des „Kolloquiums Strömungsmechanik und Wärmetechnik“ hielt Dr. Sven Wiltzsch, JSJ Jodeit GmbH Jena, einen Vortrag zum Thema „Einsatz der mathematischen Modellierung zur praktischen Bewertung von Glasschmelzöfen“.

Die Firma JSJ Jodeit GmbH ist ein am Weltmarkt etablierter Lieferant von Ausrüstung und Technologie für die Produktion verschiedenster Glassorten, darunter auch Spezialglas.

In seinem Vortrag vor interessierten Studierenden und

Professoren des Maschinenbaus gab Dr. Wiltzsch zunächst einen Überblick über die Herstellung der verschiedenen Gläser in Schmelzöfen, wobei er auch ausführlich auf die Stoffdaten von Glasschmelzen einging.

Anschließend folgte eine detaillierte Betrachtung der verschiedenen Modellierungsansätze, die für die elektrische, thermodynamische, strömungstechnische und mechanische Auslegung von Glasschmelzöfen Verwendung finden.



Modellierung der Glasschmelzströmung in einer gasbeheizten Glasschmelzwanne mit zusätzlicher elektrischer Beheizung durch Bodenelektroden; Foto: JSJ Jodeit GmbH

Dabei liegt neben dem wirtschaftlichen Betrieb der Anlagen immer ein besonderes Augenmerk auf der Qualität des produzierten Glases.

Prof. Dr. Markus Glück

MEDIZINTECHNIK UND BIOTECHNOLOGIE

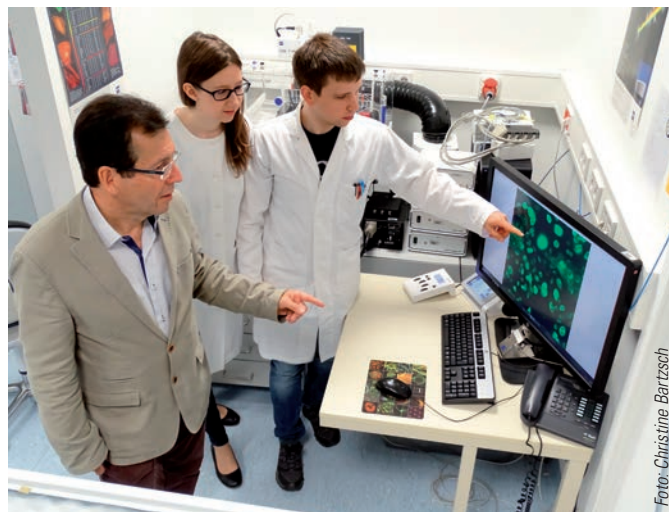
Auf dem Weg zu künstlichem Gewebe- und Organersatz aus dem 3D-Drucker

Die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie der EAH Jena, erhielt im Sommer d. J. durch das BMBF die Förderung eines Projektes zur Herstellung von zellbeladenen dreidimensionalen Strukturen mit Hilfe des 3D-Druckverfahrens „Bioprinting“ in Höhe von 1,1 Mio. €.

Damit werden die Kompetenzen der Arbeitsgruppe auf dem Gebiet der 3D-Drucktechnologie bzw. additiven Fertigungsverfahren (in Kooperation mit der AG von Prof. Dr. Jens Bliedtner, Fachbereich SciTec der EAH Jena) und der Entwicklung von 3D-Zellstrukturen für den Einsatz in Lab-on-a-Chip-Systemen gewürdigt. Durch die Verknüpfung

dieser Kompetenzen wird die Arbeitsgruppe wichtige Beiträge in der Forschung zur Herstellung von künstlichen Geweben und Organen leisten.

dieser Herkunft und somit auch unterschiedlichen Funktionen versehen sind. Dies ermöglicht sehr komplexe biologische Strukturen, mit denen möglicherweise langfristig Gewebefunktionen nachgestellt werden können. Ein wichtiger Forschungsschwerpunkt innerhalb des Projektes liegt dabei in der Einbindung von Versorgungsgefäßen (Vaskularisierung) innerhalb dieser komplexen 3D-Gerüste, um langfristig eine gleichförmige Nährstoffversorgung der Zellen zu erreichen. Hier bestehen momentan weltweit noch die größten Probleme, um die komplexen zellbeladenen 3D-Gerüste längere Zeit am Leben zu erhalten.



Prof. Dr. Feller mit den beiden beteiligten Doktoranden Astrid Pflieger (Zellkultivierung) und Bastian Böttcher (Drucktechnologien)

Beim Bioprinting werden weiche, gelartige Materialien, die mit Zellen vermischt sind, in dreidimensionale, computergenerierte Strukturen überführt. Die Besonderheit liegt in der Verarbeitung von mehreren Materialien, die jeweils mit Zellen unterschied-

lichen Herkunft und somit auch unterschiedlichen Funktionen versehen sind. Dies ermöglicht sehr komplexe biologische Strukturen, mit denen möglicherweise langfristig Gewebefunktionen nachgestellt werden können. Ein wichtiger Forschungsschwerpunkt innerhalb des Projektes liegt dabei in der Einbindung von Versorgungsgefäßen (Vaskularisierung) innerhalb dieser komplexen 3D-Gerüste, um langfristig eine gleichförmige Nährstoffversorgung der Zellen zu erreichen. Hier bestehen momentan weltweit noch die größten Probleme, um die komplexen zellbeladenen 3D-Gerüste längere Zeit am Leben zu erhalten.

Die Forschungsaktivitäten werden in das Thüringer Zentrum für Additive Technologien eingebunden und stärken somit die Thüringer Kompetenzen auf dem Gebiet additiven Technologien im biologischen Bereich. Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Feller kooperiert bei diesen Arbeiten mit Partnern in den Niederlanden, Frankreich, Israel und der Türkei.

Kontakt: Prof. Dr. Karl-Heinz Feller
feller@eah-jena.de

SCITEC

Nominiert für die TCT-Awards

Philipp Manger, Student der Feinwerktechnik an der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena, erreichte in diesem Sommer mit seinem Projekt T.O.S.T. (Topology Optimized Skateboard Trucks) das Finale der Auszeichnung „TCT-Awards“.

Das Projekt startete in der Kategorie „Consumer Product Application“. Neben T.O.S.T. waren noch vier weitere Projekte nominiert. Die Jury gab den Gewinner am 27. September in der Birmingham Townhall bekannt. (nach Redaktionsschluss, d. Red.).



Philipp Manger; Foto: privat

TCT ist ein internationaler Verband, mit Sitz in Großbritannien, der die Verbreitung und Entwicklung von additiven Technologien (3D-Druck) unterstützt, unter anderem durch ein großes Medienportfolio und verschiedene Events. Eines dieser Events ist die jährliche Vergabe der TCT-AWARDS in Birmingham. Diese zeichnen die weltweit besten Formen der Nutzung additiver Technologien aus.

Bereits im Juni dieses Jahres wurde Philipp Manger für T.O.S.T. im Rahmen des internationalen Designwettbewerbs „3D Pioneers Challenge“ der Messe für Additive Fertigung „RapidTech“ in Erfurt

ausgezeichnet. Dort gewann er neben dem Preisgeld von 3.000 € in der Kategorie Design auch den Preis für die beste studentische Arbeit.

Begonnen, so sagte der Student, hätte alles mit einer spontanen Idee. Mit sehr viel Eigeninitiative entwickelte er daraus eine Projektstudie über die Erstellung von Leichtbaukomponenten am Beispiel einer Downhill-Longboard-Achse. Dies soll die Kombination von organischen Formen und Gitterstrukturen zeigen, welche nur mittels Laserstrahlschmelzen hergestellt werden können.

„Zwei Varianten wurden für das Vorhaben entwickelt“, erläutert der Student: „eine Sandwich-Bauweise mit lastgerecht gradiertem Gitterkern und dünnwandiger Hülle und eine Hybrid-Version. Letztere vereint eine organische, topologisch optimierte Hohlform mit einem lastgerechten Gitter und neuartigen Strukturen. Beide sind aus Titan (TiAl6V4) gefertigt.“

Betreut wird das Projekt von Prof. Dr. Jens Bliedtner, Fachbereich SciTec der EAH Jena. Dabei unterstützt die Autodesk GmbH. In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer IWU in Dresden untersucht Philipp Manger neue Möglichkeiten für den Strukturleichtbau.

Auch das Zusammenspiel der verschiedenen neuen Software-Tools für „Generative Design“ und die additive Fertigung metallischer Werkstoffe soll im Rahmen des Projektes überprüft werden. Derzeit befindet sich T.O.S.T. in der abschließenden Testphase.

sn

Quelle: Philipp Manger, Ralf Klinkowski

IHK zu Gast

Auf Einladung von Prof. Dr. Christian Kipfelsberger, Studiengang Werkstofftechnik, der für die neue Legislaturperiode wieder als stellvertretender Vorsitzender bestätigt wurde, trafen sich am 8. Juni 2017 die neugewählten Mitglieder des Aus- und Weiterbildungsausschusses der IHK Ostthüringen an der EAH Jena.

Im Rahmen dieser ersten Sitzung in der neuen Legislaturperiode dieses Ausschusses wurden den neuen Mitgliedern die Berufungsurkunden von der Vorsitzenden Claudia Lehmann-Uthe (K&K HR-Services GmbH, Jena) und dem Leiter des Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung der IHK Gera, Frank Zimmermann, überreicht.

In seiner Einführung erläuterte Herr Zimmermann die Organisationsstruktur der IHK und die Aufgaben der ehrenamtlichen Mitglieder dieses Ausschusses. Besonders hob er die Bedeutung dieses Ausschusses als beratendes Organ für die IHK-Vollversammlung und das IHK-Hauptamt hervor.

Als weiteren Tagesordnungspunkt stellte Dietmar Naue vom Jenaer Bildungszentrum Informationen und Erfahrungen zum Projekt Studienabbrecher vor. Sehr deutlich zeigte er auf, dass es für Abbrecher und Zweifelnde anstelle eines Studiums auch alternative Wege zu einem erfüllten beruflichen Leben geben kann.

In der sich anschließenden Diskussion über aktuelle Entwicklungen und Erfordernisse aus Sicht der beruflichen Bildung, kam es zu einem ersten Informations- und Erfahrungsaustausch der neuen Mitglieder, die namhafte Unternehmen sowie Ausbildungsverbände und Bildungswerke Ostthüringens repräsentieren.

Beeindruckt zeigten sich die Ausschussmitglieder beim

Rundgang durch die EAH Jena von der sehr guten Ausstattung der Hochschule, insbesondere von den im Einzelnen vorgestellten Laboren des Studiengangs Werkstofftechnik und der hervorragend ausgestatteten Bibliothek.

Prof. Christian Kipfelsberger



Foto: Fachbereich SciTec

Studierende entwickeln Prototypen

Vom 20. bis zum 22. Juni fand in Erfurt die internationale Messe für additive Technologien „RapidTech“ statt. 90 Referenten diskutierten in elf Fachforen über Forschungsergebnisse, technische Entwicklungen und Anwendungen des Additive Manufacturing.

Bereits zum 13. Mal mit dabei war auch die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jens Bliedtner, Fachbereich SciTec der EAH Jena. Die Gruppe stellte Prototypen vor, die in studentischen Projekten der

Bachelorstudiengänge Laser- und Optotechnologien sowie Feinwerktechnik entwickelt wurden.

Dabei wurde Feinwerktechnikstudent Philipp Manger für sein Projekt T.O.S.T im Rahmen des internationalen Designwettbewerbs „3D Pioneers Challenge“ der Rapid Tech ausgezeichnet. Neben dem Preisgeld von 3.000 € in der Kategorie Design gewann er auch den Preis für die beste studentische Arbeit (s. b. auch Seite 25).

Natürlich diente die Vorstellung auf der „RapidTech“ auch der Akquise potenzieller Kooperationspartner für Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Hier können Jens Bliedtner, Professor für Fertigungstechnik und Fertigungsautomatisierung, sowie seine Kollegen und Studierenden auf mehrere erfolgreiche Verbundprojekte blicken.

sn

Quelle: Volker Heineck, Philipp Manger

SOZIALWESEN

IUW in Groningen, Leuven und Linz

Der Fachbereich Sozialwesen unterhält seit vielen Jahren stabile Beziehungen zu Hochschulen in Ausland, insbesondere im Rahmen des Socrates University Network of European Schools of Social Work (SocNet), das 1998 u.a. auf Initiative von Prof. Dr. Thomas Trenczek (EAH Jena) gegründet wurde.

Seitdem findet in jedem Jahr die Internationale Hochschulwoche (IUW) an mehreren Standorten gleichzeitig statt, so dass aus allen Partnerhochschulen etwa fünf Studierende je Austragungsort teilnehmen können.

In diesem Jahr luden Linz (Österreich), Leuven (Belgien) und Groningen (Niederlande) zur IUW ein. Insgesamt sind zwölf Studierende und vier Professorinnen und Professoren des Fachbereichs Sozialwesen zu den verschiedenen IUWs gereist, an denen neben den Gastgebern und der EAH Jena auch Studierende und Lehrende unter anderem aus Finnland, Norwegen und Tschechien teilnahmen.

Die IUW stand erneut unter verschiedenen Mottos: „The many faces of Social Work“ (Linz), „Thinking outside the box“ (Leuven) und „A world on the move: Social Work in times of migration“ (Groningen).

So hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, verschiedene Workshops und Exkursionen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten der Sozialen Arbeit im interkulturellen Kontext zu besuchen. Interessante

Erfahrungen und Erkenntnisse konnten zum Beispiel in den Workshops zu den Themen: „Finding your unique motivation for Social Work“, „Education and the process of radicalization“, „World in pictures“, „Social Emotion“, „Psychodrama on Migration“ oder „Conflict Management“ gemacht werden. Dabei sind spannende Diskussionen unter den Teilnehmern entstanden. Besonders erkenntnisbringend war der internationale Austausch unter dem Blickwinkel der Sozialen Arbeit, der für alle mehr Offenheit im Umgang mit anderen Kulturen förderte.

Im Fokus der Internationalen Hochschulwoche stand vor allem auch der Austausch unter den Studierenden der verschiedenen Länder. Die Studierenden der Gastgeberstädte organisierten ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm zum besseren gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen. Es fanden an allen Austragungsorten unter anderem ein gemeinsamer Grillabend und eine liebevoll

organisierte Abschiedsparty statt, bei denen der Spaß nicht zu kurz kam und sich interessante Gespräche entwickelten.

Ziel der Woche war auch das Kennenlernen der einzelnen Austragungsorte, auch um Studierende zu einem Auslandssemester zu motivieren. So gestalteten die Gastgeber ein abwechslungsreiches soziokulturelles Programm: Neben kulinarischen Spezialitäten gab es Stadtrallyes mit Höhepunkten wie zum Beispiel Bubble Football, Besichtigung einer Bierbrauerei oder einer typisch belgischen Waffelverkostung. Ein besonderes Highlight der IUW in Linz war der Besuch des Konzentrationslagers Mauthausen.

Die internationale Hochschulwoche war für alle TeilnehmerInnen eine erlebnisreiche und bereichernde Erfahrung. So manch andere Sichtweisen wurden eröffnet und hilfreiche Erkenntnisse für die

Berufspraxis gewonnen. Möglich war das alles vor allem durch die herausragende Gastfreundlichkeit der Austragungsorte. Abschließend lässt sich sagen: Die Internationale Hochschulwoche hat sich nicht nur fachlich gelohnt, vor allem auch die persönlichen und interkulturellen Erfahrungen machten die Teilnahme besonders wertvoll (ausführliche Berichte über die drei Austragungsorte der IUW befinden sich auf der Internetseite des FB SW: <https://iuw.sw.eah-jena.de/>).



Leuven 2017, Foto: privat

Marina Fick, Anne-Kathrin Goes

Das Wesentliche

Der Fachbereich Sozialwesen verabschiedete in diesem Sommer Prof. Dr. Wolfgang Kühl von seiner Lehrtätigkeit in den Studiengängen der Sozialen Arbeit in den Ruhestand.

Noch in einer Professoren-WG lebend, baute Prof. Dr. Kühl vor 25 Jahren an der Seite seiner Kolleginnen und Kollegen mit sehr viel Engagement den heutigen Fachbereich Sozialwesen auf.

Keine leichte Aufgabe und doch, so resümierte Professor Kühl in seiner Abschlussrede am 28. Juni, war damals einiges einfacher und weniger bürokratisch. Wo heute jedes Formular das richtige sein muss, wurde damals auch vieles „einfach gemacht“. Dem Fachbereich Sozialwesen kam dies jedenfalls zu Gute.

Sein Herzblut und seinen klaren Blick legte Wolfgang Kühl in dem Vierteljahrhundert an der EAH Jena in seine Lehre und Forschung, insbesondere im Bereich Supervision, Beratung und Gruppenarbeit. Am Tag der Verabschiedung legte er beides auch in seine Rede:

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar, ... wir sollten an der Hochschule den Fokus auf genau das legen.“

Kühl rief auf, mehr über das Gelungene zu sprechen und betonte die enorme Wichtigkeit der Fähigkeit zur Reflexion.

Professor Kühl wird dem Fachbereich in freiberuflicher Tätigkeit für den weiterbildenden Masterstudiengang „Coaching und Führung“ weiterhin zur Verfügung stehen.

Franziska Krieg / sn



V. l.: Dekan Prof. Dr. Andreas Lampert bei der Verabschiedung und Übergabe der Urkunde zum 25-jährigen Jubiläum an Prof. Dr. Wolfgang Kühl; Foto: Franziska Krieg

Optimaler Start

Im Sommersemester 2017 startete der neue Masterstudiengang „Spiel- und Medienpädagogik“ am Fachbereich Sozialwesen mit voller Belegung.

Das praxisorientierte Studienangebot ist an der Schnittstelle zwischen Medienpädagogik, Erziehungs- und Kulturwissenschaften angesiedelt. Konzipiert und geleitet wird der neue Studiengang von Prof. Dr. Martin Geisler (Ernst-Abbe-Hochschule Jena). Die Lehrenden im Studiengang sind bundesweit anerkannte Experten und Expertinnen.

Der Studiengang startete mit 20 Teilnehmenden und somit mit allen zu vergebenden Studienplätzen. Die Mehrheit der Studierenden hat einen (sozial-)pädagogischen Hintergrund. Schon beim ersten Blockseminar, „Kulturelle Bildung“ vom 06. – 08.04. wurde jedoch auch deutlich, wie sehr die konstruktiven Diskussionen durch Perspektiven aus der Musik- und Spieltherapie, des Journalismus, der Kameraarbeit und vielen weiteren Aspekten bereichert wurden.

Ebenso beeindruckend ist die Gruppendynamik der Teilnehmenden. In kurzer Zeit fanden diese zuein-

ander und schafften mit ihrer positiven, lockeren und kreativen Art eine ideale Lernatmosphäre. Gerade diese trägt viel zur Langzeitmotivation, zur gegenseitigen Unterstützung und zum intensiven Selbststudium bei. Als Sprecher wurden aus den Reihen der Studierenden Juliette Schoechert und Dennis Mohorn gewählt.

Zur feierlichen Eröffnung am Abend des 07.04. begrüßte der Dekan des Fachbereichs Sozialwesen, Prof. Dr. Andreas Lampert, die Teilnehmenden und unterstrich in seinem Grußwort die Einzigartigkeit und intensiven Bemühungen in der Entstehung des Studienganges. Zur Eröffnung fanden sich fünf der 13 Lehrenden persönlich ein. Die anderen richteten sich mit Videobotschaften an die Studierenden.

Schauspielerinnen und Schauspieler des Theaters „ImproVision e.V.“ aktivierten im Anschluss Studierende und Lehrende gemeinsam in einem Improvisationsworkshop und erläuterten anschließend ihr spielerisches Vorgehen.

Die Phase des Selbststudiums wird ebenfalls spielerische Elemente enthalten. Im „Battle of the Mas-

ters“ bilden die Studierenden Teams und treten in selbst angeleiteten Spielen gegeneinander an. Neben der Unterhaltung dient dies insbesondere der Kreativität, eigene Spielformen zu entwickeln, dem pädagogischen Geschick diese gelingend anzuleiten und dem Erleben und der Reflexion des Spielgeschehens. Daher sind sowohl klassische, als auch digitale Spielwelten gerne gesehen.

Gelegenheit zur Reflexion und Vertiefung gab es auch beim zweiten Präsenztermin vom 18.05. – 20.05.2017 mit Sebastian Ring vom JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis aus München, der das Seminar „Spielforschung“ leitete.

Wir freuen uns auf die bevorstehenden kreativen und lehrreichen zwei Jahre mit motivierten Studierenden und packenden Lehrenden. Alle Infos zum Studiengang hier:

<http://www.spiel-medien-pädagogik.de/>

Prof. Dr. Martin Geisler

Alarmierende Ergebnisse



Wie sollen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter ihre politischen Vorstellungen geltend machen? Mit welchen Methoden und generell in welchem Umfang kann die Soziale Arbeit Einfluss auf die Sozialpolitik nehmen?

Mit der Beantwortung dieser und weiterer Fragen beschäftigte sich die diesjährige Sozialpolitische Fachtagung des Fachbereichs Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena an den ersten beiden Junitagen.

Für die Vorträge und Referate konnten hochrangige Sozialpolitikprofessoren aus ganz Deutschland gewonnen werden: Der Stuttgarter Professor Dr. Günter Rieger referierte zum Thema „Die Unschärfe der Sozialpolitik: Sozialarbeitspolitik revisited“. Er forderte, dass die Studierenden für Soziale Arbeit viel

mehr über Techniken zur politischen Einflussnahme lernen sollten.

Eine aktuelle Studie zu politischen Einstellungen von Studierenden der Sozialen Arbeit stellte Prof. Dr. Aysel Yollu-Tok von der Münchener Hochschule vor. In dieser Befragung wurden alarmierende Ergebnisse sichtbar:

Die Studierenden sind politisch erstaunlich desinteressiert, zugleich aber wenig kenntnisreich und vertreten gleichwohl unbegründet „kräftige“ politische Positionen.

Prof. Dr. Holger Ziegler von der Universität Bielefeld hielt einen leidenschaftlichen Vortrag über die gesellschaftliche Perspektive der Sozialen Arbeit und wie diese ihre spezifischen Sichtweisen in die Sozialpolitik einbringen sollte. Dabei erläuterte er anhand empirischer Befunde mögliche Vorgehensweisen.

Prof. Dr. Michael Opielka, EAH Jena, analysierte in seinem Eröffnungsvortrag die aktuelle Lage der Sozialen Arbeit und ihren Einfluss auf die deutsche Sozialpolitik. Insbesondere merkte er die mangelnde Professionalisierung und die Erschwerungen einer Promotion in der Sozialen Arbeit an.

Eine sehr umfassende Darstellung des Tagungsthemas kam von Stefan Werner, Landesgeschäftsführer des Paritätischen Thüringen, in seinem Vortrag über die Möglichkeiten der Einflussnahme der Sozialen Arbeit auf die aktuelle Politik. Er erörterte eigene Erfahrungen und seine Wünsche an die Ausbildung von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern.

Als Kick-Off der Tagung konnten die etwa 150 Teilnehmenden in verschiedenen Semi-Open-Space-Workshops zu aktuellen Themen diskutieren. Diese Workshops wurden durch kurze Inputs von Professorinnen und Professoren bzw. Vertretern aus der Sozialen Arbeit unterstützt und standen unter unterschiedlichen sozialpolitischen Fragestellungen. Die Diskussionsthemen dienten als Anregungen für die Paneldiskussionen, die abschließend an jedem Tagungstag stattfanden.

Die Fachtagung wurde von Studierenden des sechsten Semesters des Studiengangs Soziale Arbeit der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unter Leitung von Prof. Dr. Michael Opielka organisiert. Videos und Bilder zur Tagung und den Vorträgen finden Sie auf der Tagungshomepage unter: <https://blog.sw.eah-jena.de/fachtagung2017/>

Als Ergebnis der Tagung wird zudem ein Sammelband mit Beiträgen der Referenten veröffentlicht.

Dominic Haß / sn

Bestnoten für Studiengang der Sozialen Arbeit

Der Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena erreicht im deutschlandweiten Durchschnitt erneut ein überdurchschnittlich positives Ergebnis.

Für das CHE-Ranking im jährlich erscheinenden Studienführer der Wochenzeitschrift „DIE ZEIT“ wurden deutschlandweit Studierende verschiedener Hochschulen und Studiengänge zu den wahrgenommenen Studienbedingungen befragt. Zu den Spitzenkategorien zählen dabei die Bereiche „Studiensituation insgesamt“, „Lehrangebot“, „Praxisbezug“, „Berufsbezug“, „Betreuung durch Lehrende“ sowie die „Unterstützung im Studium“.

Der Dekan des Fachbereichs Sozialwesen der EAH Jena, Prof. Dr. Andreas Lampert, resümiert dazu: „Wir freuen uns sehr, dass wir erneut sehr

gute Bewertungen erhalten haben. Das Ergebnis im CHE-Ranking ist gleichermaßen Ausdruck der engagierten Zusammenarbeit des Kollegiums am Fachbereich in der Organisation und inhaltlichen Ausgestaltung des Studiums. Durch den starken Einbezug der Studierenden in das Hochschulgeschehen, z.B. durch die Beteiligung in den Hochschulgremien und über regelmäßige Evaluationen werden Veränderungen und Trends deutlich, welche zur Aufrechterhaltung oder Verbesserung der Qualität des Studiums herangezogen werden.“

Dies kommt auch in den Items des aktuellen CHE-Rankings zum Ausdruck. Bei nahezu 80 % der befragten Kategorien wird der Studiengang „Soziale Arbeit“ an der EAH Jena besser bewertet als der bundesweite Durchschnitt. Insbesondere werden die Unterstützung bei der Vorbereitung von Prüfungsleistungen, die didaktischen Kompe-

tenzen der Lehrenden, die Rückmeldungen zum Leistungsstand und das Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten an die Studierenden, die strukturierte Betreuung während der Praxisphasen oder auch die Vermittlung von Praxisstellen durch den Fachbereich positiv hervorgehoben. Dabei helfen intensiv gepflegte Kontakte und die vielfältigen Kooperationen in Lehre und Forschung mit den Einrichtungen der beruflichen Praxis.

Neben dem Studiengang „Soziale Arbeit“ werden am Fachbereich der konsekutive Masterstudiengang „Soziale Arbeit“, der berufsbegleitende Masterstudiengang „Coaching und Führung“ und der berufsbegleitende Masterstudiengang „Spiel- und Medienpädagogik“ angeboten.

Franziska Krieg / sn

Wenn Spaß und Bildung sich begegnen

Am Samstag, den 10. Juni, lockte die Games Night zahlreiche Besucherinnen und Besucher in das Haus 4 der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, um die vielfältigen Potenziale digitaler Spielwelten zu erleben.

Die mittlerweile dritte Games Night an der EAH Jena wurde in diesem Jahr von der AG Respawn des Fachbereichs Sozialwesen (Hochschulgruppe für Gaming) konzipiert und umgesetzt.

Sie bot die Gelegenheit zur Begegnung von Spielenden und Nicht-Spielenden, Wissenschaftler und Praktiker, jungen und alten Menschen sowie von Künstlern und Sportlern. Tatkräftig unterstützt wurde die AG von ihrem Mentor Prof. Dr. Martin Geisler sowie Studierenden des 2. Semesters der Sozialen Arbeit, welche zuvor im Seminar „Bildungsaspekte in Games“ einen Einblick in die Einsatzmöglichkeiten digitaler Spiele in der Bildung erhielten.

Zur Games Night erwartete Interessierte eine breite Palette an Aktivitäten rund um das digitale aber auch das analoge Spiel. Zu erleben gab es beispielsweise die neuesten Techniken aus dem Bereich der Virtual Reality. Eine Reise in die Vergangenheit von Videospiele und Heimcomputern erwartete alle Besucher bei den Retrogames.

Knifflige Aufgaben galt es zu lösen, um aus einem Escape Room zu entkommen. Beim Lasertag, Arrowtag und Bubble Ball konnten die Gäste versuchen, unter vollem Körpereinsatz ihre Spielfähigkeiten vom Spiel auf die Alltagswelt zu übertragen.



Wer sein Geschick lieber digital und sitzend unter Beweis stellen wollte, hatte die Möglichkeit, sich in verschiedenen Mehrspieler-Games mit dem anwesenden eSports-Team zu messen. Eine Bilderausstellung und Cosplayer/innen gewährten Einblicke in zusätzliche kreative Potenziale von Computer- und Videospiele. Neben den erfahrbaren Spielanteilen wurden Beratungsmöglichkeiten für Eltern, Pädagogen und Interessierte zum Thema Jugendmedienschutz angeboten sowie Konzepte zum Einsatz von Computerspielen in der Bildung vorgestellt. Zudem konnte man sich bei verschiedenen Vorträgen beispielsweise über Altersfreigaben oder Geschichtenerzählung in Videospiele



informieren. Ein weiteres Highlight war eine Ausstellung von Leinwänden der Paul Sinus Art GmbH aus Jena mit bekannten Motiven von Videospiele und Fernsehserien, welche bei den Besucherinnen und Besuchern auf großen Anklang stießen. Gegen selbst gewählte Spendenbeträge konnten diese am späteren Abend erworben werden, um zukünftige Projekte der AG Respawn zu unterstützen.

Als Partner der diesjährigen Games Night waren unter anderem das Institut Spawnpoint, die Laser Factory Jena, das Fraunhofer-Institut für Digitale Medien-



technologie IDMT Ilmenau, die Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle, der Leipzig eSports e.V., das Jugendzentrum Hugo Jena und Netpäd Jena sowie die Hochschulgruppe Gaming der Universität Erfurt vor Ort. Auch der Fachbereich SciTec der EAH Jena und die Fakultät Angewandte Informatik der FH Erfurt stellten moderne Spieltechnologien vor.

Professor Martin Geisler konnte ein sehr zufriedenes Fazit ziehen: „Alle Beteiligten können sehr stolz auf ihre Erfolge sein und haben auch organisatorisch enorme Fähigkeiten bewiesen, welche ihnen sicher in der Zukunft von großen Nutzen sein werden“.

Auch die AG Respawn freut sich sehr über den Erfolg der Veranstaltung, wie beispielsweise AG-Mitglied René Wiesenthal: „Wir sind mit der Games Night sehr zufrieden. Angesichts der langen Vorbereitungszeit war es äußerst belohnend für uns, wie gut sie ablief und von den Gästen aufgenommen wurde“.

Dass die Veranstaltungsreihe im nächsten Jahr fortgesetzt wird, steht bereits fest. Dazu Professor Geisler: „Die Kombination aus Fachtagung und Spielmesse hat sich nun im dritten Jahr bewährt. Wir werden für 2018 den nächsten Schritt wagen und die Messe mit gleichen Inhalten auf eine höhere organisatorische Stufe heben“.

Karolin Nadler / sn

Fotos: Martin Geisler

Veröffentlichungen

Handbuch Inobhutnahme

In diesem Sommer erschien das Handbuch „Inobhutnahme – Krisenintervention und Schutzgewährung durch die Jugendhilfe § 8a, §§ 42, 42a ff. SGB VIII“.

Nun in 3. Auflage verknüpft das Handbuch von Prof. Dr. Thomas Trenzcek, Prof. Dr. Diana Düring (beide Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena) und Andreas Neumann-Witt (Dipl.-Sozialpädagoge, Berlin, u.a. Leiter Berliner Notdienst Kinderschutz) fachübergreifend die sozialwissenschaftliche und die juristische Perspektive, um so eine verlässliche Orientierung für die Praxis der Krisenintervention im Rahmen der Inobhutnahme durch die Kinder- und Jugendhilfe zu geben.

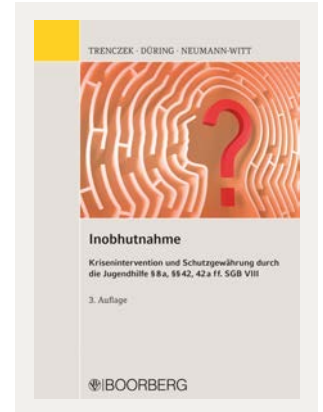
Neben konzeptionellen Aspekten, dem differenzierten Einblick in die Praxis und den empirischen

Erkenntnissen der Krisenintervention durch die Kinder- und Jugendhilfe werden die verfassungs-, familien-, sozial- und migrationsrechtlichen Grundlagen dargestellt.

Die Autoren kommentieren die normativen Standards der »regulären« Inobhutnahme nach § 42 SGB VIII sowie die neuen Bestimmungen zur »vorläufigen Inobhutnahme« nach §§ 42a ff. SGB VIII.

**Inobhutnahme
Krisenintervention und Schutzgewährung durch die Jugendhilfe § 8a, §§ 42, 42a ff. SGB VIII**
von Prof. Dr. Thomas Trenzcek, Prof. Dr. Diana Düring und Dipl.-Sozialarbeiter /Sozialpädagoge Andreas Neumann-Witt.
2017, 3., völlig neu bearbeitete Auflage, 432 Seiten, € 69,00.
ISBN 978-3-415-06063-0

Zahlreiche Übersichten, Tabellen und Fallbeispiele sowie Profile von Einrichtungen zur Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen erleichtern die praktische Umsetzung.



Welche Zukunft hat der Sozialstaat?

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. und der Lambertus-Verlag (Sitz: Freiburg i. Br.) veröffentlichten in diesem Jahr eine Prognose von Prof. Dr. Michael Opielka mit dem Titel „Welche Zukunft hat der Sozialstaat“.

Der Sozialwissenschaftler sieht den Sozialstaat bedroht: Demografischer und kultureller Wandel, Arbeit 4.0 und die Auflösung der Familienverhältnisse entziehen letzterem die Grundlagen.

Aus diesem Szenario heraus entwirft Opielka, der im Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena lehrt, Lösungen für eine Sozialpolitik des 21. Jahrhunderts. Diese sieht er einem Programm „Sozialer Nachhaltigkeit“ verpflichtet.

Der Professor für Sozialpolitik und Geschäftsführer des Institutes für Sozialökologie gemeinnützige GmbH in Siegburg diskutiert die Idee des Grundeinkommens im Lichte unterschiedlicher Gerechtigkeitsprinzipien und Wohlfahrtsregimes. Dabei zeigt Michael Opielka die Rolle der Sozialen Arbeit und die Bedeutung von Partizipation bei der künftigen Gestaltung des Sozialstaats auf.

sn

**Welche Zukunft hat der Sozialstaat?
Eine Prognose von Michael Opielka**
Herausgegeben vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. und Lambertus-Verlag. 2017, 64 Seiten, kart.; 7,50 €; für Mitglieder des Deutschen Vereins 6,50 €. ISBN 978-3-7841-3001-9

Quelle: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. und Lambertus-Verlag



Jenaer Coachingtage 2017

Bereits zum vierten Mal fanden am 29. und 30. September 2017 die Jenaer Coachingtage statt.

Unter dem Motto: „Führung braucht Coaching – die Formel der Zukunft“ beschäftigte sich die diesjährige Veranstaltung mit den sich verändernden Anforderungen an Führung in der modernen Arbeitswelt und dem Beitrag, den Coaching in diesem Kontext leisten vermag.

Die Jenaer Coachingtage richten sich an Führungskräfte aus dem Bereich Gesundheit und Soziales

sowie aus der Wirtschaft, an Coaches, die sich mit Führungskräfteentwicklung beschäftigen und andere interessierte Personen. Ziel der Veranstaltung ist es, eine wissenschaftlich begründete Diskussion der Wirksamkeit des internen Coachings durch die Führungskraft anzuregen und Impulse für die eigene Tätigkeit als Führungskraft und Coach zu setzen.

Die Organisatoren, die Ernst-Abbe-Hochschule in Jena, das Institut für Coaching und Organisationsberatung (ICO) sowie das Institut für Weiter-

bildung, Beratung und Planung im sozialen Bereich (IWIS) stellen in diesem Jahr ein facettenreiches Programm zusammen. Vorträge aus der Führungspraxis, Ergebnisse des Forschungs- und Entwicklungsprojektes zu Wirkfaktoren des Coachings durch die Führungskraft und praxisnahe Workshops zur Führung und Teamentwicklung laden zur aktiven Reflexion und Entwicklung der eigenen Führungskompetenz ein.

Prof. Dr. Erich Schäfer / sn

Vorgestellt

Sola iustitia?

Am 31. Mai hielt Prof. Dr. Markus Hundeck seine Antrittsvorlesung an der EAH Jena.

Nachdem er bereits als Vertretungsprofessor an der EAH Jena gelehrt hatte, wurde der promovierte Theologe am 20. Dezember 2016 als Professor für Ethik und Methoden der Sozialen Arbeit an den Fachbereich Sozialwesen berufen.

Markus Hundeck (geb. 1965) studierte in Bonn, Freiburg, Jerusalem und Köln Katholische Theologie und Philosophie, Germanistik, Alte Geschichte und Pädagogik. Es schlossen sich Aufbaustudien unter anderem im Bereich der kirchlichen Sozialarbeit, den Sozialarbeitswissenschaften und der Sozialpädagogik an. Nach mehrjähriger Tätigkeit

in Leitungsfunktionen sowie in der Aus- und Weiterbildung in der Diözese Regensburg sowie in der Gemeinwesen-, Männer- und der Schulsozialarbeit, wechselte der Wissenschaftler im Jahr 2013 auf eine Verwaltungsprofessur für Soziale Arbeit an die Hochschule Emden-Leer. Zu den Lehr- und Forschungsschwerpunkten des gebürtigen Rheinländers zählen, neben Grundlagen, Methoden und Theorien der Sozialen Arbeit auch die Hermeneutik und Geschichte der Pädagogik und Sozialpädagogik sowie der Ethik, aber auch die Arbeit und Organisation von Gemeinwesen. Ein weiteres seiner Forschungsfelder ist die europäische Geistes- und Wissenschaftsgeschichte. Den Schwerpunkt seiner Antrittsvorlesung legte Prof. Dr. Hundeck mit einer These seines nächsten größeren Projektes



Foto: Jörg Trautenberg

auf die Ethik: „Sola iustitia – Gerechtigkeit als alleinige Leitkategorie Sozialer Arbeit? Anfragen und Zugänge zu einer möglichen anderen Ethik Sozialer Arbeit“

sn

Kontakt: Prof. Dr. Markus Hundeck
markus.hundeck@eah-jena.de

WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

Studienaustausch für den Umwelt- und Klimaschutz

Im Juli dieses Jahres verabschiedete der Studiengang Umwelttechnik und Entwicklung 15 Studentinnen und -studenten aus Indonesien. Ein ganzes Studienjahr hatten die jungen Gäste an der EAH Jena verbracht, einschließlich eines 20-wöchigen Berufspraktikums.

Dies war der erste „Jahrgang“ eines Austauschs auf Grundlage der Hochschulkooperation mit der Swiss-German-University (SGU) in Tangerang bei Jakarta. Im Kooperationsvertrag wurde ein Austausch mit Doppelabschluss sowohl für die Studierenden des Studiengangs Umwelttechnik und Entwicklung der Jenaer Hochschule, als auch des

Studiengangs Sustainable Energies and Environment der indonesischen SGU vereinbart.

Auch fünf Studierende der Ernst-Abbe-Hochschule absolvierten bereits ihr Auslandsjahr in Indonesien. In diesem Wintersemester werden die nächsten 16 indonesischen Studentinnen und Studenten im Fachbereich erwartet.

Der Studiengang Umwelttechnik und Entwicklung im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der EAH Jena ist ein Ingenieurstudiengang, der neben der technischen Fachkompetenz auch Fähigkeiten und Erfahrungen im Bereich der internationalen

Zusammenarbeit vermittelt. Dies geschieht nicht zuletzt durch das obligatorische Auslandsjahr.

Zur Realisierung und Gestaltung des Auslandsjahres pflegt die EAH Jena Kontakte mit Partnerhochschulen in verschiedenen Entwicklungs- und Schwellenländern. Neben einem Studiensemester an der jeweiligen Partnerhochschule absolvieren die Studierenden in den Ländern stets auch ein betriebliches Praktikum im Bereich Umwelt und Energietechnik.

Prof. Dr. Andreas Schleicher / sn

Studentinnen und Studenten aus Indonesien und der EAH Jena, gemeinsam mit Prof. Dr. Andreas Schleicher (Mitte); Foto: Daniela Kretzschmar



Neue Partnerhochschule: Francis Marion University

Zahlreiche WI-Studierende möchten während ihres Studiums ein Auslandssemester absolvieren. Die USA stehen dabei auf der Wunschliste des Studienortes ganz oben.

Aufgrund der hohen Studiengebühren ist dieser Wunsch für viele jedoch nicht realisierbar. Dies ändert sich nunmehr mit dem neu geschlossenen Kooperationsvertrag mit der Francis Marion University in South Carolina (FMU). In diesem Vertrag vereinbaren die EAH Jena und die FMU eine intensive Kooperation bei der Förderung der gegenseitigen Studenten- und Dozentenmobilität.

Die im Jahr 1970 gegründete Hochschule liegt in Florence, ca. 1,5 Stunden Fahrtzeit von der Atlantikküste entfernt. Sie verfügt über ein breites Studienangebot und einen exzellent ausgestatteten Campus, an dem aktuell ca. 4.000 Studierende eingeschrieben sind.



Prof. Dr. Kathrin Reger-Wagner und Prof. Dr. Burkhard Schmager an der Francis Marion University

Bei mehreren Treffen wurden die Modulpläne der Francis Marion University und der Ernst-Abbe-Hochschule hinsichtlich geeigneter Fächer für das studentische Austauschprogramm verglichen. Der Schwerpunkt des Austauschs liegt auf der

Zusammenarbeit mit dem Department of Industrial Engineering. Im Wintersemester 2017/2018 absolvieren zwei Studierende des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen an der FMU ihr Auslandssemester – ohne hohe Studiengebühren zahlen zu müssen.

Bereits im Herbst 2016 war Prof. Dr. Burkhard Schmager für knapp zwei Wochen als Guest Lecturer an der FMU und führte dort mehrere Kurseinheiten in Logistik und Qualitätsmanagement durch. Damit wurde auch der Dozentenaustausch erfolgreich gestartet.

Prof. Dr. Kathrin Reger-Wagner

Kontakt:

Kathrin.Reger-Wagner@eah-jena.de

Zweite internationale Summer School

Vom 7. bis 15. Juni 2017 lud der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen zur internationalen Summer School zu den Themen „Ressourcenmanagement und nachhaltige Entwicklung“ ein.

Mehr als 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung dieser zweiten internationalen Summer School des Fachbereichs. Neben den Studierenden des Bachelorstudienganges „Umwelttechnik und Entwicklung“ nahmen auch Wissenschaftler und Studierende aus Peru, Mexiko und Indonesien teil.

Gefördert wurde die Summer School durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) als Teil des Drittmittelprojektes „PEESuD - Practice Driven Education in Environmental Engineering and Sustainable Development“.

In der ersten Woche referierten internationale Experten aus Industrie

und Wissenschaft zu Themen wie die Nutzung mineralischer Rohstoffe und Recyclingstrategien. In der zweiten Woche stand die energetische Biomassenutzung in Industrie- und Schwellenländern im Mittelpunkt der Vorträge und Exkursionen: So sprachen beispielsweise Dr. Silvia Iglesias León aus Lima, Peru, zu Umweltauswirkungen des Berg-

baus in Peru sowie Dr. Oscar Frausto-Martínez aus dem mexikanischen Cozumel über die nachhaltige Landnutzung in Mexiko.

Daneben wurden innerhalb der Summer School auch Studierendenprojekte durchgeführt. In international gemischten Teams bearbeiteten die Studierenden themenbezogene Forschungsfragen und präsentierten ihre Ergebnisse in einem Vortrag und in einer Posterausstellung.

Fachexkursionen zur K+S AG in Merkers, zur Hammel Recyclingtechnik GmbH in Bad Salzungen und zum Deutschen Biomasseforschungszentrum (DBFZ) in Leipzig bereicherten die Präsentationen durch interessante praktische Einblicke. „Das waren zwei fachlich und interkulturell bereichernde Wochen für alle Beteiligten“, freute sich Projektleiter Prof. Dr. Matthias Schirmer.

Daniela Kretzschmar / sn



Foto: Daniela Kretzschmar

Innovative Hochschulen

Die Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU) und die Ernst-Abbe-Hochschule Jena (EAH) gehören mit ihrem gemeinsamen Vorhaben „Nucleus Jena. Ein Paradies für Innovationen“ zu den Gewinnern des Bundeswettbewerbs „Innovative Hochschule“.

Das haben die Vorsitzende der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Prof. Dr. Eva Quante-Brandt, und Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka am 4. Juli 2017 in Berlin bekanntgegeben.

Der Jenaer Projektantrag wird von Bund und Land in den kommenden fünf Jahren mit bis zu neun Millionen Euro gefördert. Ziel von Uni und Hochschule ist es, die Region Jena zu einer führenden Transfer- und Innovationsregion Deutschlands zu entwickeln und sich als Modellregion für ähnlich strukturierte Wirtschaftsräume zu etablieren.

„Das ist ein großartiger Erfolg, mit dem wir an die bereits etablierte Gründungskultur an der Universität und der EAH anknüpfen und diese nachhaltig ausbauen können“, freute sich Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal.

Die Rektorin der EAH, Prof. Dr. Gabriele Beibst, unterstrich: „Die Friedrich-Schiller-Universität mit ihrer Grundlagenforschung und die auf anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung fokussierte Ernst-Abbe-Hochschule werden sich dabei sehr gut ergänzen.“

Mit ihrem Vorhaben konnten sich die beiden Jenaer Hochschulen als einzige Bewerber in Thüringen unter 118 Anträgen durchsetzen. Bundesweit werden 48 Hochschulen in 19 Einzel- und 10 Verbundvorhaben gefördert. Die Förderinitiative „Innovative

Hochschulen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist zum ersten Mal ausgeschrieben worden und richtet sich an Fachhochschulen sowie kleine und mittlere Universitäten in Deutschland, die ihr Profil im Bereich Forschungstransfer strategisch weiterentwickeln wollen.

Bis 2022 planen FSU und EAH nun ihre Innovationsunterstützung und Transferarbeit als „Service aus einer Hand“ für ihre Wirtschafts- und Netzwerkpartner der Region auszubauen. „Besonderen Fokus wollen wir dabei auf für Jena typische Querschnittstechnologien legen, die als branchenübergreifende Innovationstreiber fungieren“, machte Dr. Kerstin Rötzer deutlich, die als Leiterin des Servicezentrums Forschung und Transfer das Projekt für die FSU koordiniert. Diese Querschnittstechnologien liegen vor allem in den Bereichen Optik und Photonik, der Gesundheitstechnologie, Präzisionstechnik, Umwelttechnologie sowie der Digitalen Wirtschaft. „Dabei fließen die mehrjährigen Erfahrungen der FSU als vom Bund geförderte EXIST-Gründerhochschule in das gemeinsame Innovationsmanagement ein“, so Rötzer.

Grundlage für die künftige Arbeit bildet die gemeinsame Standortstrategie der Hochschulen. In einer Reihe von Teilvorhaben sollen Anreizsysteme für eine verstärkte Innovationstätigkeit in der Wissenschaft geschaffen, neue Innovationsfelder geschaffen sowie Marketing- und Finanzierungsinstrumente entwickelt werden. „Dabei arbeiten wir eng mit weiteren Experten und Partnern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie öffentlicher Verwaltung zusammen“, sagte Prof. Dr. Heike Kraußlach, Prorektorin für Forschung und Entwicklung, die auf Seite der EAH die gemeinsamen Ak-

tivitäten koordiniert. Ziel sei es, in Jena ein „Ökosystem“ zu schaffen, das die Innovationskultur der gesamten Region systematisch stärkt.

Innovation in Zahlen

Die Universität hat für Erfindungen ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler 2016 insgesamt 55 Patente angemeldet (davon 25 nationale und 30 internationale Anmeldungen), 28 Patente wurden erteilt. In rund 100 Verbundprojekten – gefördert von Land, Bund und EU – wird mit Partnern aus Wissenschaft, Industrie und öffentlichen Einrichtungen in allen Wissenschaftsdisziplinen an Neuentwicklungen gearbeitet.

Die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der EAH Jena konzentriert sich auf die Schwerpunkte „Präzisionssysteme“, Technologien und Werkstoffe“ sowie Gesundheit und Nachhaltigkeit“. In diesen Feldern laufen an der EAH Jena derzeit etwa 50 drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte in Kooperation mit Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Kontakt:

Dr. Kerstin Rötzer
Servicezentrum Forschung und Transfer der Friedrich-Schiller-Universität Jena
E-Mail: kerstin.roetzer@uni-jena.de

Prof. Dr. Heike Kraußlach
Prorektorin für Forschung und Transfer der Ernst-Abbe-Hochschule Jena
E-Mail: heike.krausslach@eah-jena.de

Zukunftsaussichten vor der Hörsaal tür

Die hochschuleigene Firmenkontaktbörse „Praxis trifft Campus“ wird am 15. und 16. November zum 18. Mal an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena stattfinden.

Mehr als 40 Unternehmen aus ganz Deutschland werden auf dem Campus der Hochschule die Gelegenheit zu nutzen, sich den Studierenden mit einem Stand in der Aula zu präsentieren.

„Praxis trifft Campus“ bietet damit vor der eigenen Hörsaal tür die Chance zu persönlichen Gesprä-

chen, um sich über Berufsanforderungen und Karriereaussichten in den Unternehmen zu informieren und erste Verbindungen zu knüpfen.

Durch die Möglichkeit, sich bereits vorab durch einen detaillierten Ausstellerkatalog über die spezifischen Angebote der Unternehmen zu informieren, können Studierende gezielt auf die Firmenvertreter an den Ständen vor Ort zugehen.

Übrigens: Die vielfältigen Angebote der Firmenvertreter, z. B. zu Praktikumsstellen, Bachelor- und

Masterarbeitsthemen sowie Werkstudentenstellen oder Festanstellungen, sind damit an den zwei Tagen unterschiedlich. Nach dem ersten Messtag wechseln die Unternehmen! Das Vorbeischauen an beiden Tagen lohnt sich also.

Katrin Sperling, ServiceZentrum Forschung und Transfer

THAT

In diesem Jahr wurde das Thüringer Zentrum für Additive Technologien (THAT) unter Federführung der Ernst-Abbe-Hochschule Jena gegründet.

Verfahren der additiven Fertigung strahlen durch ihre hohe Entwicklungsdynamik und ihr innovatives Potenzial inzwischen auf viele Lebensbereiche aus. Ihr wesentlicher Vorteil liegt in ihrer außerordentlichen Flexibilität und ihrem großen Potenzial zur Herstellung komplexer Geometrien und einer inzwischen guten Werkstoffvielfalt. Aus diesem Grund sind sie als eine zukunftsweisende, innovationstreibende Fertigungstechnologie ein Kerngedanke von Industrie 4.0.

Zahlreiche Studien prognostizieren, dass die additiven Verfahren zukünftig eine wesentlich stärkere Rolle als Schlüsseltechnologie einnehmen werden, insbesondere im Zusammenhang mit einer zunehmend individualisierten Produktion. Damit gehört die Additive Fertigung zu den Technologien, die einen Beitrag zur Lösung der in der Hightech-Strategie des Bundes definierten prioritären Zukunftsaufgaben leisten können.

Eingesetzt wird die Additive Fertigung in der Hauptsache für die Herstellung von industriellen Produkten, Konsumgütern, in der Automobilindustrie, der Luft- und Raumfahrt sowie der Medizin. Das Marktvolumen von „Additive Manufacturing“ insgesamt beträgt weltweit derzeit etwa 3,3 Mrd. Euro und wird sich nach einer konservativen Abschätzung bis 2023 auf 7,7 Mrd. Euro erhöhen¹.

Ungeachtet dessen existieren jedoch auch Hemmnisse, die einen noch breiteren Einsatz in der industriellen Fertigung und für spezifische Anwendungen behindern. Beispiele dafür sind eine eingeschränkte Variabilität bei den Werkstoffsystemen, verbunden mit hohen Materialpreisen, eine nicht ausreichende Oberflächengüte oder Formtreue, die Nachbearbeitungsschritte erfordert und die die Stückkosten denen der konventionellen Verfahren nachstehen lassen.

In diesen und weiteren Bereichen liegt ein erheblicher Forschungsbedarf. Das zeigt sich an den vielfältigen Forschungsaktivitäten auf diesem Themenfeld in Deutschland und weltweit. Rechnung getragen wird der notwendigen Intensivierung der Forschung auf diesem Feld in Deutschland durch verschiedene wiederkehrende Förderausschreibungen des Bundes in entsprechenden Förderinitiativen.

Hier konnte die EAH Jena in der Vergangenheit umfangreiche Expertise aufbauen und zunehmend auch größere Verbundprojekten erfolgreich platzieren. Gegenwärtig laufen in der Arbeitsgruppe von Prof. Bliedtner im Verbund mit insgesamt 24 Unternehmen und sieben Forschungseinrichtungen vier derartige Großforschungsprojekte:

- ▶ *HP3D - Konzeptionelle Entwicklung und Bau einer hochproduktiven Fertigungsanlage zur generativen Herstellung großvolumiger Bauteile aus wahlfreien Kunststoffen 2,23 Mio. €*,
- ▶ *MultiBeam - Multimaterialbearbeitung mittels Additive Manufacturing 3,95 Mio. €*
- ▶ *HyAdd3D - Hybrides Verfahren für die additive Multimaterialbearbeitung von individualisierten Produkten mit hoher Auflösung 2,97 Mio. €*,
- ▶ *3DQuarz - Realisierung einfacher und komplexer Quarzglasprototypen via 3DDrucktechnologie 1,94 Mio. €*

Das an der EAH Jena angesiedelte und auf den Wissens- und Technologietransfer im Bereich der additiven Technologien fokussierte Projekt „Fab 3D-Druck und individualisierte Produktion“ unter Leitung von Prof. Bliedtner und ist ein weiterer Baustein innerhalb der Aktivitäten der EAH Jena. Die Fab ist Teil des Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Ilmenau und wird mit 1,4 Mio. € gefördert.

Darüber hinaus zeichnet sich aktuell ein weiterer Erfolg mit der Förderung eines Investitionsprojektes zur Entwicklung hybrider Verfahrensansätze im Bereich des Bioprintings im Programm Forschung an Fachhochschulen des Bundes ab. Das Vorhaben ist ein gemeinschaftliches Projekt der Professoren Feller und Bliedtner, die beantragte Investitionssumme liegt bei 1,1 Mio. €.

Ausgehend von diesen vielfältigen gemeinschaftlichen Aktivitäten hat sich der Ansatz entwickelt, zusammen mit starken Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft in Thüringen ein Innovationszentrum mit Fokus auf die additiven Technologien zu entwickeln: das Thüringer Zentrum für Additive Technologien (THAT).

Mit der Initiierung des THAT soll koordiniert von der EAH Jena ein Verbund geschaffen werden, der unter einem Dach verschiedene bestehende Initiativen und bisherige Einzelaktivitäten aus Wirtschaft und Forschung zusammenführt und damit Thüringen und im Besonderen auch den Standort

Jena zu einer Kompetenzregion für die additive Fertigung entwickelt.

Für Thüringer Unternehmen sollen Angebote, Ausstattung und Forschungskompetenzen im Bereich der additiven Technologien besser sichtbar und leichter zugänglich werden. Der Transfer neuester Verfahren und Entwicklungen in die Wirtschaft kann somit gefördert und das Heranführen von Unternehmen an diese Industrie 4.0-Schlüsseltechnologie unterstützt werden. Andererseits sollen Anforderungen zur anwendungsnahen Forschung und Entwicklung gezielter aufgenommen und in Projekte überführt werden. Damit ermöglicht die Arbeit des Zentrums sowohl Unternehmen als auch Forschungseinrichtungen, ihre Wettbewerbsfähigkeit national und international zu stärken und auszubauen.

Initiatoren des Zentrums sind die Ernst-Abbe-Hochschule Jena, der Unternehmensverbund „Förderverein für Anwendung und Bildung auf dem Gebiet Industrie 4.0 (Fab-I 4.0)“ mit dem Protonetz, das Günter-Köhler-Institut für Fügetechnik und Werkstoffprüfung (ifw Jena), das Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik (IOF), das Institut für Angewandte Physik (IAP) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie die Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH und deren Clustermanagement (LEG Thüringen).

Mit der Gründung des Innovationszentrums wird eine Maßnahme im Aktionsplan der Regionalen Forschungs- und Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung für Thüringen (RIS3 Thüringen) des Freistaates Thüringen umgesetzt und ebenso die Thüringer Digitalisierungsstrategie des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft adressiert. Diese soll dazu beitragen, Thüringen zu einem Vorreiter in Sachen Digitalisierung zu entwickeln, so das Ziel von Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee.

Weiterhin ist es Ziel des Zentrums, die stärkere Integration additiver Technologien in die berufliche Aus- und Weiterbildung zu fördern und damit die Fachkräftesicherung zu unterstützen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen als Anwender der Technologien und Bildungseinrichtungen ermöglicht die Entwicklung und Umsetzung abgestimmter Konzepte zur Qualifizierung in Beruf und Studium.

¹ Statista ID 445066

Für die EAH Jena ergibt sich aus dieser Initiative vielfältiger Nutzen:

- ▶ eine nachhaltig und nachdrücklich gesteigerte Sichtbarkeit der im Haus vorhandenen Expertise,
- ▶ eine engere Vernetzung sowohl mit Unternehmen wie auch mit Forschungseinrichtungen, die diese Technologien einsetzen, entwickeln und beforschen,
- ▶ ein besserer Zugang zu forschungsaffinen Industriepartnern,
- ▶ ein besserer Zugang zu Förderformaten des Bundes (z.B. im Programm Forschung an Fachhochschulen und in den oben angesprochenen fachspezifischen calls) und auch des Landes (z.B. Forschergruppen und Verbundforschung),
- ▶ ein schnelleres Aufgreifen spezifischer Forschungsfragestellungen in themenorientierten Zusammenschlüssen der Partner und Beteiligten.

Im Haus wird die Initiative durch die Hochschulleitung und auch den Forschungsausschuss nachdrücklich unterstützt.

Michael Möhwald,
Leiter ServiceZentrum Forschung und Transfer

Arbeitswelt der Zukunft

Haben Sie mal darüber nachgedacht, wie sich die Arbeitswelt von morgen von der heutigen unterscheiden könnte?

Ich auch nicht! Ehrlich! Zusätzlich zu der Antwort auf die obige Frage habe ich allerdings etwas gelernt, auf das ich nicht vorbereitet war. Und diese Erfahrung würde ich gerne mit Ihnen bzw. Euch teilen:

Ich bin BWLer, ein Zahlenknecht mit einer Affinität für Design. Mein Beruf: Berater bei der größten Unternehmensberatung weltweit: Accenture. Mein Job ist es, Business Intelligence Anwendungen für unsere Kunden zu erstellen. Das bedeutet Kommunikation, Kommunikation & Kommunikation. Und auch Programmieren, User Interfaces erstellen, Dokumentationen, usw. usw.

Aber zurück zum Thema: Accenture ruft jährlich einen besonderen Wettbewerb aus – die Campus Innovation Challenge. Das Ziel: einen Business Case entwickeln zum vorgenannten Thema. Zeit dafür: 6 Wochen. Das ist verdammt knapp! Das beste Team einer Hochschule fährt zum Regionalauscheid, von denen das Beste wiederum zum Landesvergleich usw.

Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena hat sich in 2017 erneut an diesem Wettbewerb im Rahmen des Studium Integrale mit den Fachbereichen Sozialwesen und Wirtschaftsingenieurwesen beteiligt.

Da ich in meiner Studienzeit selbst einmal das Thema Unternehmensgründung von Anfang bis zum Ende erleben durfte, habe ich mich gerne freiwillig als Coach gemeldet. Auf das erste Treffen in der EAH war ich ziemlich gespannt. Zu dem Zeitpunkt waren von den sechs Wochen nur noch vier übrig!

Die Gruppe, die ich an dem Tag traf, hätte bunter nicht sein können. Zu dem Zeitpunkt konnte ich als geübter Beobachter die beiden vertretenen Fach-

bereiche ziemlich einfach unterscheiden. Man saß getrennt und trotz bereits erfolgter gemeinsamer Aktivitäten konnte man den „Graben“ zwischen den Lagern förmlich spüren.

Ich fand es zu diesem Termin passend, die Motivation der Teilnehmer für die Veranstaltung abzufragen und war nicht überrascht über die Antworten, welche sich zwischen „Bin zufällig dabei“, „Ich brauch den Schein“ und tatsächlich auch „Es hat mich interessiert“ bewegten. Ich war bemüht meinen „Schützlingen“ so viele Ideen wie möglich mitzugeben, hatte allerdings auch meine Zweifel, ob die Gruppe das doch schwere Ziel erreichen könnte.

Und wieder gingen die Wochen ins Land. Ich hatte nur sporadisch Kontakt zu der Gruppe, was eine völlig ungewohnte Situation für mich darstellte. Normalerweise wird die Kommunikation zum Ende eines Projektes hin mehr und nicht weniger. Und dann kam der Tag der ersten Präsentation – die Generalprobe. Da es nur das eine Team gab, stand ja quasi fest, dass sie nach Kronberg zum Regionalauscheid fahren würden. Mit dabei waren die beiden Professoren, Prof. Dr. Michael Opielka und sein Kollege Prof. Dr. Christian Erfurth.

Das Team hat mich sehr überrascht an diesem Tag und ich spürte, dass in den vergangenen Wochen etwas passiert sein musste, etwas Wichtiges, etwas Großartiges. Und genau das wollten wir als Coaches wecken. Als sich unser gesammeltes Feedback nach der Präsentation über das Team ergoss, hatten wir kurz Angst sie würden kneifen. Würden die letzten Meter nicht gehen wollen. Aber da hatten wir uns getäuscht!

Gute zwei Wochen später war es dann soweit. Unterdessen wurde der Projektfokus noch einmal geschärft: „Pflege und Versorgung älterer Menschen in der Zukunft. Die ‚Smart Toilet‘ als Allrounder“. Showdown in Kronberg im Accenture Headquarter

von Deutschland. Das Team war sehr gut vorbereitet, sie hatten bis zum Schluss an der Präsentation gearbeitet. Ich wusste die Slides waren gut (ich mache Präsentationen nicht erst, seit es PowerPoint gibt. . .) und ich war mir sicher, dass die Gruppe den Weg nicht umsonst auf sich nehmen würde.

Der Tag der Präsentation war perfekt und das Team und ihr Vortrag ebenso! Unser Feedback war sensationell verarbeitet worden, jeder kannte seinen Text, seinen Einsatz und die Details seines Schwerpunktgebietes und obwohl das Los auch gleich den ersten Vortragslot für uns gewählt hatte – von Nervosität keine Spur.

Es war erfrischend zu sehen, wie sich die Gruppe, die sich zu dem Zeitpunkt tatsächlich als Team präsentierte, von all den BWLern und Wirtschaftsinformatikern hervorhob. Offiziell gewonnen hat an diesem Tag ein anderes Team. Aber nicht für mich! Der Business Case war sehr gut durchdacht, hervorragend präsentiert und auch im Vergleich mit den anderen Teams mehr als konkurrenzfähig. Und ich konnte die Dynamik einer Gruppe spüren, die zu diesem Zeitpunkt für ihr Projekt gebrannt hat und die Vorurteile der Anfangswochen hinter sich gelassen hatte.

Zwei sehr gute Gründe stolz zu sein: auf das Team und die Arbeit, die es geleistet hat.

Und die Arbeitswelt der Zukunft? Wer weiß! Aber ich hab ein gutes Gefühl diesbezüglich. Besonders wenn die Menschen lernen, auf diese Art und Weise an gemeinsamen Zielen zu arbeiten.

PS: Meine Kollegen und ich freuen uns schon auf nächstes Jahr! Wir sind gespannt welche Teams wir dann bei der Accenture Campus Innovation Challenge begleiten dürfen.

Mirko Richter, Accenture Jena

Gewachsene Partnerschaft



Von links: Dr. Bernd Grünler, geschäftsführender Direktor INNOVENT, Prof. Dr. Gabriele Beibst, Prof. Dr. Maik Kunert, Fachbereich SciTec der EAH Jena, und Dr. Arnd Schimanski; Foto: Sigrid Neef

Nach 18 Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit wurde am 13. Juli d. J. der Kooperationsvertrag zwischen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und der INNOVENT e. V. Technologieentwicklung Jena aktualisiert.

Ziel der neuen Vereinbarung ist es, das hohe wissenschaftliche Potenzial beider Einrichtungen sowohl in der anwendungsorientierten Forschung als auch in der praxisnahen Ausbildung des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses auf dem Gebiet der Materialwissenschaft und Werkstofftechnik zu nutzen und in gemeinsamen Projekten weiterzuentwickeln.

„Die Partnerschaft zwischen der EAH Jena und INNOVENT e.V. ist in enger Zusammenarbeit gewachsen und hat sich sehr gut entwickelt. Sie ist ein hervorragendes Beispiel für die enge Vernetzung der Hochschule mit der regionalen Forschungs- und Industrielandschaft und stärkt die praxisnahe Ausbildung an unserer Hochschule“, so Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der größten und forschungstärksten Hochschule für angewandte Wissenschaften in Thüringen.

Dr. Arnd Schimanski, geschäftsführender Direktor der INNOVENT e.V., ergänzte: „Die INNOVENT e.V.

betreibt seit über 20 Jahren Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung in den Bereichen Oberflächentechnik, Magnetische und Optische Systeme und Biomaterialien. Die seit vielen Jahren erfolgreiche Kooperation mit der Ernst-Abbe-Hochschule Jena wird mit diesem Vertrag insbesondere im Bereich der Werkstoff- und Oberflächentechnik weiter ausgebaut.“

Bei INNOVENT sind derzeit 22 Absolventinnen und Absolventen der EAH Jena tätig, ca. 20 % der Mitarbeiter des Institutes.

Kompetenzen bündeln

Nach 12 Jahren Zusammenarbeit wurde am 12. März d. J. ein Kooperationsvertrag zwischen der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena und dem Fraunhofer Institut für Keramische Technologien und Systeme (IKTS) Hermsdorf aktualisiert.

Die neue Vereinbarung ist äußerst umfangreich. Ihre grundlegende Zielstellung ist die Erweiterung des Potentials beider Einrichtungen auf dem Gebiet der anwendungsorientierten Forschung von anorganischen, nichtmetallischen Werkstoffen. Hier stehen vor allem Funktionskeramiken im Fokus. Auch zukünftig werden gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte in diesem Werkstoffbereich bearbeitet. Auch öffentlich geförderte Forschungsprojekte sollen verstärkt gemeinsam beantragt und bevorzugt mit Partnern aus der Region bzw. Deutschland umgesetzt werden.

Ein weiterer Baustein des Vertrages ist die Ausbildung des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses auf dem Gebiet von Materialforschung und Werkstofftechnik. Hier erarbeiten beide Partner kooperative Angebote für

die Lehre sowie für die Aus- und Weiterbildung. Mitarbeiter des Fraunhofer Instituts werden Vorlesungen, Seminare und Praktika an der EAH Jena halten, dabei wird insbesondere im Masterstudiengang „Werkstofftechnik/Materials Engineering“ das Fach „Keramiktechnologie“ betreut.

Die Unterzeichner des Vertrages, Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst und Dr. Ingolf Voigt, Institutsleiter des Fraunhofer IKTS in Hermsdorf, bekräftigten

den Wunsch nach einer weiteren erfolgreichen Kooperation:

„Der neue Vertrag mit der EAH Jena ist nicht nur auf die aktuellen Bedürfnisse beider Partner abgestimmt, sondern er soll die angewandte Forschung noch mehr unterstützen. Gerade um die Kompetenzen der beiden Institutionen effizient zu bündeln und zu nutzen ist diese Zusammenarbeit sehr wichtig. So schaffen wir es auch, erfolgreich gegen den Fachkräftemangel in Thüringen anzukämpfen.“, so Dr. Voigt.

Rektorin Beibst bekräftigte: „Eine enge Vernetzung ist eine der Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Mit dem IKTS Hermsdorf verbindet uns eine sehr gute langjährige Zusammenarbeit. Durch die Aktualisierung unseres Kooperationsvertrages wollen wir weitere Vorhaben in Lehre und Forschung anstoßen und umsetzen. Dies ist für beide Partner, aber auch für das Land Thüringen ein Gewinn.“



Von links: Dr. Ingolf Voigt, Prof. Dr. Gabriele Beibst und Prof. Dr. Jörg Töpfer, Fachbereich SciTec;

sn

Lobdeburg-Schüler programmieren LEGO-Roboter

Am vergangenen 7. Juni unterzeichneten die Ernst-Abbe-Hochschule Jena, die Jenaer Antriebstechnik GmbH und die Lobdeburgschule Jena die Weiterführung ihrer gemeinsamen Kooperationsvereinbarung.

Inhalt der Zusammenarbeit ist die Förderung begabter Schülerinnen und Schüler der staatlichen Gemeinschaftsschule insbesondere für wissenschaftlich-technische Lehrinhalte.

Der Folgevertrag aus ursprünglich 2011 wurde nun für die nächsten fünf Jahre geschlossen. Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt auf der Konstruktion und Programmierung von „Lego-Robotern“. Betreut werden die Schüler dabei von Prof. Dr. Burkart Voß, der im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der EAH Jena unter anderem für die Lehrgebiete Mikrorechnerentwurf, Prozessordesign und Raumfahrtssysteme berufen ist. Gemeinsam mit Studierenden wird er die Lobde-

burg-Schüler auch für landesweite Wettbewerbe vorbereiten.

„Die Kinder und Jugendlichen sollen spielerisch an technische Grundlagen herangeführt werden. Durch solche Projekte lernen sie den Ingenieurberuf frühzeitig kennen und schätzen. Außerdem möchten wir mittels Gesprächsrunden zwischen Hochschul- und Fachlehrern zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das spätere Studium beitragen.“, so Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der EAH Jena.

Die Jenaer Antriebstechnik GmbH unterstützt das Vorhaben: „Unser Unternehmen stellt nicht nur Klassensätze der Roboterbauteile zur Verfügung, wir übernehmen auch die Reisekosten der Lobdeburgschüler zum Wettbewerb *Lego League*“, erläuterte Geschäftsführer Stephan Preuß, Alumnus der EAH Jena. Außerdem erhalten Studierende der EAH Jena die Möglichkeit, ihre Abschlussarbeiten

bei der Jenaer Antriebstechnik zu schreiben. Darüber hinaus überlässt die Firma der Hochschule, wenn nötig, Laborausrüstungen und wird in jedem Semester eine Praktikumsreihe „Elektrische Antriebe“ mit einer Lehrkraft aus der Jenaer Antriebstechnik GmbH unterstützen.

Die Lobdeburgschule stellt Räumlichkeiten für das Roboter-Projekt zur Verfügung und gewährleistet die Betreuung der Gruppen durch ihre Pädagogen. Schulleiterin Barbara Wrede fasste wie folgt zusammen: „Wir werden die Teilnahme unserer Kinder und Jugendlichen am Wettbewerb *Lego League* organisieren und absichern. Weiterhin macht unsere Schule das Vorhaben unter anderem über die Schul-Webseiten bekannt“.

Nicht zuletzt wollen sich Schule und Hochschule gegenseitig zu Veranstaltungen, wie beispielsweise dem „Hochschulinfotag“ der EAH Jena, einladen.

sn

Besuch von Auszubildenden des Deutschen Patent- und Markenamts

Am 19. April 2017 besuchten wir, die Auszubildenden des Deutschen Patent- und Markenamts sowie einige unserer Vorgesetzten das Usability Center im Fachbereich Betriebswirtschaft der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Unsere Gruppe unternahm diesen Ausflug im Rahmen eines Austauschprojekts zwischen Auszubildenden der Dienststellen München und Jena. Im Zusammenhang mit den Ausbildungsberufen ging es darum, näher in die Materie des Marketings und moderner Strategien, wie das Eye-Tracking, einzutauchen.

Prof. Dr. Alexander Magerhans, Professor für Marketing an der EAH Jena, brachte uns grundlegende Inhalte zum Thema Marketing näher. Während ein Teil der Gruppe allgemeine Themen des Marketings zunächst theoretisch behandelte, durfte die andere Gruppe ein kleines Experiment mit der Eye-Tracking-Brille durchführen.

Inhalte waren unter anderem wichtige Kernpunkte des Marketings, wie z. B. die AIDA-Theorie, welche den Prozess der Kaufentscheidung mit englischen Begriffen abkürzt. Dabei stehen die Anfangsbuchstaben für Attention (Aufmerksamkeit des Umwor-

benen wird geweckt), Interest (Interesse des Kunden wird erregt), Desire (Besitzwunsch wird ausgelöst) und Action (Kunde kauft das Produkt). Ein weiterer Punkt war die Forschung am Kaufverhalten von jungen Menschen beim Shopping. Dazu sahen wir ein Video, in dem eine junge Dame mit einer sogenannten Eye-Tracking-Brille einkaufen geht. Es war interessant zu beobachten, welche Dinge vom Auge am intensivsten inspiziert werden. Uns Auszubildenden vom DPMA wurde deutlich bewusst, welche Bedeutung den gewerblichen Schutzrechten in Verbindung mit moderner Technik zukommt und welche Verwendung diese Geräte finden.

Währenddessen führte die andere Gruppe gemeinsam mit einem Studierenden ein Experiment mit der Eye-Tracking-Brille durch. Hier wurde uns erst einmal ein grober Überblick über die komplexe Funktion einer solchen Brille gegeben. Dann durfte eine Auszubildende selbst einen Tracking-Versuch starten. Beim Suchen eines bestimmten Links auf der Homepage der EAH wurde die Bewegung ihrer Pupillen über den Bildschirm aufgezeichnet. Am Schluss entstand eine grafische Darstellung der



Foto: Peter Mimietz

Pupillenbewegungen. Uns erstaunte das Ergebnis, das zeigte, wo der Fokus beim Betrachten einer Website unbewusst hinführt. Die meisten Menschen schauen tatsächlich im oberen, mittleren Bereich der Seite nach den gesuchten Schaltflächen. Es ist beachtlich, welche wissenschaftlich wertvollen Erkenntnisse durch eine solche hochtechnisierte Brille erzielt werden können. Experimente dieser Art stellen für uns einen guten Bezug zur Praxis her.

Wir danken den Mitarbeitern bzw. Studierenden der Ernst-Abbe-Hochschule Jena für Ihre Zeit und Mühe und freuen uns auf einen nächsten Besuch im Usability Center.

Die Auszubildenden des Deutschen Patent- und Markenamts in der Dienststelle Jena

Fundraisingpreis für „Social Power Shift“

Den „Mitteldeutschen Fundraisingpreis“ erhielt am 14. März die MDC Power aus Kölleda. Die mit 400 Euro dotierte Auszeichnung ging an ein regionales und kontinuierliches Spendenprojekt des Unternehmens: an die Aktion „Social Power Shift“.

Seit 2008 wird alle zwei Jahre bei MDC Power von allen Mitarbeitern, die sich sozial engagieren möchten, der Stundenlohn einer Schicht für einen guten Zweck gespendet. Die Förderprojekte werden durch die Mitarbeiter in einem gemeinsamen Prozess vorgeschlagen und ausgewählt. Der Betrag wird durch das Unternehmen verdoppelt.

Im Jahr 2016 wurde so eine Spendensumme von 200.000 Euro erreicht.

MDC Power unterstützte im vergangenen Jahr unter anderem die Elterninitiative für krebskranke Kinder in Jena. Katrin Mohrholz von der Eltern-

initiative für krebskranke Kinder Jena e.V. bedankte sich noch einmal sehr herzlich bei dem Unternehmen.



Von links: Katrin Mohrholz, stv. Vorstandsvors. Elterninitiative für krebskranke Kinder Jena e.V., Ilona Schulze, Volksbank Filialdirektorin, Sven Titze MDC Power u. Doris Voll, Fundraising Forum

„Social Power Shift“ stehe für „ein beständiges Engagement, für eine Fundraisingkultur und eine enge regionale Bindung“, so Mitorganisatorin Doris Voll vom FundraisingForum.

Der „Mitteldeutsche Fundraisingpreis“ wird jährlich vom FundraisingForum e.V. und der Volksbank eG Gera-Jena-Rudolstadt gestiftet und in der Ernst-Abbe-Hochschule Jena vergeben.

ag / sn

(Quelle: MDC Power)

CAMPUS

Die EAH Jena gratuliert dem ZDF-moma

Anlässlich des 25. Geburtstags des ZDF-Morgenmagazins (moma) veranstaltete das Wetterteam eine Tour durch Deutschland und rief die Zuschauer dazu auf, Geburtstagsgrüße von spannenden Orten zu senden.

Die Stabsstelle Marketing und Kommunikation drehte, gemeinsam mit Kollegen, ein Video vor

Lennart Riedlinger, Campusspezialist Marketing und Kommunikation, Il., und Laboringenieur Peter Mimietz

der Klimatologischen Messstation der Hochschule. Moma hat unseren Geburtstagsgruß gesendet – und dem moma-Publikum hat es hoffentlich gefallen.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten: insbesondere Lennart Riedlinger, Campusspezialist und Student im Fachbereich Elektrotechnik und Informations-

technik, Kollege Peter Mimietz, Fachbereich Betriebswirtschaft und Kollege Bernhard Kühn, Fachbereich Maschinenbau.

Dr. Anika Thomas Marketing und Kommunikation / sn





Foto: Marie Koch

... dieser Spruch wurde am 21. April an einer unscheinbaren Campus-Mauer an der Carl-Zeiss-Promenade angebracht – mit leuchtend grünen Buchstaben, drei davon weiß herausgehoben: EAH.

Angebracht haben den Spruch unsere Kollegen des Referats 4, Ihnen sei herzlich gedankt. Aber der Urheber, der Gestalter, der Hersteller möchte im Dunkeln bleiben ... Bleibt uns an dieser Stelle nur ein herzliches „Danke, Anonymus!“

Alma Hemmann, 19 Jahre, war vom 2. Mai bis zum 1. Juni als Praktikantin in der Stabsstelle Marketing und Kommunikation tätig. Sie hat einige Gedanken hierzu aufgeschrieben:

Ich spaziere an der EAH Jena vorbei und lese: „DU BIST EINFACH PARADIESISCH“. Sofort gehen mir tausend Gedanken durch den Kopf. An wen rich-

tet sich dieses Kompliment? Von wem stammt es ...? Ein kurzer, prägnanter Spruch. Doch dies täuscht zunächst, denn die Aussage ist vielseitig interpretierbar und in ihrer scheinbaren Einfachheit zugleich paradox.

„Einfach paradiesisch“ – zwei Worte, die ein Lächeln bewirken und zum Nachdenken anregen. Denn gibt es einen schöneren Vergleich als mit dem Paradies, ein Wort, mit dem wir ausschließlich Positives assoziieren?

Wobei wir wieder auf die Frage zurückkommen: An wen richtet sich das Kompliment? Handelt es sich hierbei um eine Liebeserklärung und somit um eine bestimmte Person? Oder wurde das Wort „paradiesisch“ (mit Bedacht) gewählt, weil es in Jena tatsächlich das „Paradies“ gibt? Demzufolge personalisiert der Künstler die Stadt Jena, indem er sie direkt anspricht. Er charakterisiert sie. (Noch

während er sie auf das Jenaer Paradies „reduziert“, bewirkt er das Gegenteil.)

Doch gerade weil das Wort „du“ als Anrede gewählt wurde, fühlt sich jeder Betrachter angesprochen. Zu Recht, denn jeder Einzelne ist irgendwie „paradiesisch“, vielfältig und unergründbar. Jede einzelne Persönlichkeit ist anders. In jedem von uns steckt das Potential, sich weiterzuentwickeln, neue Wege zu gehen, sich zu verändern oder so zu bleiben wie man ist.

Demnach kann man den Spruch auch als Kompliment an die Vielfältigkeit und Einzigartigkeit der Menschen verstehen. Es ist also zugleich eine öffentliche Hommage für das Anderssein, für Individualität. Und eine Aufforderung für ein paradiesisches Miteinander.

ah / sn

Mehr als studieren

Elvira Babić, Masterkoordinatorin der Hochschule, begrüßte im Frühjahr 130 Studierende, die mit dem Beginn des vergangenen Sommersemesters ihr Masterstudium an der Hochschule aufnahmen.

Frau Babić verdeutlichte, dass ein Masterstudium mehr ist als das pure Lernen und Arbeiten für den späteren Berufsweg. Es ist auch ein Lebensabschnitt, in dem Freundschaften wachsen, die möglicherweise für das ganze weitere Leben halten. Nach der Veranstaltung konnten die neuen Stu-

dierenden an einer Campusführung teilnehmen. Die Tutoren zeigten die wichtigsten Anlaufpunkte, wie z. B. die Prüfungsämter, das Thoska-Büro und die Bibliothek. Auch eine Stadtführung gab es für die „Neuen“.

ag



Foto: Angelika Gaudig



Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e. V. **Lehre unterstützen & Forschung fördern**

Der Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unterstützt die Entwicklung der EAH Jena intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens-, Forschungs- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und Unternehmen der Region angelegt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von begabten Studierenden sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderstipendien.

***Die stetige Förderung von Bildung und Wissenschaft
hat nicht nur Zukunft – diese Förderung ist unsere Zukunft.***

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie als neues Mitglied
des Förderkreises der EAH Jena e. V. begrüßen zu können.

Ansprechen möchten wir hier auch die Studierenden der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, die von den Projekten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren. Sie können bereits mit einem Jahresbeitrag von 5,00 € Mitglied des Förderkreises werden.

Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e. V.

Vorsitzender: Reinhard Hoffmann

Tel.: 0 36 41 - 5 73 33 10

Fax.: 0 36 41 - 5 73 33 01

Postanschrift:

Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e. V.

Carl-Zeiss-Promenade 2

07745 Jena

E-Mail: info@foerderkreis-fhjena.de

www.foerderkreis-fhjena.de

Spannende Geschäftsideen ausgezeichnet

Ideen sind die Basis jeder neuen Entwicklung. Dies gilt allerdings nur, wenn sie auch den Weg aus der Schublade finden!

Am 22. Juni 2017 wurden die Preisträger des 15. Ideenwettbewerbs Jena ausgezeichnet. Mehr als 60 Gäste waren der Einladung in die Rosensäle der Friedrich-Schiller-Universität Jena gefolgt, um die Ideengeber aller eingereichten Ideen persönlich kennenzulernen. Aus diesen hatte zuvor eine Jury aus Wissenschaft und Wirtschaft die folgenden Preisträger ausgewählt:

Der mit 1.000 Euro dotierte erste Platz ging an Alexander Döpel, Robert Hellmundt, Fabien Bustaus, Robert Nissler und Dr. Holger Wondraczek für ihre Idee „Heyfair“. Dabei handelt es sich um ein Händedesinfektionsmittel, das kurzzeitig sichtbar ist. Die temporäre Einfärbung erleichtert dem Anwender die lückenlose und präzise Benetzung der Haut. Damit soll ein neuer Standard für professionelle Hygieneanforderungen etabliert werden. Das Team konnte auch das Publikum überzeugen und gewann außerdem den mit 250 Euro dotierten Publikumspreis.

Über den zweiten Platz und 750 Euro durften sich Michel Becker, Marcel Wegener und Sascha Heylmann von „Amos Mazzo - smart art for clever people“ freuen. Die drei haben einen Onlinemarktplatz für die speziellen Bedürfnisse von Kunststudenten aufgebaut. Sie geben damit angehenden Künstlern die Möglichkeit, sich durch ihre kreativen Leistungen zu finanzieren. Die Studierenden sollen damit auch schrittweise an den Kunstmarkt herangeführt werden und ihre Selbstständigkeit vorbereiten.

Den mit 500 Euro dotierten dritten Platz belegten Dr. Stefan Brechtken und Lars Winterfeld mit ihrer



Die Sieger und Sponsoren des 15. Ideenwettbewerbs Jena; Foto: Ralf Schindek, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Idee „BlackSheep Computation“. Die beiden Wissenschaftler haben ein automatisiertes Verfahren entwickelt, um mittels Bildanalyse Abrechnungsbelege von privaten Krankenkassen zu untersuchen. Damit soll der Abrechnungsbetrag verhindert bzw. vermindert werden. Den Krankenkassen gehen jährlich mehrere hundert Millionen Euro durch diesen Betrug verloren. Das Verfahren ist auch für weitere spannende Anwendungsfelder geeignet. Diese Idee konnte auch die Juroren für den Patentpreis überzeugen, so dass nun eine deutsche Patentanmeldung erfolgen kann.

Beim Ideenwettbewerb Jena können kreative Denker der Region Jena innovative Ideen für ein Produkt, eine Dienstleistung oder die kommerzielle Verwertung von Forschungsergebnissen einreichen. Ziel des Ideenwettbewerbs ist es,

Ideenträger aus der Region für das Thema Selbstständigkeit zu sensibilisieren und für die alternative Unternehmensgründung zu motivieren. Der Wettbewerb wird von der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie dem Technologie- und Innovationspark Jena veranstaltet.

Als diesjährige Sponsoren konnten die GRAFE Advanced Polymers GmbH, die Sparkasse Jena-Saale-Holzland, die KPMG AG, die Kanzlei Meissner und Bolte, THÜBAN - Thüringer Business Angels Netzwerk e.V., die bm-t - Beteiligungsmanagement Thüringen GmbH sowie die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH gewonnen werden.

André Kabeck

Speednetworking

Unter dem Motto „Vernetzt gründen“ bot der Gründerservice der EAH Jena Gründungsinteressierten, Gründerinnen und Gründern eine neue aktive Möglichkeit, andere Akteure in lockerer Atmosphäre persönlich kennenzulernen.

Wie wichtig dies ist, zeigt sich spätestens bei der Suche nach geeigneten Mitgründern, Kooperationspartnern oder Mitarbeitern. So stehen gerade technologieorientierte Gründerinnen und Gründer oft vor der Herausforderung, neben fachlicher Ex-

pertise auch betriebswirtschaftliche Fähigkeiten in die Gründung einzubringen.

Damit die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch tatsächlich miteinander ins Gespräch kommen, fand die Vernetzung als „speednetworking“ statt. Diese organisierte Form des Kennenlernens hat zum Ziel, viele Menschen in kürzester Zeit miteinander in Kontakt zu bringen.

Im persönlichen Gespräch ließ sich schnell und unkompliziert herausfinden, ob die „Chemie stimmt“

und die Basis für eine Zusammenarbeit besteht. Alle Teilnehmer zogen ein positives Fazit und möchten an der nächsten Vernetzungsveranstaltung wieder teilnehmen. Interessenten können sich gern beim Gründerservice der EAH Jena melden.

Kontakt: www.eah-jena.de/gruenderservice

André Kabeck

Grabbeigabe unterm Elektronenmikroskop

Der Bauer staunte nicht schlecht. Das mulmige Gefühl, als sein Pflug plötzlich an metallischen Widerstand im Acker stieß, wich zunehmend der Überraschung:

Das was beim Pflügen auf dem Schweinsrück, einem Flurstück in der Nähe des thüringischen Dörfchens Ballstädt, zutage kam, war keine Fliiegerbombe oder andere Hinterlassenschaft des letzten Krieges. Es war weit älter. Und es waren mehrere Dinge, teils aus Metall, teils aus Keramik.

Etwa 2.000 Jahre alte Urnen samt deren Inhalt hatte der Landwirt im Herbst 2003 ans Tageslicht befördert. Dies bestätigten die folgenden Untersuchungen durch Denkmalpfleger und Archäologen. Der Ballstädter Schweinsrück war ein Urnenbestattungs- bzw. Brandgräberfeld. Nach keltischer bzw. elbgermanischer Tradition wurden die Toten in dieser Zeitperiode mit ausgewählten Beigaben verbrannt und Asche und Reste anschließend in Urnen bestattet. Bis heute werden darin der so genannte „Leichenbrand“, Asche und Knochenstücke, sowie Überreste und teils erhaltene Beigaben gefunden.

Eine besonders interessante, 2014 auf dem Schweinsrück freigelegte, Grabbeigabe wurde in diesem Jahr zum Thema einer Bachelorarbeit: David Bitter, Student der Fachrichtung „Konservierung und Restaurierung“ der Fachhochschule Erfurt, untersuchte die Reste eines Schildbuckels, des schmiedeeisernen Mittelteils eines Holzschildes, die in einer Keramikurne gefunden wurden.

Für seine Arbeit forschte er nicht nur am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie in Weimar, der Arnstädter setzte sich auch mit Wissenschaftlern der Ernst-Abbe-Hochschule Jena in Verbindung. Denn überraschenderweise waren Teile der Oberfläche des metallischen Schildbuckels auch nach mehr als 2.000 Jahren völlig frei von Rost geblieben. Möglicherweise hatte sich dort eine schützende Schicht auf der Oberfläche gebildet. Aber wie war sie entstanden und woraus bestand sie? David Bitter wollte diese rostfreien Stellen in seiner Ab-

schlussarbeit chemisch charakterisieren und mögliche Ursachen der Entstehung erforschen. „Durch die Hitzeeinwirkung auf den Stahl“, so Bitter, „hat sich vermutlich eine Art Brandpatina gebildet. Im Querschliff des Materials ist diese Patina als dunkle Linie erkennbar.“

Physiker der EAH Jena untersuchten eine etwa zwei mm große Probe des Schildbuckels unter dem Rasterelektronenmikroskop. „Hochspannend!“, beurteilte Steffen Teichert, Dekan des SciTec, seine Untersuchungen: „Zur Bestimmung der Zusammensetzung dieser

samt. Im Falle des keltischen Schildbuckels, der nicht nur als Verzierung diente, sondern auch dem Schutz der Hand des Schildträgers, handelt es sich um eine spontane Entstehung durch Brandhitze.

Welche Eisenoxide konnten Prof. Dr. Teichert und seine Kollegen als Bestandteile der Brandpatina nachweisen? Durch die so genannte „Elektronenrückstreubeugung“, ein Verfahren, das eine ortsaufgelöste Analyse der Kristallstrukturen erlaubt, haben die Wissenschaftler drei verschiedene Eisenoxide festgestellt: „Im Inneren der Patina fanden wir Wüstit, ein Eisenoxid, das bei sehr hohen Temperaturen, um die 750 bis 950 Grad Celsius, entsteht, in der Mitte befand sich Magnetit und am äußeren Rand der Brandpatina Hämatit“, so Teichert, der am 4. November 2017 die Leitung der Ernst-Abbe-Hochschule Jena antritt.

Ob diese Oxidschicht durch das Schmieden des Schildbuckels oder durch die Verbrennung des Toten zustande kam, lässt sich nur vermuten. Doch spricht alles dafür, dass die Brandpatina von der Leichenverbrennung stammt, da für die Entstehung der gefundenen Oxide eine längere Hitzeeinwirkung nötig ist, als bei der Bearbeitung im Schmiedefeuer.

David Bitter hat den Schildbuckel restauriert und so weit wie es möglich war, dem historischen Originalzustand angeglichen. Besonders eindrucksvoll ist für ihn, dass die Oxidschicht auch Zeichen der Herstellung und Nutzung des Schildbuckels bewahrt hat. Er weist auf Schleif- und Hammerspuren hin: „Die Brandpatina hat viele Spuren erhalten, die sonst durch die Korrosion verloren gegangen wären. Diese 2.000 Jahre alten Kratzer und Beulen verbinden sich mit der Patina zu einer Einheit, die den Lebensweg des Schildes dieses keltischen Kriegers, von seiner Herstellung, über den Gebrauch bis hin zum Verbrennen, für uns dokumentiert.“

sn
Quellen: David Bitter, Prof. Dr. Steffen Teichert

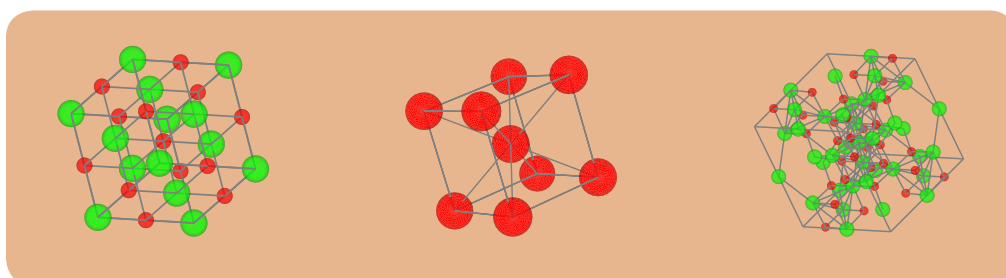
Kristallgitter: Arne Bochmann; links: Wüstit, Mitte: Ferrit, rechts: Magnetit



Foto: David Bitter

besonderen, nicht korrodierten Schicht auf dem Schildbuckel haben wir verschiedene Analyseverfahren eingesetzt. Mittels der Röntgenspektroskopie ließ sich eine auf dem Metallkern liegende Passivierungsschicht aus verschiedenen Eisenoxiden nachweisen. Diese Oxidschicht wurde von uns sicher als Brandpatina identifiziert.“

Unter Passivierung wird (lt. Wikipedia) die spontane Entstehung oder gezielte Erzeugung einer nicht-metallischen Schutzschicht auf einem metallischen Werkstoff verstanden, welche die Korrosion des Grundwerkstoffes verhindert oder stark verlang-



Computergestützte Artbestimmung forensisch relevanter Fliegenlarven

Eine bedeutende Anwendung der forensischen Entomologie ist die Bestimmung der Leichenliegezeit anhand der Entwicklungsstadien von Insekten, und hier im Speziellen von Fliegenlarven. Da sich Larven in ihrer Wachstumsgeschwindigkeit unterscheiden können, ist die Kenntnis der Fliegenart für die Schätzung des Todeszeitpunktes entscheidend.

Bisherige Verfahren zur Artbestimmung erfordern entweder die zeitaufwändige Aufzucht der Maden, eine kostenintensive DNA-Analyse oder teure Geräte, wie beispielsweise ein Rasterelektronenmikroskop.

Als Alternative dazu, wurde am Institut für Rechtsmedizin des Universitätsklinikums Jena von Dr. Senta Niederegger ein neues Verfahren entwickelt, welches die Muskelansätze der Fliegenlarven zur Artbestimmung verwendet (Abbildung 1). Die Extraktion der Muster und der anschließende Vergleich mit Referenzbildern erfolgten bisher per Hand. Der gesamte Vorgang war somit sehr aufwändig und das Ergebnis subjektiv geprägt.

Zur Automatisierung dieser Vorgänge wurde im Rahmen eines Komplexpraktikums des Master-

studiengangs Systemdesign am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik eine Software entwickelt, die mittels automatischer Bildverarbeitung und künstlicher Intelligenz arbeitet. Den Ablauf zeigt Abbildung 2.

Die erstellte Wissensbasis umfasst bisher 14 relevante Arten. Die Artbestimmung wurde an 134 Maden aus diesen 14 verschiedenen Arten durchgeführt. Dabei wurden die Art von 124 Maden (92,5%) korrekt bestimmt. Eine ähnliche Untersuchung wurde auch zur Bestimmung von Gattungen durchgeführt. Neben den statistischen Auswertungen, wurde auch reichlich Potenzial für die weitere Arbeit ermittelt. Die bisherigen Ergebnisse sind als reviewter Artikel in *Insects* 2017, 8, 52; doi:10.3390/insects8020052 veröffentlicht.

Dr. Senta Niederegger,
Prof. Dr. Klaus-Peter Döge, Marcus Peter, Tobias Eickhölter

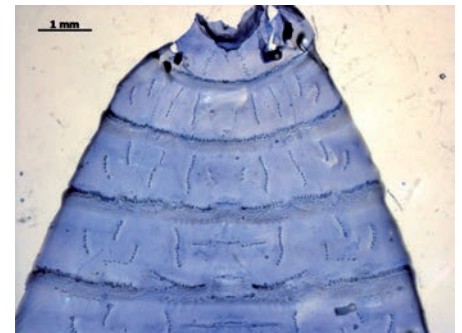


Abbildung 1: Die Muskelansätze auf der Oberhaut der Made liefern vertikale Punktmuster

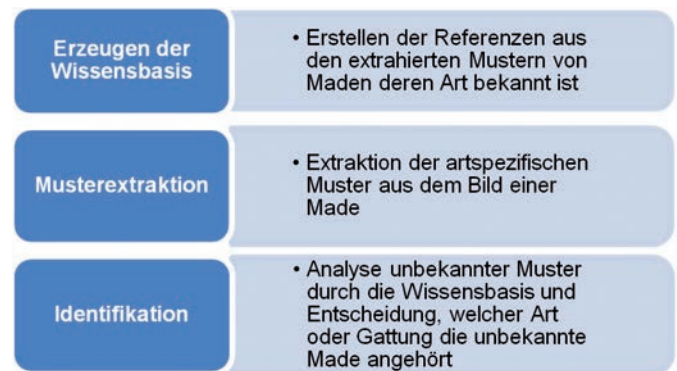


Abbildung 2: Ablauf der automatischen Artbestimmung

Genetisch bedingtes Herzrisiko

Im Rahmen einer weltweiten Studie zur Rolle genetischer Veränderungen bei der Beeinflussung der Herzfrequenzvariabilität konnten unter Mitwirkung der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Andreas Voß, Institut für Innovative Gesundheitstechnologien (IGHT) der EAH Jena, wichtige Informationen über vererbare genetische Varianten bei der Herzschlagregulation und deren Verbindung zu einem erhöhten Risiko für Morbidität und Mortalität bei Herzerkrankungen in der renommierten Fachzeitschrift *Nature Communications* aufgedeckt werden.

Die Herzfrequenzvariabilität dient dem Menschen, die Herzschlagfrequenz entsprechend den aktuellen Anforderungen des Körpers kurzfristig anzupassen. Deutliche Veränderungen des zeitlichen Abstandes zwischen aufeinanderfolgenden Herzschlägen sind wünschenswert und stehen für eine gute Anpassungsfähigkeit des Körpers an seine Umwelt. Eine reduzierte zeitliche Variation

zwischen den aufeinanderfolgenden Herzschlägen steht für eine schlechte Anpassungsfähigkeit und repräsentiert damit krankhafte Veränderungen der Herzschlagregulierung.

Die reduzierte Herz-Vagus-Kontrolle, die in der niedrigen Herzfrequenz-Variabilität (HRV) reflektiert wird, ist mit größeren Risiken für kardiale Morbidität und Mortalität verbunden. In zweistufigen Metaanalysen von genomweiten Assoziationsstudien für drei HRV-Merkmale bei 53174 Personen europäischer Herkunft erkennt man in acht Loci 17 genomweit signifikante Einzelnukleotid-Polymorphismen (SNPs). Einige davon befinden sich in Genen, die vorzugsweise im sinoatrialen Knoten (Schrittmacher des Herzens) exprimiert werden.

Genetische Risiko-Scores sind für 0,9 bis 2,6% der HRV-Varianz verantwortlich. Es wurde eine signifikante genetische Korrelation für HRV mit der Herz-

frequenz ($r=-0,74$) und dem Blutdruck ($r=-0,35$) gefunden. Diese Ergebnisse liefern einen klinisch relevanten biologischen Einblick in die vererbare Variation der vagalen Herzrhythmusregulation mit einer Schlüsselrolle für genetische Varianten, die dem sinoatrialen Knoten zuzuordnen sind und somit den Herzschrittmacher beeinflussen.

Prof. Dr. Andreas Voss, IGHT

Zitierung:

Ilja M. Nolte, M. Loretto Munoz, [... Voss A, ...] *Eco J. C. de Geus*
Genetic loci associated with heart rate variability and their effects on cardiac disease risk
Nature Communications 8,
Article number: 15805 (2017)
doi:10.1038/ncomms15805

Forschungspreisträger 2017: Prof. Dr. Michael Rüb



Prof. Dr. Michael Rüb und Prof. Dr. Heike Kraußlach, Prorektorin für Forschung und Entwicklung. Foto: Katrin Sperling

Im Mai dieses Jahres erhielt Prof. Dr. Michael Rüb den diesjährigen Forschungspreis des Förderkreises der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Michael Rüb lehrt seit seiner Berufung 2008 „Physikintensive Technologien und Mikrostrukturierung“ im Fachbereich SciTec.

Nach seinem Studium in Erlangen und London sowie Forschungsaufenthalten in Portugal und der Schweiz promovierte der Physiker 1997 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Bis zu seiner Berufung arbeitete er im Unternehmensbereich “Automotive Industrial and Multi-market” der Infineon Technologies Austria AG im österreichischen Villach.

Professor Rüb kann neben seiner Lehre auf zahlreiche Forschungsprojekte blicken, die er, gemeinsam mit seiner Arbeitsgruppe im Fachbereich, und häufig mit Verbundpartnern umsetzt.

Ein Beispiel ist das Vorhaben „Energiefilter für Ionenimplantationsanlagen“. Hier ist aus einem Gründungsprojekt der EAH Jena unter Mentorenschaft von Michael Rüb die junge Firma mi2-factory GmbH hervorgegangen, die im Herbst 2016 zu den drei Nominierten in der Kategorie Industrie und Material für den Innovationspreis Thüringen gehörte.

Kontakt: michael.rueb@eah-jena.de

Exkursion in die Welt der Angewandten Forschung

Am 16. März d. J. reisten 19 Studierende aus den Fachbereichen Maschinenbau, SciTec und Betriebswirtschaft sowie vier Mitarbeiter des Fachbereichs Maschinenbau nach Chemnitz, um sich während eines sechsstündigen Aufenthalts im Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik (IWU) über aktuelle Forschungsarbeiten und deren Ergebnisse zu informieren.

Im Institut werden Effizienztechnologien und intelligente Produktionsanlagen zur Herstellung von Karosserie- und Powertrainkomponenten entwickelt. In einem engen Zusammenhang damit steht die optimale Gestaltung der zugehörigen umformenden und spanenden Fertigungsprozesse. Für die Studierenden stellte die Exkursion eine sinnvolle Ergänzung zu den Vorlesungsinhalten der Fertigungstechnik dar. Die bereits erworbenen Kenntnisse konnten in anschaulicher Art und Weise vertieft und erweitert werden.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer und der Vorstellung der Forschungsschwerpunkte auf dem Gebiet der Zerspanungstechnologie durch den zuständigen Abteilungsleiter erfolgte ein Rundgang durch das zugehörige Versuchsfeld. Hier stellten jeweils verantwortliche Mitarbeiter ihre Forschungsprojekte vor und beantworteten die Fragen der Teilnehmer. Als Beispiele lassen sich Arbeiten zur Hybridbearbeitung, zur Hartfeinbearbeitung, zum Verzahnungsschleifen, zum Honen sowie zum Einsatz moderner Kühlschmierstoffstrategien nennen.



Foto: IWU

Der Nachmittag war der Umformtechnik vorbehalten. Auch hier wurden die Forschungsschwerpunkte durch die jeweiligen Abteilungsleiter bzw. Mitarbeiter zunächst in Form von Vorträgen vorgestellt. Anschließend erfolgte eine Führung durch das Versuchsfeld. Zu sehen waren hier unter anderem Einrichtungen zu den Verfahren Axialgeisenkwalzen, Bohrungsdrücken, Rundkneten und Verzahnungswalzen.

Während der Rundgänge durch die sehr gut ausgestatteten Versuchsfelder wurden die Studierenden insbesondere im Bereich der Zerspanungstechnik

über mögliche Themen, die während des Praxismesters oder auch zur Erstellung einer Abschlussarbeit bearbeitet werden können, informiert.

Die Exkursionsteilnehmer bedanken sich bei allen Beteiligten für die Möglichkeit der Institutsbesichtigung, für die Vorstellung der Forschungsarbeiten und für die Beantwortung der Fragen.

Nähere Informationen zum Institut finden Interessenten unter www.iwu.fraunhofer.de.

Prof. Dr. Marlies Patz

Forschungsprojekt zum Ehrenamt

Unter Leitung von Prof. Dr. Michael Opielka forschten fünf Studierende des Masterstudienganges Soziale Arbeit der Ernst-Abbe-Hochschule Jena am Beispiel der Mitgliedsorganisationen des PARITÄTISCHEN Thüringen über die Rahmenbedingungen für die Nachfolge und Gewinnung von ehrenamtlichen Vereinsvorständen.

Ziel des Projektes sind konkrete Handlungsvorschläge zur Verbesserung der Vorstandsgewinnung und der damit verbundenen Rahmenbedingungen.

Beim Auftakt-Workshop mit einigen Mitgliedsverbänden wurde am 21. Juni d. J. im Seminarzentrum des PARITÄTISCHEN in Neudietendorf diskutiert, wie Ehrenamtliche allgemein und ehrenamtliche Vorstände im Besonderen gewonnen werden können. Es ging um das Verständnis und den Begriff von Ehrenamt, aber auch um Motivation zu ehrenamtlichem Engagement bzw. um Beispiele von Demotivation.

Die Gruppe sprach über regionale, nationale und internationale Vergleiche sowie über Organisationsstrukturen, Rollenerwartungen und nicht

zuletzt über rechtliche Rahmenbedingungen.

Dabei zeigte sich eine sehr vielschichtige Wahrnehmung der ehrenamtlichen Vorstände wie auch der Ehrenamtlichen ohne Vorstandsfunktion. Teilnehmerinnen und Teilnehmer gaben viele Anregungen zu Anforderungen und Herausforderungen, wie auch Bedenken bei der Übernahme von Verantwortung in einer ehrenamtlichen Vorstandsposition.

Auf Basis dieser Erkenntnisse und weiterer Experteninterviews wird die studentische Forschungsgruppe einen quantitativen Fragebogen erstellen. Der Fragebogen wird vom PARITÄTISCHEN Thüringen an dessen Mitgliedsorganisationen verteilt und von den Studierenden ausgewertet.



Studierende, Betreuer und Partner, v. li.: Danny Stolle, Johannes Reiß, Philipp Herbrich, Theresa Rassel, Andreas Kotter, PARITÄTISCHES Thüringen, Martin Melzig, Prof. Dr. Michael Opielka und Manuel Ermer, PARITÄTISCHES Thüringen; Foto: PARITÄTISCHES, Neudietendorf

Der abschließende Forschungsbericht mit den Handlungsempfehlungen wird im April 2018 vorgestellt.

Danny Stolle, FuE-Projektgruppe / sn

WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS

Erfolgreiche kooperative Promotionen – Herzlichen Glückwunsch:

Christian Dreßler,

Absolvent der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena, schloss im Sommer dieses Jahres seine Promotion mit einem erfolgreichen „Magna cum laude“ ab.

Nach seinem Zivildienst in der Notaufnahmestelle des Jenaer Universitätsklinikums studierte Christian Dreßler zunächst Chemie an der Friedrich-Schiller-Universität. Nach zwei Semestern wechselte er in den Bachelorstudiengang Prozessintegrierten Umweltschutz an die EAH Jena und beendete dort auch erfolgreich sein Masterstudium Scientific Instrumentation.

Im Anschluss an das Studium arbeitete der junge Ingenieur in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Steffen Teichert, Dekan des Fachbereichs SciTec der EAH Jena. Die Umsetzung seiner Arbeit – Themen zu thermoelektrischen Werkstoffen und Bauelementen zur Energiekonversion – fand am IPHT statt. Betreut wurde Christian Dreßler jedoch von Professor Teichert, der auch Gutachter seiner Dissertation wurde.

Die kooperative Promotion entstand gemeinsam mit der TU Bergakademie Freiberg, in der Fakultät für Chemie und Physik. Dortiger Betreuer von Herrn Dreßler war Prof. Dr. Johannes Heitmann, Direktor des Instituts für Angewandte Physik.

Christian Dreßler promovierte zum Thema: „Herstellung, Simulation und Charakterisierung thermoelektrischer Generatoren auf Basis anisotroper Oxidmaterialien.“ Die Schwerpunkte seiner Doktorarbeit lagen auf der Entwicklung, Konzipierung und Simulation von thermoelektrischen Messplätzen und thermoelektrischen Generatoren. Weiterhin führte er thermoelektrische Messungen durch und erforschte Materialien auf Nanobasis bzw. mit Nanokomponenten. Auch Rasterelektronen- und Röntgenuntersuchungen waren Teil seiner Forschungen.

Bereits seit dem vergangenen Jahr ist der Wissenschaftler bei einem Unternehmen in Jena tätig. In seiner Freizeit engagiert sich Dr. Christian Dreßler seit langem beim DRK in Jena. Dort unterstützt er die Arbeit unter anderem durch stellvertretende Leitungstätigkeiten der DRK-Bereitschaft Jena, durch persönliche Beteiligung an sanitätsdienstlichen Absicherungen und im Katastrophenschutz der Stadt Jena.

sn



Christian Dreßler mit Lebenspartnerin und Betreuer Prof. Steffen Teichert; Foto: privat

Michael Unsinn,

Masterabsolvent im Fachbereich Maschinenbau der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, schloss ebenfalls im Sommer 2017 mit der Verteidigung seiner Dissertation zum Thema „Systematische Werkzeugoptimierung beim Hartfräsen im Werkzeug- und Formenbau“ sein Promotionsvorhaben erfolgreich ab.

Im Ergebnis des Verfahrens wurde ihm das Gesamtprädikat „Magna cum laude“ verliehen. Die Realisierung des Vorhabens erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Fakultät für Maschinenbau der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Die Betreuung übernahm Prof. Dr. habil. Prof. h. c. Dr. h. c. Bernhard Karpuschewski. Seitens der Ernst-Abbe-Hochschule Jena wurde Michael Unsinn von Prof. Dr. Marlies Patz betreut. Die Arbeit entstand ohne Promotionsförderung der EAH Jena.

Der Gegenstand der Dissertationsschrift besteht in der Generierung einer systematischen Vorgehensweise zur optimalen Gestaltung von Fertigungsprozessen am Beispiel des Einsatzgebiets Vorschlichtfräsen im Werkzeug- und Formenbau. Ausgehend von der Ermittlung des Einsatzverhaltens am Markt befindlicher Werkzeuge erfolgte eine sukzessive Variation relevanter werkzeugseitiger Kenngrößen. Dabei wurden der Schneidstoff, die makro- und mikrogeometrischen Kenngrößen sowie die Beschichtung einbezogen. Experimente zum Einfluss der Zerspanparameter auf das Fertigungsergebnis rundeten das Versuchsprogramm ab. Mit der im Ergebnis der Untersuchungen ermittelten Werkzeugkonfiguration ließ sich unter Einstellung erhöhter Zerspanparameter ein Standweg erzielen, der um 600 % höher als der mit dem bestgeeigneten Marktwerkzeug erreichte Standweg war.

Die Anwendung des von Herrn Unsinn erarbeiteten Leitfadens ermöglicht es produzierenden

Unternehmen die Leistungsfähigkeit ihrer Werkzeuge und ihre Fertigungsprozesse schrittweise zu verbessern. Dabei kann der Anwender selbst entscheiden, wie weit er die optimale Gestaltung seiner Werkzeuge bzw. Technologien vorantreiben möchte und welche Teilgebiete er auswählt. Somit besitzt die von Herrn Unsinn erarbeitete Systema-



tik nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch eine hohe wirtschaftliche und praktische Relevanz.

Während des öffentlichen Kolloquiums stellte Herr Unsinn in einem 30minütigen, sehr gut gelungenem Vortrag zunächst die wesentlichen Ergebnisse seiner Arbeit vor. Danach beantwortete er die Fragen der Mitglieder der Promotionskommission und weiterer Gäste. Moralische Unterstützung erhielt er dabei von ehemaligen Kolleginnen und Kollegen aus den Fachbereichen Maschinenbau und SciTec.

Im Anschluss an die Bekanntgabe des Gesamtprädikats erfolgte eine gebührende Ehrung des neuen

Doktors der Ingenieurwissenschaften. Seitens der Fakultät für Maschinenbau der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg erhielt er in der Kette der Promovenden ein eigenes Glied, auf welchem sein Name und das Datum des Promotionskolloquiums enthalten sind.

Geschmückt mit Doktorhut, Mantel und Kette wurde er mit einem speziellen Gefährt zu einem auf dem Universitätsgelände befindlichen Denkmal, der Dampfmaschine, gebracht. Dort erfolgten das Vortragen einer Laudatio, in der die Zutaten zum Erfolgsrezept von Herrn Unsinn bekannt gegeben wurden, sowie die Übergabe weiterer Geschenke von den ehemaligen Jenaer Kolleginnen und Kollegen. Als Beispiele hierfür sind eine das Thema der Dissertation beschreibende Kette sowie ein Volleyball mit Autogrammen der ehemaligen Mitspieler zu nennen.

Dr. Michael Unsinn war im Anschluss an sein Maschinenbaustudium an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Zerspanung unter Leitung von Prof. Dr. Marlies Patz tätig.

Auch nach seinem Ausscheiden aus der EAH Jena ist Herr Unsinn der Werkzeug- und Zerspanungstechnik treu geblieben: Seit dem 1. Oktober 2016 arbeitet er als Fertigungsingenieur für Schleiftechnik und Prozessoptimierung in der LMT Fette Werkzeugtechnik GmbH & Co. KG in Schwarzenbek bei Hamburg.

Die Angehörigen des Fachbereichs Maschinenbau gratulieren Herrn Dr. Unsinn zum erfolgreichen Abschluss seiner Promotion. Sie wünschen ihm für seine Zukunft alles Gute, viel Erfolg und weiterhin interessante Projekte, gern auch in Zusammenarbeit mit der EAH Jena.

Prof. Dr. Marlies Patz

Doktorandensymposium 2017

Das erste Doktorandensymposium an der EAH Jena fand am 17. Mai dieses Jahres statt. Mit dem neuen Veranstaltungsformat soll dem wissenschaftlichen Nachwuchs der Hochschule ein adäquates Forum zur öffentlichen Präsentation seiner Forschungsarbeiten gegeben werden, die einen festen Platz in den F&E-Aktivitäten der EAH Jena haben.

Nach der Eröffnung der Veranstaltung durch die Prorektorin für Forschung und Entwicklung der EAH Jena, Prof. Dr. Heike Kraußlach, wurde das wissenschaftliche Vortragsprogramm durch Astrid

Pfieger, Doktorandin im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie, eröffnet. „Sensorintegration in mikrofluidische Lab-on-a-Chip-Systeme zur Chemosensitivitätsanalyse primärer Tumorzellen“ lautete ihr Thema.

Es folgten Vorträge von Hannes Zöllner, Doktorand im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik, zur „Erzeugung von Effekten kosmischer Strahlung in Halbleitern auf dem Schreibtisch ohne Sicherheitsrisiken“ sowie von Erik Förster, Doktorand im Fachbereich SciTec, zur „Effizienzoptimierung Spektrodetektion“.

Im Anschluss standen wissenschaftliche Arbeiten von Studierenden im Mittelpunkt: beim Endauscheid im studentischen Posterwettbewerb der Hochschule. In der traditionellen Postersession wurden der Jury in zweiminütigen Kurzvorträgen der jeweiligen Autoren die Poster zu studentischen Forschungsprojekten, Abschlussarbeiten oder anderen studentischen Forschungsarbeiten präsentiert.

Die Fortsetzung des Tagungsprogramms oblag wieder Doktoranden der Hochschule. Martin Uebel, Fachbereich SciTec, sprach über das „Laserstrahlfunktionalisieren von dreidimensionalen Kunst-

stoffformteilen zur Erzeugung elektrisch leitfähiger Strukturen“.

David Schreiber, Doktorand im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik, referierte zum Thema „Verfahren zur Entwurfsraumabschätzung von integrierten Sensor-Auswerteschaltungen“, bevor Dorothee Bauernschmidt, Fachbereich Gesundheit und Pflege, ihr Promotionsvorhaben „Die Lebenswelt berufstätiger Personen mit gleichzeitiger Erziehungs- und Pflegeverantwortung“ vorstellte.

Höhepunkte und Abschluss des Doktorandensymposiums waren die Preisverleihungen: Prof. Dr. Michael Rüb, Fachbereich SciTec, erhielt für seine erfolgreichen Forschungsaktivitäten den mit 2.500,- € dotierten Forschungspreis des Förderkreises der Hochschule (siehe auch Seite 44).

Ebenfalls vergeben wurden die vom Förderkreis der Hochschule gestifteten Preise für die besten Poster von Studierenden. Mit dem ersten Preis des Posterwettbewerbs und 300,- € wurde das Poster von Dominique Tuch, Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie, zu dem studentischen F&E-Projekt „Etablierung eines Expressionssystems zur Fluoreszenzdetektion von Interaktionen zwischen Proteinen“ prämiert.

Fillip Fröbel, ebenfalls Fachbereich MT/BT, errang mit dem Poster zu seinem Projekt „Untersuchung der Glukoseaufnahme in humanen Zelllinien durch fluoreszenzmarkierte Glukose mittels LSM“ den zweiten Preis, dotiert mit 200,- €.

Der dritte Preis konnte wegen Punktgleichheit dreimal vergeben werden: Preisgelder in Höhe von

100,- € gingen an Anne-Marie Schwager, Studentin der Laser- und Optotechnologien, für das Poster zu ihrer Forschungsarbeit „Preparation of Quartz Preforms Using Selective Laser Sintering“, weiterhin an Frank Liebermann, Student des Maschinenbaus, für seine Bachelorarbeit „Motorenprüfstand“ sowie an Julius Heik, für das Poster zu seiner Bachelorarbeit „Präzisionsfügen mikro-optischer Baugruppen aus Quarzglas mittels silikatischem Bonden“, ebenfalls im Fachbereich Maschinenbau.

Herzlich bedanken möchten wir uns beim Förderkreis der EAH Jena, dem Stifter der Preisgelder.

*Katrin Sperling,
ServiceZentrum Forschung und Transfer*

INTERNATIONALES

Politik betrifft uns, ist spannend und muss verstanden werden

Seit vielen Jahren reisen die Studierenden im Modul „Internationales/Politik“ des Masterstudiengangs Soziale Arbeit in ihrem zweiten Modul-Semester nach Brüssel. Leitthema ist dabei „Lobbyismus für Soziale Arbeit und Sozialpolitik“.

Ihr Seminarleiter Prof. Dr. Michael Opielka hält das für eine gute Idee, um die Praxis europäischer Politik nicht nur in Texten zu überdenken, sondern sie in persönlichen Begegnungen zu erleben.

Alle Jahre wieder gilt es aber, die Studierenden davon zu überzeugen, sich mindestens zwei Tage in die Ferne aufzumachen, trotz Zuschuss des Fachbereichs auch etwas Geld in die Hand zu nehmen und die Veranstaltung sowohl fachlich wie organisatorisch möglichst selbständig vorzubereiten.

Um es vorweg zu nehmen: Am Ende war es eine brillante Exkursion, diejenigen, die am 25. und 26. April d. J. dabei waren, waren beeindruckt und die Vorbereitungsgruppe war famos.

Was geschah? Wie bei jeder Exkursion besuchten wir die Thüringer Landesvertretung in Brüssel, also ein Stück Heimat in der Ferne. Der stellvertretende Leiter, Wolfgang Borde, ist zugleich zuständig für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Er versteht es meisterhaft, die persönliche Dimension des Sozial-Lobbyismus anschaulich zu machen. Eine

zweite Station ist stets einer der deutschen Wohlfahrtsverbände, die jeweils allein und zugleich über die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Brüsseler Verbindungsbüros unterhalten. Diesmal besuchten wir erstmals das Internationale Rote Kreuz und wurden über die umfassenden Aktivitäten für Soziale Arbeit und Sozialpolitik informiert und diskutierten sehr engagiert.

Besondere Aufmerksamkeit gilt bei den Exkursionen immer auch dem Europäischen Parlament und – wenn zeitlich möglich – der Europäischen Kommission. Diesmal konnten drei hoch interessante Gespräche mit Europaabgeordneten vereinbart werden: Mit Terry Reintke von den Grünen, sie ist kaum älter als die meisten Studierenden; mit Sven Schulze von der CDU, der als aufstrebender

konservativer Politiker gilt; und mit Gabi Zimmer von der Linken, die zugleich Fraktionsvorsitzende der linken Europaparlamentsfraktion ist.

Während der Exkursion wogte auch in den Medien das Thema „Soziale Säule Europas“ (Social Pillar), und das war für die Exkursion durchaus ein Geschenk: Unsere Fragen und Anliegen stießen auf Interesse der Politiker und die Studierenden hatten – fast alle erstmals – das Gefühl, nicht nur Europa ist relevant und unsere Zukunft, auch Politik betrifft uns, ist spannend und muss verstanden werden.

Den Eindruck eines der Studierenden möchte ich direkt zitieren, weil er gut wiedergibt, was in allen Exkursionsteilnehmenden lebte: „Persönlich ist mir der Eindruck sehr nachhaltig, dass die Europa-Politiker überwiegend eine sowohl räumlich wie auch

zeitlich weite, fast visionäre Perspektive, jenseits der Parteipolitik, haben. Das erschwert die Kommunikation mit der Heimat, aber macht Hoffnung auf eine langfristig ausgerichtete Europapolitik.“

Europäische Politik ist weitaus weniger Parteipolitik als wir es von der nationalen Ebene kennen, es geht natürlich auch um Interessen, aber vor allem um Lösungen. Es ist gut, dass die künftigen Master-Absolventen der Hochschule mit solchen Gedanken in die Welt gehen.

Prof. Dr. Michael Opielka



Ernsti im Auslandssemester

Auf Einladung der Plymouth University reiste der Teddybär „Ernsti“ der Ernst-Abbe-Hochschule Jena nach England, um dort an einem internationalen Picknick im Park teilzunehmen.

Die Plymouth University wollte mit dieser kreativen Aktion unter den eigenen Studierenden für ein Auslandssemester bei ihren internationalen Partnern werben.

Auch wir rufen auf: Auf ins Auslandssemester – und bitte nehmen Sie jeweils einen Ernsti mit.

Vorbestellungen bitte an Marketing und Kommunikation richten: Marie Koch, marie.koch@eah-jena.de

sn

Quelle: Robert Schäf



Foto: Plymouth University

Das Leben dort ist ganz anders

Nach zahlreichen Vorbereitungen, scheinbar endlosem Kofferpacken und tränenreichen Abschieden war es so weit: Wir saßen im Flieger in Richtung Südamerika.

Nach über 30 Stunden Reise sowie einigen Koffer- und Passkontrollen fanden wir uns endlich in Valparaiso/Chile wieder.

Dank der Uni-Kontakte und Facebook hatten einige ein Zimmer in einem Studentenwohnheim bereits sicher. Andere wiederum knüpften bei ersten Uni-Veranstaltungen Bekanntschaften, die bei der Zimmersuche halfen.

Die ersten Tage verbrachten wir vor allem damit, die Stadt zu erkunden. Valparaiso ist eine Hafenstadt nahe der Hauptstadt Santiago und verzaubert mit seinem besonderen Charme: Die Stadt schlängelt sich die Hügel hinauf, hat viele kleine Geschäfte

mit allerhand Trubel und einen schönen, kleinen Sandstrand zu bieten.

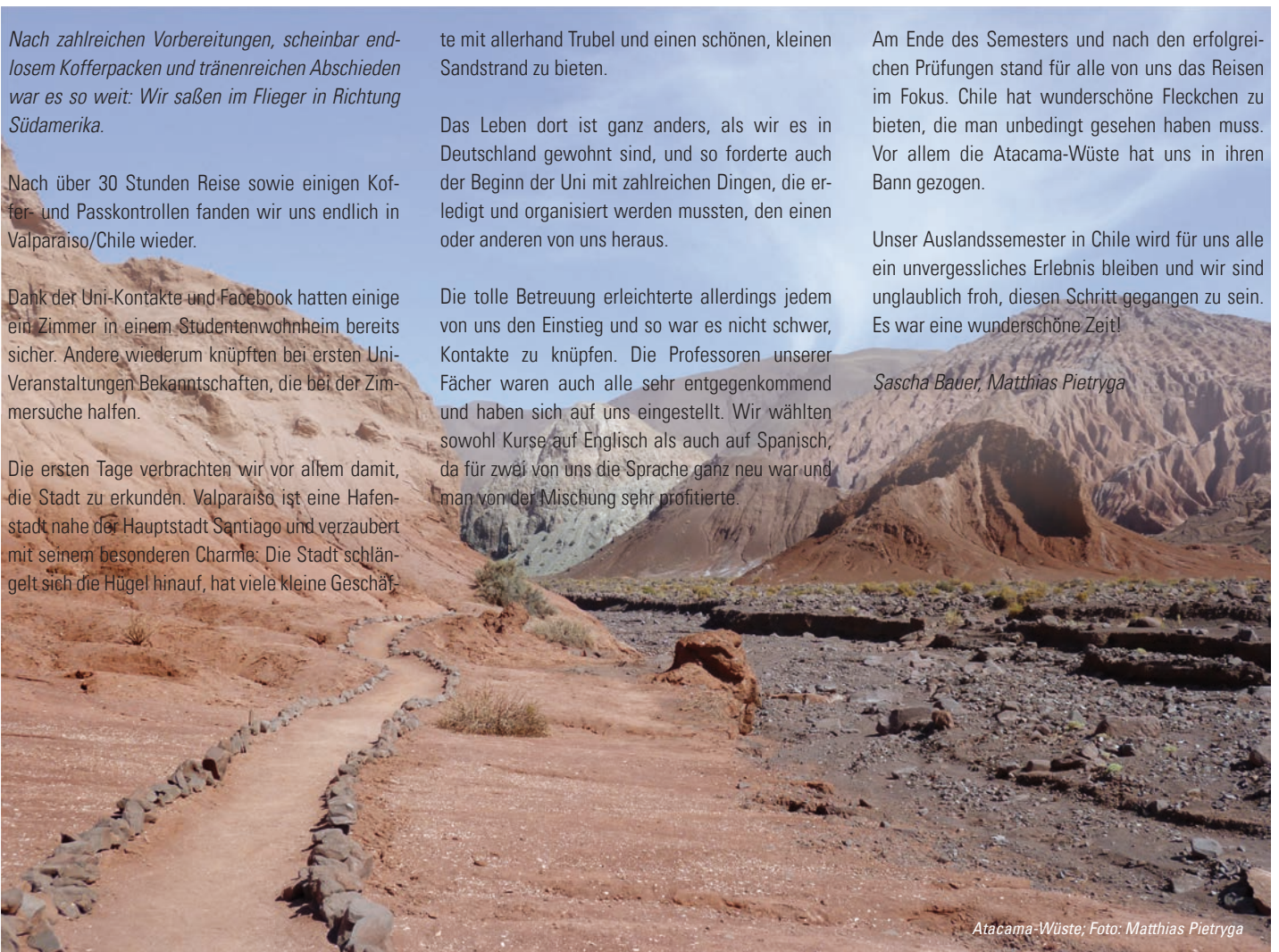
Das Leben dort ist ganz anders, als wir es in Deutschland gewohnt sind, und so forderte auch der Beginn der Uni mit zahlreichen Dingen, die erledigt und organisiert werden mussten, den einen oder anderen von uns heraus.

Die tolle Betreuung erleichterte allerdings jedem von uns den Einstieg und so war es nicht schwer, Kontakte zu knüpfen. Die Professoren unserer Fächer waren auch alle sehr entgegenkommend und haben sich auf uns eingestellt. Wir wählten sowohl Kurse auf Englisch als auch auf Spanisch, da für zwei von uns die Sprache ganz neu war und man von der Mischung sehr profitierte.

Am Ende des Semesters und nach den erfolgreichen Prüfungen stand für alle von uns das Reisen im Fokus. Chile hat wunderschöne Fleckchen zu bieten, die man unbedingt gesehen haben muss. Vor allem die Atacama-Wüste hat uns in ihren Bann gezogen.

Unser Auslandssemester in Chile wird für uns alle ein unvergessliches Erlebnis bleiben und wir sind unglaublich froh, diesen Schritt gegangen zu sein. Es war eine wunderschöne Zeit!

Sascha Bauer, Matthias Pietryga



Atacama-Wüste; Foto: Matthias Pietryga

Zwischen Optiklabor und Physik-Quiz

Am 27. April fand der Girls' Day für Schülerinnen ab der 9. Klasse auch an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena statt:

Für die Mädchen sind diese Angebote mitunter erste Schritte, die eigene Zukunft zu planen, sich mit technischen und naturwissenschaftlichen Themen vertraut zu machen und zu überlegen, welche Studiengänge in der Zukunft in Frage kommen könnten.

Erneut hatte die Ernst-Abbe-Hochschule ein vielseitiges Programm aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften zusammengestellt. Neben vielen anderen Angeboten in Laboren und Hörsälen konnten die Mädchen erleben:

- ▶ aus der Medizintechnik und dem Wirtschaftsingenieurwesen: „Medizintechnik live“, „Schokolade 4.0“,
- ▶ aus den Grundlagenwissenschaften: „Mathe zum Anfassen“; „Hättest du's gewusst? Ein experimentelles Physik-Quiz“,
- ▶ aus der Technik und den Werkstoffwissenschaften: „Mechanik-Simulation mit Angry Birds“; „Fälscherwerkstatt – Münzen beschichten“,
- ▶ aus der Augenoptik: „Wie uns das Auge täuschen kann“.

Durch den Einblick in die Welt von Naturwissenschaft und Technik an unserer Hochschule unterstützen wir, dass Mädchen sich bei ihrer späteren

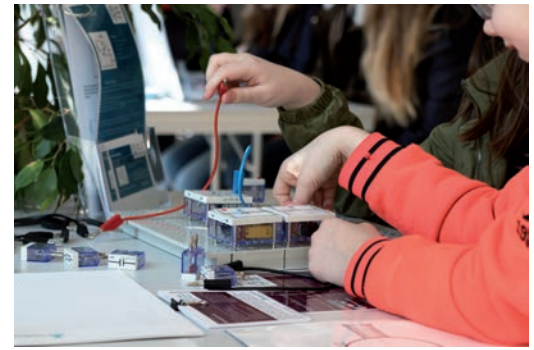


Foto: Lennart Riedlinger

Berufswahl auch einmal abseits „typischer Frauenberufe“ bewegen und vor allem auf ihre individuellen Interessen schauen.

mk / sn

Campuspezialisten on the road

Im Vorfeld des HIT waren die „Campusspezialisten“, Studentinnen und Studenten der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, im März d. J. zur „Roadshow“ an 17 Thüringer Gymnasien und Berufsschulen unterwegs und informierten über das Jenaer Studentenleben.

Bereits seit 2013 organisiert die EAH Jena diese Veranstaltung. Dabei stellen die Studenten die Hochschule vor und beantworten viele Fragen der Schülerin und Schüler, so zum Studienangebot, zu den Voraussetzungen und zum Bewerbungsprozess. Die „Campusspezialisten“ unterstützen die Schüler bei der Wahl ihres Studiums.



Foto: Paul Burmeister, ART-KON-TOR

Es sind stets mehrere Teams von je vier Studierenden unterwegs. Sie kommen aus verschiedenen Fachrichtungen und repräsentieren so die Studien-

breite der EAH Jena. Die Schülerinnen und Schüler sind bei dieser Roadshow „auf einer Augenhöhe“ mit den Studierenden. Dies lockert die Atmosphäre auf und ermöglicht konstruktive Gespräche.

Zum Ziel der Roadshow sagt Marie Koch, Organisatorin der Veranstaltung und Mitarbeiterin des Hochschulmarketings: „Wenn erst ein wirklicher Dialog zustande kommt, ist das Ziel der Schultour erreicht. Die Schüler sollen aus erster Hand erfahren, was es heißt, Student bzw. Studentin zu sein“.

mk / ag

KUNST & KULTUR

Nachhaltigkeit ist bunt

Bereits zum 10. Mal organisierte die Geschäftsstelle des Nachhaltigkeitsabkommens Thüringen (NAT) eine Wanderausstellung zum Thema „Nachhaltigkeit ist bunt“.

Nach der Eröffnung durch Umweltstaatssekretär Olaf Möller am 27. April 2017 im NOVOTEL Gera gastierte die Ausstellung für drei Wochen in der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. In diesem Jahr stellten insgesamt 18 Teilnehmer des Netzwerkes sich

und ihre nachhaltigen Leistungen auf den Stellwänden der Ausstellung vor. Die Aussteller zeigten beispielhaft, was sie im Bereich der ökologischen, ökonomischen bzw. sozialen Nachhaltigkeit bereits umgesetzt haben. Seit März 2004 besteht das Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen (NAT) als freiwillige Vereinbarung zwischen Thüringer Landesregierung und Thüringer Wirtschaft. Seither entwickelt sich ein lebendiges Netzwerk von Politik, Verwaltung und Wirtschaft als Plattform

für Kommunikation, Information und Teilhabe. Das Nachhaltigkeitsabkommen führt Partner und Unternehmen zu Fragen des nachhaltigen Wirtschaftens zusammen. Alle am Bündnis Beteiligten eint das Grundverständnis einer nachhaltigen Entwicklung und der Wille, Verantwortung für die nächsten Generationen zu übernehmen.

Grit Booth

www.nachhaltigkeitsabkommen.de

Youth Zone:3

Eine Sammlung von Porträtfotos junger Mädchen gab es von Mitte Mai bis Mitte Juli im Foyer vor der Aula im Erdgeschoss von Haus 4 zu sehen:

Der Fotokünstler Dieter Urban nannte seine letzte Ausstellung, deren Bilder er mit Software verfremdet hatte, „Youth Zone:3“. Er zeigte vor allem Porträts, die 2015/2016 entstanden waren.

Der Künstler verstarb am 30. Mai dieses Jahres. Wir sind sehr dankbar, dass Dieter Urban uns trotz seines Gesundheitszustandes diesen Einblick in sein umfangreiches fotografisches Schaffen ermöglichte.

AG Ausstellungen

Ohne Titel. Foto: Dieter Urban



Ines Herzer stellte im Frühjahr 2017 Fotos ihrer Trekkingtour durch Ostgrönland in der Hochschule aus. Warum macht man in Grönland Urlaub? Hierzu schrieb die Physiotherapeutin: „Mit ‚heißen‘ Temperaturen zu rechnen, ist hinsichtlich der aktuellen Klimadiskussion bestimmt vermessen, aber Eisberge zu sehen, so lange es noch welche gibt, ist definitiv ein Anreiz, sich für einen Urlaub in Grönland zu entscheiden.“ Ines Herzer reiste in den Osten Grönlands, der im Vergleich zum Westen des Landes sehr gering besiedelt ist. Dort startete sie in Tasiilaq, der mit 2.000 Einwohnern einzigen Stadt und Ausgangspunkt für alle Trekkingtouren im Osten des Landes, weil nur hier die Möglichkeit besteht, sich noch einmal mit allem



Foto: Ines Herzer

Notwendigen für eine Tour auszustatten. Die junge Fotografin schilderte ihre Reise: „Nach zwei Tagen wurden wir von Tasiilaq mit dem Boot zum Startpunkt der Tour gebracht. Nun waren wir fern ab von jeglicher Zivilisation, unterwegs in unberührter Na-

tur. Es gab nicht einmal Wege und man hatte das Gefühl, als wäre man der erste Mensch, der hier vorbeikommt. Ein Highlight waren natürlich die Eisberge. Während an den ersten Tagen die Eisberge noch sehr vereinzelt im Meer schwammen, nahm die Anzahl im Verlauf der Tour so stark zu, dass man nicht mehr wusste, wohin man zuerst schauen sollte.“ Nie hätte sie mit solchen Dimensionen und dieser Vielfalt an Farben, Formen und Strukturen gerechnet: „Die vielfältige Landschaft mit ihrer unendlichen Weite und dieser ganz besonderen Stille lässt einen Urlaub in Grönland nicht so schnell vergessen ...“

Ines Herzer / ag / sn

Was uns gefällt



Prag; Foto: Sieglinde Krepler

Ebenfalls von Mai bis Juli stellten in Haus 5 Dr. Sieglinde Krepler und Erwin Freund gemeinsam Architekturfotografie aus: Die sehr unterschiedlichen Motive zeigten die Vorliebe beider Fotografen für zeitgenössische Architektur.

„Dabei legen wir“, wie sie schrieben: „keinen Wert auf besondere architektonische Stile, sondern wir versuchen, das fotografische Erleben zu gestalten. Was uns

gefällt, bringen wir zur Ansicht. Der Einsatz unterschiedlicher Objektive und Aufnahmen zu verschiedene Tageszeiten mit ihren entsprechenden Lichtverhältnissen ergeben besondere Bildergebnisse. Notwendige Nachbearbeitung am Computer wird stets dem Wiedererkennungswert der Motive untergeordnet ...“

Die Fotografen hoffen und wünschen, dass sie mit ihren Arbeiten und mit ihrem Motto bei möglichst vielen Betrachtern Interesse wecken konnten.

sn

**Herzlich willkommen an der EAH Jena:
Zugänge ab 01.01.2017**

Arendt	Saskia	Prorektor Stud./Lehre/WB	Kalusa	Wolfgang	FB GP
Prof. Dr. Baumgärtner	Barbara	FB GP	Prof. Dr. Kempka	Henning	FB GW
Becker	Heike	FB SW	Kirchner	Stephan	FB GP
Bogdanski	Martin	FB MT/BT	Koch	Robert	FB SciTec
Brüning	Robert	FB SciTec	Krutwa	Rebekka	Referat 3
Prof. Dr. Claß	Christina	FB GW	Prof. Dr. Kunert	Kathleen	FB GP
Claus	Ilka	FB SciTec	Prof. Dr. Neumann	Jane	FB MT/BT
Dr. Farmanara	Kirsten	HSEntw. u. QM	Reinert	Caroline	SZT
Göhring	Alexander	FB MT/BT	Sawatzki	Katharina	MuK
Goncalves	Helena	FB GW	Stiegler	André	FB MT/BT
Prof. Dr. Hoffmann	Martin	FB ET/IT	Tietsch	Marlen	Referat 2
Hönle	Tobias	FB SciTec	Udhardt	Christian	FB SciTec
Just	Denis	FB SciTec	Weinberger	Josefine	FB GP

**Danke für die Zusammenarbeit:
Verabschiedungen seit 01.01.2017**

Prof. Dr. Bernartz	Wolfgang	FB BW
Bohlender	Carmen	FB SciTec
Büttner	Bernd	FB MT/BT
Büttner	Heike	FB MT/BT
Büttner	Melanie	FB MT/BT
Burchard	Gabriel	FB SciTec
Prof. Dr. Dittrich	Peter	FB ET/IT
Karczmarczyk	Aleksandra	FB MT/BT
Marggraf	Julia	FB SW
Maruk	Ekaterina	AAA
Pätzold	Robert	FB SciTec
Reichelt	Klemens	FB SciTec
Reinhardt	Lutz	MuK
Rietzke	Sebastian	FB SciTec
Uebel	Martin	FB SciTec
Zöllner	Hannes	FB ET/IT

Caroline Reinert

Geboren in Werdau (Sachsen), mit familiären Wurzeln in Thüringen ► Physik-Studium an der FSU Jena ► Hobbies: Schwimmen, Klettern, Reisen, Kunst, Kino/Film

Das Studium hat mich nach Jena geführt und seitdem hat es mir die Stadt angetan. Vor allem die Lage an der Saale mit den Bergen rundherum möchte ich nicht mehr missen. Fünf Jahre habe ich mich im Studium mit der Physik und insbesondere der Astrophysik auseinandergesetzt. Nach der Masterarbeit zog es mich dann aber mehr in kreative Gefilde. Daher machte ich nach dem Studium mein Volontariat im Bereich Öffentlichkeitsarbeit bei ZEISS hier in Jena. Jetzt bin ich an der EAH Jena im ServiceZentrum Forschung und Transfer für diverse Themen rund um die Forschungsprojekte an der Hochschule zuständig. Aktuell beschäftigen mich außerdem die neuen Leitlinien zur Transparenz der Forschung. Insgesamt geht es bei uns im SZT sehr lebhaft und abwechslungsreich zu und ich habe mich hier schnell eingelebt.



Foto: privat

Heidi Städtler

Geboren 1975 in Bad Salzungen ► verheiratet, 3 Kinder ► Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Jena ► Hobbies: Radfahren, wandern, Garten, Musik

Seit August habe ich die Aufgaben von Frau Thomas im Rektoramt mit einer 25%-Stelle übernommen. Zu meinen Tätigkeiten gehört zum einen die Erstellung des hochschuleigenen Verkündungsblattes im März und September sowie von Sonderausgaben. Zum anderen zählt die Vor- und Nachbereitung der Senatssitzungen einschließlich der Protokollierung zu meinen künftigen Aufgabenfeldern. An der EAH Jena bin ich seit März 2007 beschäftigt, nach einer Projektstätigkeit in der Zentralen Studienberatung arbeite ich seit Juli 2007 auf einer halben Stelle als Sachbearbeiterin im Prorektorat – jetzt Stabsstelle Hochschulentwicklung und Qualitätsmanagement – im Bereich Hochschulplanung/Lehre. Darüber hinaus habe ich derzeit auch das Amt der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule inne.



Foto: Marie Koch

Katharina Sawatzki

Geboren 1993 in Eisenach ► Bachelorstudium der Kommunikationswissenschaft und Interkulturellen Wirtschaftskommunikation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ► Hobbies: lesen und backen

Seit Mai 2017 arbeite ich mit einer halben Stelle in der Stabsstelle Marketing und Kommunikation der EAH Jena. Schon während meines Studiums der Interkulturellen Wirtschaftskommunikation an der Friedrich-Schiller-Universität lernte ich von Januar 2016 bis einschließlich März 2017 die Aufgaben des Bereiches als Praktikantin sowie als Studentische Hilfskraft kennen. Mein Zuständigkeitsgebiet ist das Online-Marketing. Zu meinen wichtigsten Aufgaben zählen die Mitgestaltung und Weiterentwicklung der Webseite der EAH Jena, sowie die Pflege und Ausgestaltung der hochschuleigenen Sozialen Kanäle. Außerdem kümmere ich mich um die Schaltung von Online-Anzeigen deutschlandweit, um die Bekanntheit unserer Hochschule zu steigern.



Foto: Marie Koch

Termin	Veranstaltung	Thema	Veranstalter/Referent	Ort
18.10. 15.00 - 17.00 Uhr	Feierliche Immatrikulation Dies academicus ab 13.00 Uhr	Begrüßung der Erstsemester und ihrer Familien, Festveranstaltung für alle Hochschulangehörigen	EAH Jena	Volkshaus Jena, Großer Saal
24.10. 17.00 - 20.00 Uhr	Stipendienfeier 2017 (Änderungen vorbehalten)	Feierliche Vergabe der Deutschlandstipendien	EAH Jena, Career Service	Aula der EAH Jena
8.11. 10.00 - 22.00 Uhr	Fest- und Praxistag zum 25-jähr. Bestehen des Fachbereichs Sozialwesen	25 Jahre FB SW	Fachbereich Sozialwesen	Campus der EAH Jena
9. und 10.11	Gremienworkshop	Kostenloser Workshop für Studierende		Campus der EAH Jena
15. und 16. 11.	18. Firmenkontaktbörse	„Praxis trifft Campus“ an der EAH Jena	EAH Jena, SZT	Aula der EAH Jena
22.11.	Junge Pflege Kongress	Jahreskongress zu aktuellen Themen	DBfK und FB GP, EAH Jena, Prof. Dr. Scupin	Aula der EAH Jena
24.11. 18.00 - 24.00 Uhr	STERNSTUNDEN. 6. Lange Nacht der Wissenschaften Jena	Forschung und Entwicklung für alle großen und kleinen Neugierigen – auch an der EAH Jena	Lokales Bündnis der Jenaer Wissenschaft, Wirtschaft und der Stadt Jena	Campus der EAH Jena und stadtweit
8.1.2018 15.00 Uhr	Investitur des neuen Rektors der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Prof. Dr. Steffen Teichert		EAH Jena	Volkshaus Jena, Großer Saal
31.1.2018	Jenaer Technologietag (JeTT)	Tagung zu aktuellen Themen aus Forschung und Entwicklung	EAH Jena, AG Bliedtner (Herr Klinkowski/Frau Möhwald)	Campus der EAH Jena
1.2.2018 9.00 - 13.00 Uhr	Tag der Werkstofftechnik	An alle Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9: Herzlich willkommen zum 4. „Tag der Werkstofftechnik“	Fachbereich SciTec	Campus der EAH Jena
14.4.2018	HIT – Hochschulinformationstag	Für Sie und Ihre Familien: unser HIT. Lernen Sie unseren Campus kennen.	EAH Jena	Campus der EAH Jena

Regelmäßige Veranstaltungen

Jeden 3. Dienstag im Monat 17.00 - 19.00 Uhr	Erfinderberatung	Kostenlose Beratung durch Patentanwälte (nach Voranmeldung, Tel.: 0 36 41/205-275)	Bibliothek der EAH Jena – Lothar Löbnitz	Campus der EAH Jena, Haus 5, Bibliothek
2x jährlich	Fertigungstechnisches Kolloquium		FB SciTec – Prof. Dr. Jens Bliedtner Prof. Dr. Marlies Patz	Campus der EAH Jena
12x jährlich	Jenaer Informatik-Kolloquium	jeweils aktuelle Themen	FB GW – Prof. Karl Kleine in Kooperation mit der FSU Jena und dem Sprecher der GI-Regionalgruppe Ostthüringen/Jena	Wechselnde Veranstaltungsorte
2x jährlich	Regionaltreffen des Metallografie-Kreises Thüringen	jeweils aktuelle Themen	FB SciTec – Prof. Dr. Jürgen Merker	Wechselnde Veranstaltungsorte

Ausstellungen

Oktober bis Dezember 2017	Posterausstellung zum Tag der Forschung	Studentischer Posterwettbewerb zum Tag der Forschung	EAH Jena, ServiceZentrum Forschung und Transfer	Campus der EAH Jena, Haus 4, Foyer vor Hörsaal 6/7
ständig	Ausstellung	„Mit uns können Sie rechnen“	Sammlung von Prof. Karl Kleine	Campus der EAH Jena, Haus 5, Bibliothek

Studierende
Kompetenzen
Master
Offenheit
Lebendigkeit Praxisnähe Qualität Lehrende
Herausforderung Zukunft interdisziplinär
Zusammenarbeit
Studium-Integrale
Bachelor Projektarbeit
Innovation
Module
Verknüpfung



Jenaoptronik

Raumfahrer gesucht.

Von Jena zum Mars.



Believe in your dreams: Unterstützen Sie unser Team. Bewerben Sie sich unter www.jena-optronik.de/raumfahrergesucht

space for success